Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.01.1938 (Nr. 26)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Blumenschmuck und Dirndlung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48.36 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Nr. 26 / 8. Jahrgang — Donnerstag, 27. Januar 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Juden in Rumänien tarnen sich

Hebräer spielen sich plötzlich als selbstherrliche „ungarische" Minderheiten-Vertreter auf

Goga legt der magyarischen Volksgruppe nahe, einen scharfen Trennungsstrich zwischen sich und den Parasiten zu ziehen / Wirtschaftliches Kesseltreiben gegen die Bukarester Regierung / Energischer Abwehrkampf

(Drahtbericht unseres Budapester Vertreters)

Budapest, 27. Januar.

Das nationale ungarische Blatt „Birradat" veröffentlicht einen aufschlußreichen Bericht über eine Unterredung von Pressevertretern der ungarischen Minderheit in Rumänien mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Goga. In dieser Unterredung habe Goga der ungarischen Volksgruppe nahegelegt, die ungarische Minderheit möge doch in Zukunft als Sprecher und als Vertreter ihrer Interessen keine Juden mehr in Erscheinung treten lassen, die sich hinter den Ungarn verstecken wollen. Er sei nicht geneigt, Juden als Vertreter der ungarischen Minderheit in Rumänien anzuerkennen.

Ministerpräsident Goga fügte hinzu, daß die deutsche Minderheit in Rumänien schon längst jeden sogenannten Liberalismus über Bord geworfen und sich auf völkischer Grundlage organisiert habe.

Uebrigens äußerte sich auch der neue Präfekt der Stadt Arad in ähnlichem Sinne, indem er erklärte, die Regierung Goga könne bei der Durchführung ihrer Maßnahmen gegen Juden auch nicht haltmachen, wenn sich der betreffende Jude etwa als Ungar bezeichne. Erst wenn die Ungarn in Rumänien sich von den Juden befreiten, könnten sie die ihnen zustehenden Rechte erhalten. Das Blatt „Birradat" stellt noch fest, daß die ungarische Minderheit in Rumänien durch die geänderten Verhältnisse in jenem Lande allmählich gezwungen werde, die Juden aus ihren Reihen auszuschließen. Diese Distanzierung von den Juden erfolge aber nicht nur auf Grund der neuen Verhältnisse, sondern auch unter dem Druck der jüngeren Generation in der ungarischen Minderheit und unter dem Eindruck des Verhaltens der Juden, die häufig in früherer Zeit Magyaren aus ihren Unternehmungen entließen, nur um bei der jeweiligen Bukarester Regierung gut angeschrieben zu sein.

Bukarest, 27. Januar.

Das internationale Judentum hat seine Kräfte gegen das völkische Erwachen in Rumänien nicht nur auf dem Gebiete der Politik mobil gemacht, sondern versucht in einem nicht geringeren Umfange, durch ein wirtschaftliches Kesseltreiben die Regierung in Bukarest zur Aufgabe ihres politischen Kurses zu zwingen. Ein ausgesprochener Boykott gegen Rumänien besteht noch nicht, die Gefahr ist aber gegeben; sie zu bannen, ist eine der wichtigen Aufgaben, vor die sich die Regierung Goga gestellt sieht. Ein wichtiges Gebiet im Zusammenhang mit der Neuordnung ist das der Staatsfinanzen, für deren Sicherung Vorkehrungen getroffen werden müssen. So wird z. B. die Aufhebung der Landwirtschaftssteuer, die Senkung der Monopolpreise und einiger Tarife die Staatseinnahmen verringern. Dazu kommt die Notwendigkeit, eine Bereinigung in der rumänischen Beamtenschaft durchzuführen, daß einmal eine Reihe von Beamtenstellen liquidiert werden soll, zum anderen aber die sehr niedrigen Gehälter der Beamten eine Aufbesserung erfahren müssen. Eine weitere Aufgabe, die der Lösung harrt, stellt die seit 1933 zu verzeichnende Preissteigerung für lebenswichtige Artikel.

Rassenhygiene — vom Vatikan verfemt

Wo sich vorderasiatischer Geist noch behauptet

Berlin, 27. Januar.

In den Werken des in Oesterreich lebenden naturwissenschaftlichen Naoul France steckt ebensoviel kluge Beobachtung, wie eigenwillige Auslegung vieler Dinge, aber keines dieser Bücher hat bisher noch irgendwie oder irgendwo eine besondere Erregung hervorgerufen. Am wenigsten hätte dies das im Jahre 1934 erschienene Werk „Von der Arbeit zum Erfolg" tun können, in dem der Verfasser sich ausschließlich mit der richtigen Lebensordnung beschäftigt, mit der besten Art zu arbeiten, den wirklichen Leistungen der Menschheit, der richtigen Nahrung, der Weisheit des Essens, der richtigen Erholung, der vernünftigen Einteilung des Einkommens usw. Es handelt sich also um ein praktisches Lebensbuch. Ausgerechnet dieses Werk aber wurde jetzt von der katholischen Kirche auf den Index gesetzt. Man staunt und fragt sich zunächst, ob man denn im Vatikan gar so besorgt ist um die richtige Verteilung des Einkommens oder um die richtige Zusammensetzung der Mahlzeiten. Aber wenn man das Buch durchliest, kommt man auf eine Stelle, in der sich der Verfasser beiläufig auch mit dem gegenwärtigen Rassenproblem in den Vereinigten Staaten beschäftigt und die Meinung vertritt, daß dort die Rassenmischung zwischen Weißen, Negern und Juden einmal zu verhängnisvollen Auswirkungen kommen müsse. Dies also ist die Ursache, warum das Buch vom Vatikan verfemt und auf den Index gesetzt wurde. Die Mahnung zu einer klugen Rassenpolitik paßt eben nicht zum Geiste des kirchlichen Mittelalters, der heute einzig und allein noch im Index-Verfahren der römischen Kirche lebt.

Ein historisches Bilddokument. Vom 27. bis 29. Januar 1923 — also vor fünfzehn Jahren — fand der erste Reichsparteitag der NSDAP. in München statt, der seinen Höhepunkt mit der Standartenweihe fand. (Presse-Hoffmann.)

Das Sturmsignal aus München

Der erste Reichsparteitag der NSDAP. vor 15 Jahren

„Viele in Deutschland kämpfen gegen uns, noch mehr ereifern sich über „Putsche", über „geplante Morde" usw. Aber nur sehr wenige wissen, daß der Nationalsozialismus für die heutige Welt viel gefährlicher ist als ein Putsch: Es ist der Herold eines neuen Zeitalters für Europa, für die weiße Rasse überhaupt." So schrieb aus der Stimmung der Zeit heraus zum ersten Parteitag der NSDAP. der heutige Reichsleiter Rosenberg im „Völkischen Beobachter" vom 27. Januar 1923.

In der Zeit der Schmach und des Niederganges, in der Zeit des Ruhreinfalls der Franzosen, hatte der unbekannte Adolf Hitler eine völkische Widerstandsbewegung mit großdeutschem Gedankengut ins Leben gerufen, die nun immer wieder von sich reden machen sollte. Die Partei rief zu ihrem ersten Parteitag vom 27. bis 29. Januar nach München auf. Tausende aus dem ganzen Reich und den Bruderländern folgten dem Ruf. Der damalige Minister des Innern, Dr. Schweyer, erklärte den Pressevertretern, die Nationalsozialisten hätten der Polizei mit Gewalt gedroht, als man ihnen keinen Platz für die Fahnenweihe zur Verfügung stellen wollte. Die Erklärung des Ausnahmezustandes sei die Folge.

Die bayerische Regierung hatte erst den Parteitag verboten, genehmigte ihn schließlich doch, und im Zeichen des verhängten Ausnahmezustandes rollte er würdig und ohne jede Störung ab. Zwölf Versammlungen fanden statt, die alle überfüllt waren. Redner aus dem Reich, aus Oesterreich und dem Sudetenland nahmen Stellung zu dem Thema: „Was hat zu geschehen, und was wollen wir Nationalsozialisten?" Der Höhepunkt in allen zwölf Versammlungen war die Rede des Führers selbst. „Die Begeisterung für den Führer war jedesmal eine Huldigung, wie sie früher Volkskönigen zuteil wurde", sagte ein Augenzeuge der damaligen Kundgebungen.

In jeder Versammlung wurde u. a. folgende Entschließung angenommen: 1. Sofortige Ungültigkeitserklärung des Friedensvertrages; 2. Einstellung jeglicher Geld- und Sachlieferungen; 3. sofortige Durchführung einer Währungsreform; 4. Auflegung eines Gesetzes zum Schutze des Vaterlandes, rücksichtsloser Kampf gegen alle Vaterlandsverräter; 5. augenblickliche Aufhebung der Schutzgesetze, Befreiung der in den Gefängnissen schmachtenden nationalen Verteidiger des Vaterlandes, Verhaftung derjenigen Novemberverbrecher, die Schuld und Ursache unseres heutigen Unglücks sind; 6. abermalige Forderung nach beschleunigter Einführung der Todesstrafe gegen Wucherer und Schieber.

Abteilung auf Abteilung rückte am nächsten Sonntagvormittag auf dem Marsfeld in München an, vor sich die neuen Hakenkreuzfahnen und die vier SA.-Standarten des Aufbruchs. Gegen 11 Uhr vormittags begann auf dem schneebedeckten Platz, der weit umsäumt mit aktiven Teilnehmern und vielen Zuschauern war, die Feierstunde mit dem Choral des Niederländischen Dankgebets. Dann fand die Weihe der vier SA.-Standarten München 1, München 2, Nürnberg und Landshut, sowie der beiden ersten außerbayerischen Sturmfahnen von Zittau und Markneukirchen durch den Führer statt. Er sprach Worte dabei, deren wirkliche Tiefe wir erst heute richtig ermessen können:

„Ein Symbol sind die neuen Fahnen der Sturmabteilung. Ein Symbol der künftigen neuen Reichsfahne, ein Gelöbnis, nicht zu ruhen und zu rasten, bis unser Vaterland wieder frei und groß geworden ist. Alle Deutschen sollen sich unter dieser Fahne sammeln."

Das Sturmlied von Dietrich Eckart klingt auf, und Hunderte von Fahnen im weiten Viereck senken sich, als Adolf Hitler den Sturmabteilungen den Eid der Treue abnimmt. Dreiviertel Stunde dauert der Vorbeimarsch der Hundertschaften der SA., unter denen sich auch der Parteigenosse Albert Leo Schlageter befand, der wenige Monate später im Kampf um ein freies Deutschland auf der Golzheimer Heide sein Leben für die große Idee hingab.

300 Ortsgruppenleiter der Nationalsozialisten aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet nahmen an der Delegiertenversammlung am Montag teil, wo ihnen der Führer in mitreißenden Ausführungen die Probleme der Innen- und Außenpolitik erläuterte. Drei Dinge seien es, auf denen Deutschland ruhe, nämlich auf dem sozialen, dem nationalen und völkischen Gedanken. Unter dem Jubel der Anwesenden konnte der Führer prophetisch feststellen: „Unsere Gegner mögen uns verlästern und verfolgen, es wird ihnen alles nichts helfen: Die neue völkische Weltanschauung ist erwacht, hinter ihr stehen heute schon Tausende opferbereiter Menschen und kein Tod und kein Teufel wird unseren Sieg aufhalten vermögen . . ."

Im Zirkusgebäude auf dem Marsfeld fand am selben Tag eine Generalmitgliederversammlung der Partei statt. Wie groß müßte wohl heute ein Gebäude sein, um alle die Menschen zu fassen, die sich als Nationalsozialisten zum Dienst am Volk verschrieben haben?

Dieser erste Parteitag zeichnete sich durch den unerschütterlichen Willen zum endgültigen Siege aus, der erst nach Jahren errungen werden sollte. Er war in der Organisation und in der Disziplin der Männer in jeder Beziehung vorbildlich und versetzte dadurch den Gegnern der Bewegung von damals einen erheblichen Schlag. G. S.

„Wahre repräsentative Hauptstadt"

Richtfest im Propagandaministerium / Dr. Goebbels unter den Arbeitern / Kein Platz für Bürokratie und Amtsschimmel / Berlins Bauarbeiterschaft für Jahrzehnte beschäftigt

Berlin, 27. Januar.

Für die Erweiterungsbauten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die durch den ständig wachsenden Arbeitsumfang zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden waren, fand Mittwoch nachmittag im Beisein des Bauherrn und Hausherrn, des Reichsministers Dr. Goebbels, das Richtfest statt.

Die am Bau beteiligten 500 Kopf- und Handarbeiter hatten auf dem Hof des neuen, an den alten angrenzenden Gebäudekomplexes Aufstellung genommen. Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels, in dessen Begleitung sich die Staatssekretäre Reichspressechef Dr. Dietrich und Hanke befanden, die Bauleitung begrüßt hatte, hieß Oberregierungsrat Soppart den Bauherrn willkommen. Dann wurde die Richtkrone zum Dachfirst emporgezogen. Der Zimmerpolier sprach seinen Richtspruch.

Reichsminister Dr. Goebbels dankte den Arbeitern vor allem für die Schnelligkeit, mit der diese Bauten errichtet worden sind. Er betonte dann, daß sein Ministerium als höchste Aufgabe immer nur die gekannt habe, ein Volksministerium zu sein und engste Verbindung zwischen Führung und Volk sicherzustellen.

Dann fuhren die am Bau Beteiligten zu Krolls Festsälen, wo bei fröhlicher Tafelmusik der traditionelle Richtschmaus eingenommen wurde. Im Verlauf der Stunden sprach einer der Arbeiter für alle Kameraden dem Minister seinen Dank für das schöne Fest aus. Dr. Goebbels versicherte in seiner Erwiderung daß niemals die Bürokratie und der Amtsschimmel in die neuen Bauten einziehen würden. Junge oder jung empfindende Menschen würden dort arbeiten zum Wohle des Reiches und des Volkes. Unter Hinweis auf die bevorstehenden umfangreichen Bauarbeiten zur Neugestaltung der Reichshauptstadt teilte der Minister dann mit, daß die Regierung in der nächsten Zeit mit den dafür ausgearbeiteten Plänen an die Oeffentlichkeit treten werde. Diese Pläne würden die Reichshauptstadt erst zur wahren repräsentativen Hauptstadt des deutschen Volkes machen.

Nicht zuletzt stehe in diesen gewaltigen Neubauplänen die Errichtung von Wohnungen für handarbeitende Volksgenossen. Diese Pläne des Führers zur Umgestaltung Berlins seien so umfassend, daß die Bauarbeiterschaft auf Jahrzehnte hinaus vollauf beschäftigt sein werde.

Die Neubauten des Propagandaministeriums gliedern sich in drei Teile: einen Bauteil an der Mauerstraße, der in sechs Monaten errichtet wurde, einen sogenannten Parttflügel, dessen Aufbau nur fünf Monate in Anspruch nahm, und einen an der Wilhelmstraße gelegenen Bau, der in den vier letzten Monaten des vergangenen Jahres im Rohbau fertiggestellt werden konnte.

(Siehe auch Seite 2)

Der Chef der argentinischen Luftwaffe, General Armando Verdaguer, weilt gegenwärtig als Gast des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring in Deutschland. Er besuchte auch das Ibero-Amerikanische Institut in Berlin gemeinsam mit einer Studiengesellschaft der Institution Cultural Argentino — Germano. Unser Bild: Der Präsident des Instituts, General Reinecke, bei der Begrüßungsansprache; hinter ihm, halb verdeckt, General Verdaguer, rechts daneben der argentinische Botschafter in Berlin, Dr. Labougle. (Presse-Hoffmann.)

Unser Tagesspiegel

Der rumänische Ministerpräsident Goga durchkreuzte Tarnungsversuche der Juden.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach beim Richtfest für den Erweiterungsbau des Propagandaministeriums.

Ueber das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau äußerte sich Reichsminister Dr. Frick.

Glänzende deutsche Siege gab es bei den Skiwettbewerben in Garmisch-Partenkirchen.

Die Reichsbank erläßt eine Bekanntmachung über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland.

Am 30. Januar tritt auch die SA. des Standortes Bremen zu einem Standortappell auf dem Domshof an.

Die Vorarbeiten für die große Bremer Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" sind abgeschlossen.

MS. „Goldenfels" der „Hansa" erledigt heute seine Abnahmeprobefahrt.

Neue Verordnung

über die Neugestaltung der Reichshauptstadt

Berlin, 27. Januar.

Nach dem Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 20. Januar kann der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt die ihm übertragenen Befugnisse, soweit notwendig, auch außerhalb des Stadtkreises Berlin ausüben; insbesondere kann er Gebiete außerhalb des Stadtkreises Berlin in den Gesamtbauplan für die Reichshauptstadt einbeziehen.

In Durchführung dieses Erlasses und zur Ergänzung über die Neugestaltung der Reichshauptstadt vom 5. November 1937 hat der Reichsarbeitsminister die 11. Verordnung über die Neugestaltung der Reichshauptstadt vom 25. Januar 1938 erlassen. Die Verordnung enthält im wesentlichen die Regelung der Behördenzuständigkeiten für die Fälle, in denen zur Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen in Berlin die Erstreckung dieser Maßnahmen auf Gebiete außerhalb des Stadtkreises erforderlich ist. Soweit hier Enteignungen notwendig werden, ist der Regierungspräsident die zuständige Enteignungsbehörde. Bei diesem sind auch die Schadenersatzansprüche auf Grund von Vorarbeiten auf Grundstücken anzumelden.

In den außerhalb Berlins in den Gesamtplan einbezogenen Bereichen erteilt die Genehmigung von Grundstücksteilungen und Veränderungen der Landrat (in Stadtkreisen der Oberbürgermeister). Das Vorkaufsrecht an Grundstücken hingegen hat nicht in diesen Bereichen der Reichshauptstadt Berlin oder dem von ihr bezeichneten Berechtigten zu. Im übrigen gelten die bisher erlassenen Vorschriften allenthalben auch für die zur Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen außerhalb des Stadtkreises Berlin in Frage kommenden Gebiete.

Sendung aus dem Gau Weser-Ems

NSG. **Oldenburg**, 27. Januar

Der Reichssender Köln bringt in den Tagen vom 18. bis 20. März in engster Zusammenarbeit mit dem Gaupropagandaamt der NSDAP., Hauptstelle Rundfunk, eine Dreitage-Sendung, die in Reportagen, musikalischen und kulturellen Darbietungen den südlichen Teil des Gaues Weser-Ems erfaßt. Gesendet wird vorwiegend aus Osnabrück. Direkte Sendungen erfolgen ferner aus Quakenbrück, Schüttorf, Nordhorn und Lingen. Die Sendung schildert das ganze kulturelle Schaffen innerhalb des südlichen Gaugebietes und bringt Ausschnitte aus Heimat und Brauchtum, ferner Städtebilder, Schilderungen von alten Bauernhöfen, Burgen und Steindenkmälern, Sagen aus dem Lande Widukinds und Kurzberichte aus der Arbeit der NSV. und des Reichsarbeitsdienstes. Es spielen Musikzüge der SA., der HJ., des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht. Dichter und Komponisten kommen zu Wort, und außerdem soll der „Frohe Samstag-Nachmittag" mit den lustigen Gesellen vom Reichssender Köln am 19. März aus der Stadthalle zu Osnabrück übertragen werden.

Es ist der erste Fall, ein Reichssender aus einem Gaubereich eine Dreitage-Sendung bringt. Insgesamt wird in dreimal 12 Stunden ein umfassender und interessanter Ueberblick über Land und Leute und die gesamte kulturelle und künstlerische Bedeutung des südlichen Gauteiles gegeben.

Die Ansetzung unserer Arbeitskräfte

Berlin, 27. Januar

Der dritte Tag des Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. in München stand im Zeichen der Behandlung der arbeitspolitischen Fragen unserer Gegenwart. Der erste Referent, Präsident Dr. Syrup, ging davon aus, daß wir vor dem Einsatz der geburtenschwachen Jahrgänge stehen. Die heutigen Ziffern der Beschäftigung in Deutschland zeigen, daß wir mit unseren Beschäftigungszahlen an der Spitze marschieren

Kleingarten und Kleinland

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG · NUMMER 4 · 27. JANUAR 1938

Warum Eisen und Stahl?

Holz und Hecke als Zaunmaterial

Eine Verfügung des Reichsbeauftragten für Eisen und Stahl — Vergitterung muß aus den Kleingärten verschwinden

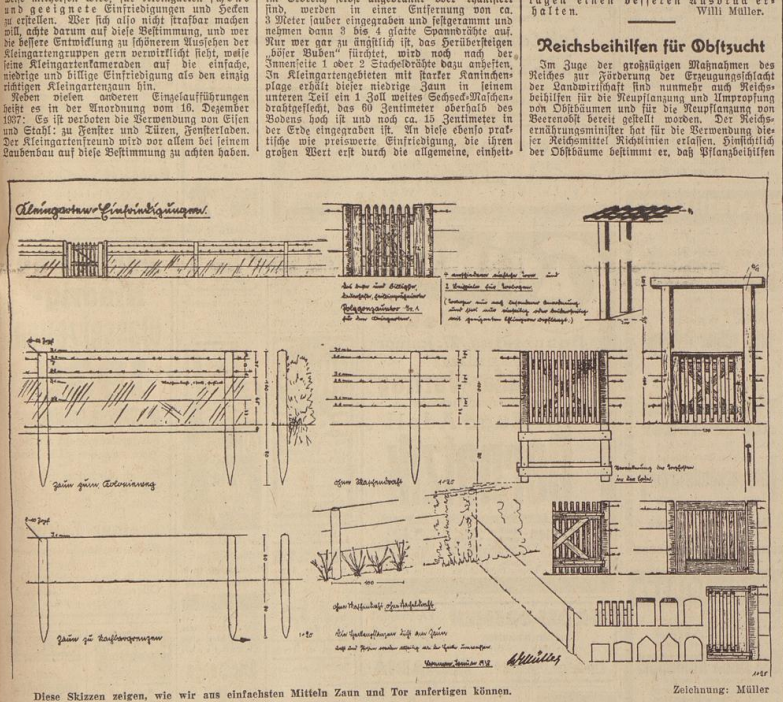
Auch Sparmaßnahmen, die im ersten Augenblick als Einschränkung der persönlichen freien Materialauswahl empfunden werden mögen, haben ihr Gutes! Wie oft wird zu allgemeinem Nachteil in den Kleingartenanlagen noch Einfriedigungsmaterial angetroffen, das völlig dem Wesen und dem Gesamtausdruck einer Kleingartenkolonie widerspricht. Zu dem unsichönen bunten Durcheinander tragen neben manchen anderen ungeeigneten Ausführungen aber nicht am wenigsten auch die schweren, massiven Eisenzäune bei. Es ist ein Zaunmaterial, was trotz keines hohen Preises doch noch in die Kleingärten gebracht wird, weil viele Gartenfreunde nur „ihren prunkhaften (?)" Gartenzaun sehen, nicht aber die schöne Durchführung der ganzen Kolonie im Auge haben. Unter diese Zaunausführungen fallen auch alle Bierkantgeflechte mit schweren, starken Eisenpfosten, T-Eisen, oder gar mit das schwere Drahtgeflecht einsäumenden Rahmeneisen. Solche stilwidrigen, an ehemals übliche Friedhofsgitter erinnernde Zaungebilde und auch die allzu massiven Bierkantgeflechte zwischen Eisenpfosten sind uns heute schon lange Dorn im Auge in den Straßenzügen der Stadt, als völlig zweckfreie Vorgarteneinfriedigungen, wieviel mehr aber müssen diese Vergitterungen aus jedem Kleingartengelände verdammt werden.

So muß jeder wirkliche Kleingärtner die Verfügung des Reichsbeauftragten für Eisen und Stahl, vom 16. Dezember 1937 (Reichsanzeiger Nr. 290, Anordnung 30), begrüßen, die zwangsweise mitheilen wird, für Kleingärten schöne und geeignete Einfriedigungen und Hecken zu erstellen. Wer sich also nicht strafbar machen will, achte darum auf diese Bestimmung, und wie bessere Entwicklung zu schönerem Aussehen der Kleingartengruppen gern verwirklicht sieht, wasse seine Kleingartenkameraden auf die einfache, niedrige und billige Einfriedigung als den einzig richtigen Kleingartenzaun hin.

Neben diesen anderen Einzelausführungen heißt es in der Anordnung vom 16. Dezember 1937: Es ist verboten die Verwendung von Eisen und Stahl: zu Fenster und Türen, Fensterladen. Der Kleingartenfreund wird vor allem bei seinem Laubenbau auf diese Bestimmung zu achten haben. Dann weiter unter § 1 B, es sind verboten: Tore aus Eisen oder Stahl, ferner Ständer für Einfriedigungen und Umzäunungen, Zäune und Gitter von einem bestimmten Gewicht pro Quadratmeter an. Es wird hiermit also die erwähnte allgemeine Einfriedigung erfaßt. Die Verwendung von Draht und Drahtgeflecht für Zäune ist gestattet. Der Kleingartenfreund wird somit auch im Verfolg dieser Maßnahmen direkt auf die im Sinne einer schönen Gartengruppe anzustrebende einfache, niedrige und praktische Einfriedigung verwiesen. Ferner heißt es in der betreffenden Anordnung des Reichsbeauftragten, daß Eisen- und Stahlverwendung untersagt ist für Raien- und Beteinfassungen, für Zierate aller Art, wie Knäufe, Kapitäle, Gesimse, Schmuckbauten, Zierringe u. a. Wer begrüßt es nicht, daß endlich damit der so oft nur aus falschen „Schönheits"begriffen auch in unsere Kleingärten hineingetragene Spieltram und Kitsch sein Ende findet. Ferner sind unter § 1 d 4 noch aufgeführt: Lauben, Laubengänge, Pflanzenständer und Pflanzenpfähle, die nicht aus Eisen oder Stahl erstellt sein dürfen. Unter § 2 7 ist dann noch die Aufzählung von Fahnenständern und Fahnenhaltern zu erwähnen. Im wesentlichen wird also von dieser Anordnung für den Kleingärtner die Einfriedigung und das Gartentor erfaßt.

Wie errichten wir nun aber unseren Gartenzaun einwandfrei, praktisch und schön? Einfriedigungspfosten, die einen Meter bis höchstens 1,20 Meter aus der Erde stehen und im Erdreich selbst angebrannt oder kganstiert sind, werden in einer Entfernung von ca. 3 Meter sauber eingegraben und festgerammt und nehmen dann 3 bis 4 glatte Spanndrähte auf. Nur wer gar zu ängstlich ist, das Herüberklettern „böser Buben" fürchtet, wird noch nach der Innenseite 1 oder 2 Stacheldrähte bazu anhetten. In Kleingartengebieten mit starker Kaninchenplage erhält dieser niedrige Zaun in seinem unteren Teil ein 1 Zoll weites Schweck-Maschendrahtgeflecht, das 60 Zentimeter oberhalb des Bodens hoch ist und noch ca. 15 Zentimeter in der Erde eingegraben ist. An diese ebenso praktische wie preiswerte Einfriedigung, die einen großen Wert erst durch die allgemeine, einheitliche Durchführung in dem ganzen Wegezuge erhält, wird nun die Hecke gepflanzt. Die Höhe dieser Heckenpflanzung soll auch mit den Jahren niemals die Höhe des Zauns von höchstens 1,20 Meter übersteigen und wird langsam, dichtästig, im ordentlichen Schnitt hochgezogen. Diese Hecken sind dann wirklich schöne Einfriedigungen und ersetzen später den nur für die ersten Jahre erforderlichen Zaun vollkommen. Wer zweifelt daran, daß die Elemente, die stehlen wollen, ihr „Handwerk" hinter hohen Hecken und Zäunen am besten und sichersten treiben? Aus Gründen des Schutzes sind also diese hohen Vergitterungen wirklich nicht angebracht. Abgeschlossenheit und Eigenbrötelei, meist schlechte Gartenpflege hinter hohen Heckenwegen ist aber auch fehl am Platze. Ein Gartenplätzchen zur Ruhe und Erholung läßt sich immer im Garten eingliedern. Der sonst aber durch niedrige Einfriedigungen und niedrige Hecken offene Garten ist Ausdruck des Gemeinschaftsgeistes und der Zusammengehörigkeit der Kleingärtner als deutsche Volksgenossen, die sich so ihre eigene schöne, auch für jeden anderen wertvolle Kleingartengruppe schaffen. — Wenn dann diesen schönen Einfriedigungen auch niedrige, schlichte Gartentore aus Holz eingefügt werden, die in bestimmten Abständen, aber nur in geeigneter Ausführung und stets mit schöner Verantung auch einmal einen Torbogen erhalten können, dann wird allein durch solche zweckmäßigen und schönen Einfriedigungen das Bild der Kolonietwege in Kleingartenanlagen einen besseren Ausdruck erhalten.

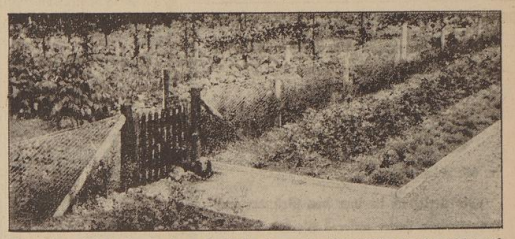
Willi Müller.



Diese Skizzen zeigen, wie wir aus einfachsten Mitteln Zaun und Tor anfertigen können. Zeichnung: Müller

Reichsbeihilfen für Obstzucht

Im Zuge der großzügigen Maßnahmen des Reiches zur Förderung der Erzeugungsschlacht der Landwirtschaft sind nunmehr auch Reichsbeihilfen für die Neupflanzung und Umpropfung von Obstbäumen und für die Neupflanzung von Beerenobst bereit gestellt worden. Der Reichsernährungsminister hat für die Verwendung dieser Reichsmittel Richtlinien erlassen. Hinsichtlich der Obstbäume bestimmt er, daß Pflanzbeihilfen nur solchen Betrieben gegeben werden dürfen, die mindestens 20 Hoch- oder Halbstämme oder 50 Buschbäume neupflanzen. Ausnahmen sind möglich. Bei der Anpflanzung von Wirtschaftsbäumen kann die Mindestzahl der neuen Bäume auf fünf Stück herabgesetzt werden. Zusammenhängende Gemeinschaftspflanzungen können, wenn sie sich im Rahmen der genannten Zahlen halten, in ihrer Gesamtheit ohne Rücksicht auf die Baumzahl des einzelnen Beteiligten bezuschußt werden. Die Beihilfen sollen in der Regel 25 bis 30 v. H. der Anschaffungskosten der Obstbäume betragen, jedoch eine Mark je Baum nicht überschreiten. Auf eine Sortenverringerung ist hinzuwirken. Die Neupflanzungen und Umpropfungen sind unter Aufsicht und Beratung der Landesbauernschaften vorzunehmen und die neuen Bäume unter deren Kontrolle zu stellen. Der Minister empfiehlt den Ausgabestellen, die Beihilfen von der Einhaltung bestimmter Grundsätze über die Obstsorten und die Pflege abhängig zu machen. Bis zu 25 v. H. der Mittel dürfen zur Beschaffung von Geräten zur Pflege und Gesundherhaltung der Obstbäume verwendet werden. Zur Förderung der Neupflanzung von Beerenobst sagen die Richtlinien, daß die Reichsmittel lediglich für Johannis- und Himbeersträucher zu verwenden sind. Es müssen mindestens 0,5 Morgen neu bepflanzt werden. Der Zuschuß darf nicht überschreiten: bei Johannisbeeren 60 Mark je 0,5 Morgen, bei Himbeeren 75 Mark je 0,5 Morgen. Im übrigen gilt entsprechendes wie bei den Obstbäumen. Anträge auf Beihilfen sind an die örtlich zuständigen Landesbauernschaften zu richten.



Wenn dieser niedrige Zaun erst von der Hecke eingewachsen ist, erhalten wir eine schöne und zweckmäßige Einfriedigung. Anm.: Müller

Der Kleingärtner im Februar

Was ist im Obst- und Gemüsegarten zu tun? — Die erste Aussaat

Im Obstgarten wird es nun aber höchste Zeit, die notwendigsten winterlichen Pflegearbeiten, Baumschnitt und Rindenpflege, baldigst zu beendigen, da sonst Saftverluste usw. unvermeidlich sind. Die Wundbehandlung mit Baumwachs oder Baumteer ist dabei besonders wichtig. Kalkanstrich der Bäume stellt einen Ausgleich her gegen stärkere Erwärmung durch die Frühjahrssonne und Nachtfröste und verhindert die Bildung von Frostplatten und -rissen. Die Leimringe haben ihren Zweck erfüllt; im verflossenen Herbst hatten leichte Nachtfröste die ersten weiblichen Frostspanner schon Anfang Oktober „auf die Beine gebracht". Die Baumscheiben werden bei frostfreiem Wetter umgegraben und gedüngt, auch eine allgemeine Düngung im Kronenbereich der Obstbäume sowie der Beerensträucher kann nachgeholt werden.

Die Schädlingsbekämpfung muß planmäßig und vorbeugend betrieben werden. Ende des Monats beginnen, je nach Klima und Wetterlage, die Vorfrühjahrsspritzungen, vor dem Schwellen der Knospen; sie werden bei gründlicher allgemeiner Pflege nur alle 3 bis 4 Jahre erforderlich sein. Beim Kernobst handelt es sich bei den Spritzungen mit Obstbaumkarbolineum oder anderen Baumspritzmitteln u. a. um die Vernichtung von Apfelblattsauger, Blattlaus, Blutlaus, Gespinst- und Saftmottenraupen, wo der kleine Frostspanner sich anscheinen konnte auch gegen dessen Eier, sowie gegen Moose und Flechten, durch gleiche Spritzungen beim Steinobst außerdem gegen die Kirschfliitenmotte. Spinnmilben, Rote Spinne, Zweifleckenschildlaus werden mit Schwefelkalkbrühe (in gelöstem Eisenvitriol) bekämpft. Man verwende nur Spritzmittel, die den Normen der Biologischen Reichsanstalt entsprechen; die Behandlungsweise ist auf den Behältern angegeben. Das Auslichten der Johannis- und Stachelbeeren sowie das Beschneiden der Himbeeren und Brombeeren, sowie es bisher versäumt ist, kann noch nachgeholt werden. Für Neupflanzungen von Obstbäumen und Beerensträuchern empfiehlt es sich, baldigst die Bestellungen aufzugeben; die Baumschulen bieten heute unter dem Schutze des „Martenetikitts" verbesserter Pflanzgut mit weitgehender Gewähr für Sortenechtheit und gute Wüchsigkeit.

Für den Gemüsegarten werden jetzt Vorkulturen angelegt, um frühere und geregelte Ernten zu erhalten. Zu kleineren Samen- und Pflanzenmengen wird man selbstgefertigte Frühbeetkästen oder Schalen und Töpfe benutzen; die zur Aussaat verwendete Erde muß locker, sein gesiebt und humusreich sein. Der Samenbezug ist dem Gartenfreund dadurch leicht gemacht, daß die Gärtnereien und Samenhandlungen Zusammenstellungen von Gemüsesamen und Küchenkräutern anbieten, die der verfügbaren Gartenfläche und dem Haushaltsbedarf entsprechen. Unter günstigen Verhältnissen können von Ende des Monats ab Frühbeetkästen und Puffbohnen gelegt werden, ebenso werden langsam keimende Gemüsesamen — Schwarzwurzeln, Karotten, Zwiebeln, Spinat, Radies, Kopf- und Schnittsalat, Petersilie — ausgesät. Eine Beimischung von schnell aufgehendem Salatsamen dient dazu, die Reihen frühzeitig zu erkennen, um sie zu lockern und sauber zu halten. Auch in kleineren Gärten sollte der Wechselbau — starkwachsende Gemüse auf frischgedüngtem Boden (Gerhdüngung), Wurzelgewächse auf Boden in guter Dungkraft und Hülsenfrüchte auf Magerboden — angewandt werden, um den Ernteerfolg zu sichern. Bei den Wurzelgewächsten würde eine übermäßige Stickstoffzufuhr überwiegend der Blattentwicklung zugute kommen, während doch die Knollen ausgebildet werden sollen. Hier muß man sich besonders vor Jauchevermendung hüten, da die Wurzeln davon verbrennen können und überdies der Wohlgeschmack der Knollen leidet. Für Magerfrüchte genügt eine Kunstdüngergabe, ihre Knöllchen- oder Wurzelbakterien holen sich den Stickstoff aus der Luft. Nützlich sind hier Düngemittel, die alle drei benötigten Nährstoffe — Stickstoff, Phosphorsäure, Kali — enthalten.

... und der Kleintierzüchter?

Bei Hühnern, Enten, Tauben, Kaninchen und Ziegen beginnt die Zuchtzeit

Jetzt beginnt die Zuchtzeit! Bei den Hühnern sind die Zuchtstämme der schweren Rassen zusammengestellt, es folgt nun auch die Zusammenstellung der leichten Rassen. Ende des Monats werden die ersten Glucken gesetzt, vorausgesetzt, daß wir einen genügend warmen, trockenen, zugfreien Aufzuchraum besitzen; denn wir dürfen die Küken keinesfalls der rauhen Vorfrühlingswitterung aussetzen. Erkälten sich die Frühbrutküken, so gehen sie meist in kurzer Zeit unter Durchfallerscheinungen ein. Wer bisher Hennen verschiedener Rassen durcheinander laufen ließ und nun die Stämme trennt, kann nach Ablauf von etwa 14 Tagen mit der Erzielung reinrassiger Bruteier rechnen. Haben wir eine sehr frühreife, leichte Rasse, so empfiehlt sich eine allzufrühe Brut nicht, weil diese Junghennen im Herbst nachmals in die Mauser gehen. Bei Hühnerkämmen, die kurz ankeimten Hafer erhielten, ist die Befruchtung auch jetzt schon eine recht gute. Bei Frost sind die Legeneter recht oft zu überwachen und die Eier zu entfernen. Die Legeleistung nimmt ständig zu. Abgesehen von einigen wenigen Nachzüglern ist der ganze Bestand am Legen. Hühner, die jetzt noch nicht legen bzw eben damit beginnen, sind zu kennzeichnen und bei erster Gelegenheit auszumerzen. Der Brutapparat wird, falls nicht schon geschehen, überprüft, ausprobiert und bereits zur ersten Brut belegt.

Auch die Entenzuchtstämme sind zusammengestellt. Wir geben dem Wassergeflügel an milden Tagen recht oft Gelegenheit zum Baden. Den Gänsen richten wir die Nester so ein, daß sie später in ihnen gleich brüten können.

Im Taubenschlag werden die Paare zusammengestellt, sofern dies nicht schon geschehen ist. An milden Tagen herrscht bereits reges Leben im Schlag. Eier und Junge sind vereinzelt anzutreffen.

Im Kaninchenstall sind nur noch die wenigen zur Zucht benötigten Tiere vorhanden. Es fallen bereits die ersten Würfe. Wer jedoch lieber die billige Sommerfutterzeit zur Aufzucht benutzen will, läßt erst zu Ende des Monats die Häsinnen decken. Wir warten in jedem Falle die Hitze ab. Die Häsin wird zum Rammler gebracht und nicht umgekehrt. Der Deckakt ist unbedingt zu überwachen, soviel Zeit muß der Züchter aufbringen. Beim Zusammenstellen der Zuchttiere ist auf gute, dichtwollige Fellbeschaffenheit zu achten. Nur Elterntiere mit erstklassigen Fellen können wieder solche vererben. Mit äußerer Pflege (Ställen) und allerlei Mitteln kann man einem vererbt minderwertigen Fell kein dichtes Fell erzielt werden. Das gleiche gilt für das Angorakaninchen. Wir haben gute Angora mit hohem Wollertrag im Lande, so daß wir keine schlechten Wollträger zur Zucht einstellen. Bei allen Kleintierzuchtarten muß sich der Gedanke der Leistungszucht mehr und mehr durchsetzen. Die Fütterung der tragenden Häsin ist abwechslungreich zu gestalten. Gutes, blütenreiches Heu darf dabei nicht fehlen, auch an Tränke ist zu denken!

Wollpflege und Stallhaltung der Schafe

Schlechte Wolle wirkt sich beim Verkauf immer sehr unangenehm aus. Es muß daher jeder Schafhalter von vornherein der Wolle seine besondere Aufmerksamkeit schenken. Die ersten Voraussetzungen, um eine einwandfreie Wolle zu erhalten, sind Wollpflege und zweckmäßige Stallhaltung der Schafe. Schlechte Wolle hat nun verschiedene Ursachen. Diese können bedingt sein durch mangelhaften oder fehlerhaften Wuchs der Wolle, durch Feuchtigkeit, Verschmutzung, Futter und Farbnummern und schließlich durch schlechtes Sortieren und Verpacken der Wolle. Mangelhafter Wuchs ist bis zum gewissen Grade eine Vererbungsfrage, mehr aber eine Futterfrage. Das Schaf muß besonders während der Säugezeit genügend Futter erhalten. Fehlerhafter Wuchs kann bei kranken Schafen vorkommen, ist jedoch hauptsächlich eine Züchtungsfrage. Sehr herabgemindert kann die Wolle durch einen zu hohen Feuchtigkeitsgehalt werden. Diese Frage ist vor allem im Winter zu beachten. Um eine möglichst trockene Wolle zu scheren, muß, wie Landwirtschaftsrat Weber in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft" (Nr. 50/1937) schreibt, in erster Linie die Entlüftung des Schafstalles in Ordnung gebracht werden. Im Sommer und Herbst sollte man deshalb in die Tore des Schafstalles Lattentüren einsetzen. Im Winter müssen die Luftschächte an der Decke und an den zahlreichen Fenstern des Schafstalles so geöffnet sein, daß immer eine nicht zu warme und vor allem trockene Luft im Schafstall ist. Zu vermeiden ist eine Verschmutzung der Wolle durch Staub, Futter und Farbnummern. Es sollten daher zum Aufstemeln der Nummern in der Lammzeit nur gut wasserlösliche Farben benutzt werden.

Nicht erst, wenn die Früchte reifen ...

Wir müssen regelmäßige Obsternten erzielen — Bessere Pflege der Bäume

Dazu wird es hoffentlich in den seltensten Fällen kommen. Denn jeder Obstbauer weiß wohl selbst am besten wie notwendig eine solche Pflege ist, und wie dankbar die Bäume dafür sind. Trotzdem aber gibt es immer noch viele Bauern und Kleingärtner, die für den Obstbaum nur dann etwas übrig haben, wenn im Herbst die Früchte reif sind. Bei einer solchen Einstellung kann der Obstbaum natürlich nicht die notwendigen Erträge bringen. Wie jeder anderen Sonderkultur wie Weinbau, Tabakbau, Feldgemüsebau usw. weiß der betreffende Bauer ganz genau, daß er ohne intensivste Arbeit keine Erträge aus seinen Sonderkulturen herausholen kann. So muß es auch bei dem Obstbau in Zukunft werden; jedem Bauern und Landwirt muß es klar sein, daß Pflegearbeiten notwendig sind, und daß er den Obstbau so in seinen Betrieb einbauen muß, daß er kein Anhängsel mehr ist wie bisher.

Vor allem erscheint es wichtig, daß wir in Deutschland regelmäßige Obsternten erzielen. Es hat wenig Sinn, in dem einen Jahr eine Rekordernte zu haben mit vielen kleinen Früchten, die meist nur als Mostobst Verwendung finden können, um im nächsten Jahr dann eine Obstschlemte zu verzeichnen. Daß solche gleichmäßigen Durchschnittsernten möglich sind, zeigen diese Beispiele aus der Praxis, in denen eine sachverständige Pflege für die Bäume durchgeführt wurde. Der Lehrgarten einer süddeutschen Landesbauernschaft ist dafür vielleicht das beste Zeugnis, weil man hier systematisch die Erträge aufgezeichnet hat, die erzielt wurden. Dieser 60 Ar große Garten hat im Durchschnitt der sieben letzten Jahre 153 Zentner Obst jährlich gebracht, wobei das ertragsärmste Jahr 100 Zentner, das beste Jahr über 250 Zentner lieferte. Dieses eine Ergebnis, das noch dazu in einer Gegend mit ausgesprochen rauhem Klima erzielt wurde, zeigt, was möglich ist, wenn man die Obstbaumpflege wirklich systematisch betreibt. Hierzu gehören als wichtigste Arbeiten nicht nur die Pflege im Sommer und die Schädlingsbekämpfung, sondern auch die grundlegenden Vorarbeiten im Winter, wie das Auslichten, Schneiden, Abkratzen, Düngen, die Bodenbearbeitung und — nicht zu vergessen — die Winterspritzung. Sie bildet die Grundlage für alle weiteren sommerlichen Pflegemaßnahmen und erleichtert diese ungemein, wenn sie richtig durchgeführt wird.

Noch umfangreicheres Zahlenmaterial als bei den zu erzielenden Durchschnittsernten haben die Versuche geliefert, die bei der Schädlingsbekämpfung durchgeführt wurden, aus die zeigen, welche großen Ertragssteigerungen dadurch möglich sind. Dazu werden vor allem in Süddeutschland in fast jedem einzelnen Dorf durch die Baumwarte Versuche angestellt, die in ihrer Einfachheit aber um so überzeugender wirken. Da werden z. B. die Bäume nur auf der einen Seite gespritzt während die andere ungespritzt bleibt. Wenn dann im Herbst die gespritzte Hälfte eine schöne Ernte ergibt, die andere Hälfte aber nur einige schorfige und wurmige Früchte liefert dann erkennt auch der Nachlässigste den Vorteil dieser Pflegemaßnahme. Spritzversuche bei 27 Versuchssorten haben z. B. ergeben, daß die ungespritzten Bäume einen Ertrag von 243 Pfund, die gespritzten dagegen einen solchen von 541 Pfund je Baum erbrachten. Das sind also 55 v. H. Mehrerträge, oder — anders ausgedrückt — 55 v. H. der Ernte wurde durch Krankheit und Schädlinge vernichtet. Andere neue Versuche haben noch viel stärkere Unterschiede gebracht. Gespritzte Bäume trugen 187 Kilogramm je Baum, ungespritzte dagegen nur 41 Kilogramm. Bei solchen Unterschieden ist es nicht verwunderlich, daß die gespritzten Bäume einen sehr hohen Reingewinn gegenüber ungespritzten lieferten. Auch auf die Ausbildung der Früchte wirken sich diese Spritzungen günstig aus. Bei einem Versuch z. B. konnten bei den gespritzten Bäumen 30,4 v. H. große und ausgezeichnete Früchte geerntet werden, bei den nichtgespritzten Bäumen dagegen nur 18,6 v. H. Diese Zahlen kann man ermessen, welche Leistungsreserven noch in unserem Obstbau schlummern.

Um eine bessere Pflege der Obstbäume zu erzielen, wird es auch notwendig sein, den Obstbaumbesitzer zu zeigen, wie ertragreich der Obstbau in der Wirtschaft sein kann. Auch hierüber liegen jetzt sehr eingehende und genaue Untersuchungen vor. Da hat z. B. ein Betriebsinspektor in einem Jahr lang auf einem Bauernhof als Knecht mitgearbeitet und alle Betriebsvorgänge aufgezeichnet und zusammengestellt. Aus der Veröffentlichung, die er auf Grund dieser Aufzeichnungen herausgegeben hat geht hervor, daß der Arbeitsertrag des betreffenden Betriebes ohne Obstbau, also aus der reinen Landwirtschaft, auf die aufgewendete Arbeitsstunde umgerechnet rund 32 Pfennige ausmacht. Dagegen bringt der etwa ein Drittel der Gesamtfläche umfassende Obstgarten 89 Pfennige für die aufgewendete Arbeitsstunde. Diese Gegenüberstellung sollte jedem der an der Ertragsfähigkeit noch zweifeln sollte zu denken geben. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht wird es also eine wichtige Aufgabe sein, durch Aufklärung und praktische Beispiel den Ertrag unseres Obstbaues so zu steigern, daß der Bedarf aus eigenem Bestand in Zukunft gedeckt werden kann.

Hans Dittmer

Verantwortlich: Heinz Tischer

Die glückliche Geburt unserer

Christa-Kosemarie

zeigen wir in dankbarer Freude an

Hanns und Christl Köhler

Bremen-Horn, den 26. Januar 1938 Berckstraße 122

z. Z. Wöchnerinnenheim

Die Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Wilh. Schumacher und Frau,
Mariechen, geb. Wohmeyer

z. Z. Diakonissenhaus

Nach einem rastlos tätigen Leben entschlief das Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft

Herr

Carl Frese

im 65. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm den Gründer und langjährigen Leiter unseres Werkes, der mit außerordentlicher Hingabe in 30jähriger Tätigkeit sich seiner Lebensaufgabe widmete.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der Stuhlrohrfabrik Bremen-Burg Aktiengesellschaft

Bremen-Burg, den 25. Januar 1938

Die Trauerfeier findet am Freitag, mittags 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Louise Müller

ist heute im 66. Lebensjahre von uns gegangen.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Bruno Müller
Elsa Keller, geb. Müller
Edmund Stiller und Frau,
Friedel, geb. Müller
Hans-Georg Keller.

Bremen, 26. Januar 1938

Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut Am schwarzen Meer.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich des unerwarteten Ablebens unserer geliebten Sohnes, Bruders und Bräutigams

Erwin Berkowski

Uffz., 6./J.-R. 65

sagen wir allen Kameraden unseren aufrichtigen Dank.

Die Angehörigen.

Gestern abend entschlief nach langem, mit bewundernswerter Willenskraft ertragenem schweren Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

August Mellies

in seinem 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Marie Mellies, geb. Rüdel
und Angehörige.

Bremen, Hohentorstr. 80, den 26. Jan. 1938, Oerlinghausen, Boppard, Rüdesheim.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170, zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Am 20. ds. Mts. entschlief sanft infolge Altersschwäche, im 91. Lebensjahre, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Rabe Wwe.

geb. Stürken

Im Namen aller Angehörigen:

Bernhard Rabe.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Hannover, den 26. Januar 1938

Nachruf!

Am 26. Januar 1938 verstarb plötzlich und unerwartet der Waffenmeister a. D., Leiter der Heeres-Abnahmestelle 5. d. Fa. Hansa-Lloyd-Goliath-Werke, Carl F. W. Borgward

Willi Bethge

Mit ihm wurde ein im Krieg und Frieden bewährter Mitarbeiter aus seinem Wirkungskreis gerissen.

Seine Pflichttreue und kameradschaftliche Gesinnung sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Arnold
Oberst u. Heeres-Abnahmeinspizient West

Psalm 62.2

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute morgen meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Werner

geb. Buhbe

aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen aller Angehörigen:

Heinrich Werner
Marie Werner

Bremen, den 26. Januar 1938
Timmerloher Straße 41.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, vorm. 11½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Statt Ansagen

Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute mittag nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Milchverteiler

Heinrich Mönkeberg

in seinem 51. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Frau Gertrud Mönkeberg,
geb. Jakob
und Sohn
nebst Angehörigen.

Bremen-Oslebshausen, Brattuhle 10.
den 25. Januar 1938.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Unser liebes Frauenwerksmitglied, Frau

Marie Hiddessen

ist leider von uns gegangen.

Wir werden ihr ein treues Gedenken bewahren.

NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe
Bremen-Buntentor

Große Auswahl mod. Hartzöpfe
Haarzöpfe
drücken, Friseur usw. fertigt preiswert an der Spezialist
C. Kuhnt Ausführung
Haarhandl. F. 58424

Waschkessel
billig im
Fachgeschäft Schmidt,
Ansgaritorstr. 17
Tel. 20867

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung in der
Bremer Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Kündigung ausgelooster Schuldscheine der 4% Umtauschanleihe der freien Hansestadt Bremen vom Jahre 1934

Nachstehende Schuldscheine der 4% Umtauschanleihe der freien Hansestadt Bremen von 1934 sind für das Rechnungsjahr 1938 planmäßig ausgelost und werden hiermit gekündigt. Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Schuldscheine, der nicht verfallenen Zinsscheine und der Erneuerungsscheine

am 15. April 1938

bei der **Bremer Landesbank** in Bremen.

Der Zinsenlauf endet am 15. April d. J. auf.

Buchstabe A zu RM 200.—

41	2 041	3 372	4 788	6 317	7 982	9 507	10 315	11 615	12 828
42	2 149	3 399	4 789	6 347	8 117	9 562	10 382	11 665	12 846
108	2 150	3 400	4 801	6 348	8 140	9 570	10 362	11 689	12 868
124	2 213	3 536	4 978	6 357	8 162	9 575	10 467	11 708	12 886
241	2 358	3 545	4 979	6 603	8 174	9 579	10 493	11 741	12 955
242	2 359	3 546	5 085	6 796	8 215	9 649	10 518	11 757	12 960
267	2 388	3 586	5 064	6 758	8 438	9 685	10 606	11 836	12 967
268	2 436	3 638	5 117	6 812	8 456	9 686	10 624	11 850	13 004
307	2 427	3 639	5 181	6 820	8 471	9 705	10 668	11 923	13 056
528	2 454	3 729	5 271	6 830	8 547	9 736	10 741	11 973	13 126
553	2 462	3 830	5 385	6 850	8 783	9 818	10 758	12 024	13 229
558	2 580	3 878	5 452	6 934	8 752	9 830	10 768	12 052	13 287
637	2 647	3 885	5 469	6 986	8 835	9 835	10 827	12 103	13 352
677	2 693	4 000	5 479	6 987	8 874	9 845	10 910	12 123	13 560
872	2 710	4 026	5 515	7 053	8 991	9 888	10 943	12 146	13 771
957	2 760	4 027	5 629	7 064	9 018	9 909	10 952	12 149	13 876
958	2 781	4 096	5 657	7 191	9 025	9 971	11 006	12 160	13 893
1 066	2 814	4 100	5 670	7 244	9 052	10 023	11 067	12 181	13 922
1 067	2 879	4 145	5 675	7 285	9 111	10 090	11 036	12 236	13 942
1 268	2 882	4 233	5 689	7 436	9 137	10 113	11 040	12 275	14 025
1 277	2 888	4 351	5 748	7 458	9 141	10 136	11 177	12 291	14 119
1 282	2 984	4 384	5 782	7 467	9 167	10 137	11 163	12 319	14 121
1 297	3 037	4 391	5 842	7 577	9 195	10 138	11 282	12 343	14 299
1 301	3 147	4 446	5 871	7 565	9 238	10 142	11 315	12 456	14 309
1 470	3 245	4 580	5 887	7 604	9 322	10 144	11 375	12 477	14 315
1 536	3 258	4 601	6 039	7 675	9 334	10 165	11 391	12 484	14 338
1 537	3 275	4 612	6 070	7 756	9 393	10 183	11 483	12 670	14 351
1 585	3 291	4 704	6 118	7 770	9 453	10 192	11 526	12 709	14 409
1 748	3 323	4 762	6 197	7 828	9 469	10 204	11 569	12 728	14 559
1 964	3 354	4 763	6 266	7 863	9 484	10 209	11 578	12 794	14 718

Buchstabe B zu RM 150.—

2, 12, 99, 121, 202, 210, 261, 340, 430, 550.

Folgende früher ausgelostete Schuldscheine sind bis jetzt nicht eingelöst worden,

ausgelost: 1937. Buchstabe A zu RM 300.—
Nr. 7 274, 8 334.

Bremen, den 24. Januar 1938.

Der Senator für die Finanzen.

Unter dem Viehbestande des Landwirts Ferdinand Steinmann in Lesumbrok Nr. 9 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet ist die Ortschaft Lesumbrok. Für dieses Sperrgebiet gelten die am 5. 12. 1937 bekanntgemachten Vorschriften.

Wer dagegen verstößt, wird gemäß § 74 ff. des Viehseuchengesetzes bestraft.

26. 1. 1938. **Die Polizeidirektion.**

Verdingung. Lieferung und Aufstellung der Lattenzäune und Pforten für die Einfriedigung an der Schlagetertraße zu vergeben. Angebote bis 1. Februar 1938, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.

Hochbauamt, Herrlichkeit 16.

Verdingung. Malerarbeiten für die Jugendherberge (Arbeitsstätten, Buntentorsteinweg) zu vergeben. Angebote bis 2. Februar 1938, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.

Hochbauamt, Herrlichkeit 16.

Heinrich Kaltens, i. Fa. Ludwig Haale, Geeren 30, ist als Sachverständiger für Kartäfle vereidigt und öffentlich angestellt worden.

24. 1. 1938.

Die Industrie- und Handelskammer.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 8.) **Handelsregister.**

Amtsgericht Bremen.

Für die Angaben in (*) keine Gewähr!

Bremen, den 20. Januar 1938.

Veränderungen:

A 288 II. **Andree & Wilkening Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen (Langenstraße 39/40). Ergänzend ist auf Anlaß der Umschreibung eingetragen: Jeder Gesellschafter hat das Recht, die Gesellschaft unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Monaten auf den Schluß eines Kalenderjahres, frühestens jedoch auf den 31. Dezember 1923 zu kündigen. Wegen der Einzelheiten dieser Kündigung und ihrer Abwendung wird auf den Gesellschaftsvertrag verwiesen.

Bremen, den 26. Januar 1938.

Neueintragungen:

A 46. **Hermann Manke,** Bremen (Möbelhandlung, Hafstetter Straße 285 a). Inhaber ist der hiesige Möbelhändler Hermann Diedrich Manke.

A 47. **Ernst H. Sechaus,** Bremen (Wandstr. 27/29). Kommanditgesellschaft begonnen am 26. Januar 1938 unter Beteiligung eines Kommanditisten infolge Umwandlung der Ernst H. Sechaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der Durchführungsverordnungen. Persönlich haftender Gesellschafter ist der hiesige Kaufmann Herbert Kurt Ernst Otto Hinrichs. Von Amts wegen.

A 48. **Johann H. Cordes,** Bremen (Handelsvertretungen, Langenstraße Nr. 128/30). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Lord Johann Hermann Cordes.

A 49. **Hinrich Popken,** Bremen (Großhandels-Vertretungen für Nahrungs- und Genußmittel, Viktoriastraße 28). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Hinrich Popken.

A 50. **Paul A. Gehlmann,** Bremen (Herren- und Berufskleidung, Faulenstraße 42/44). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Paul August Friedrich Gehlmann. Paul August Friedrich Gehlmann und Maria Katharina Gertruda, geborene Wenzel, in Bremen, hat Einzelprokura.

A 51. **Bernhard Redefß,** Bremen (Gardel mit Cdt. Südfrüchten und Konserven, Knochenhauerstraße 50). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Bernhard Redefß.

A 52. **Fr. Lürßen Nachf. und Bootswerft,** Vegesack. Kommanditgesellschaft begonnen am 26. Januar 1938 unter Beteiligung von zwei Kommanditisten infolge Umwandlung der Fr. Lürßen Nachf. und Bootswerft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der Durchführungsverordnungen. Persönlich haftende Gesellschafterin ist die Witwe des Kaufmanns Otto Ferdinand Lürßen Frieda Adelheid Johanna, geborene Richter, Vegesack. Von Amts wegen. An Hans Börries Friedrich Dunkmann in Bremen und Alfred Henrich Bunje in Vegesack ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. Diese beiden Prokuristen sind zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken ermächtigt. An Carl Diedrich Winkelmeier in Vegesack ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Veränderungen:

M 375 II. **Müller-Troeß & Fischer Agentur- und Kommission,** Bremen (Altenwall 21). Die an H. W. Müller-Troeß Ehefrau erteilte Prokura ist erloschen.

P 245 II. **Poot & Hartmann,** Bremen (Sielwall 34). Die an C. Schmidt, O. Janber und G. Lattmann erteilten Prokuren sind erloschen.

K 373 II. **Krüger & Scholz,** Bremen (Oderstraße 120). Der Kaufmann Adolf André Heinrich Erwin Grabien in Bremen ist als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 1. Januar 1938 offene Handelsgesellschaft.

B 811. **Bremer Woll-Kämmerei,** Bremen. Die an H. Dettmer erteilte Prokura ist erloschen.

170. **Ernst H. Sechaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen (Wandstr. 27/29). In der Gesellschafterversammlung vom 13. Januar 1938 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Errichtung einer Kommanditgesellschaft unter der Firma Ernst H. Sechaus mit dem Sitze in Bremen und zugleich die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neu errichtete Kommanditgesellschaft beschlossen. Diese Eintragung ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

S 1563 II. **Spediteur-Verein Hermann & Dreilienbrecker Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Bremen,** Bremen (Am Wall Nr. 135). M. Gaylert ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Kaufleute Josef Stelzmüller in Hamburg und Werner Storm in Berlin sind zu Geschäftsführern bestellt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes in Hamburg ist erfolgt und in Nr. 4 des Deutschen Reichsanzeigers vom 6. 1. 1938 bekanntgemacht.

L 588 II. **Fr. Lürßen Nachf. und Bootswerft mit beschränkter Haftung,** Vegesack. In der Gesellschafterversammlung vom 29. Januar 1937 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Errichtung einer Kommanditgesellschaft unter der Firma Fr. Lürßen Nachf. und Bootswerft mit dem Sitze in Bremen und zugleich die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neu errichtete Kommanditgesellschaft beschlossen. Die an D. Winkelmeier erteilte Prokura ist erloschen. Als Eintragung wird veröffentlicht: Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Das Amtsgericht Bremen hat am 24. Januar 1938 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag der Witwe des Kaufmanns Erich Reichmann, Clara Marie, geb. Johannes, wohnhaft in Bremen, Kurfürsten-Allee 1, betreffend durch Reichsmann, Dr. Hahne, Bremen, Langenstr. 8, wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über 816,65 Reingoldmark, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Vorstadt R 87, Blatt 10, in Abt. III unter Nr. 1 auf Grundstück Kurfürsten-Allee 1 für:

1. den minderjährigen Helmuth Wilhelm Loose in Bremen
2. die unverehelichte Käthe Alfs Emma Marie Loose in Elsum jetzt Ehefrau Dehle in Berlin

Sie sind, je zu ½ Anteil, hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf:

Dienstag, den 29. März 1938, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte im Gerichtshause hierselbst, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 44, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Ausschließung wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In das **Güterrechtsregister** ist am 26. Januar 1938 eingetragen worden: Es haben das Recht der Schlüsselgewalt entzogen:

1. der Heizungsmonteur Karl Wilhelm Kuß seiner Ehefrau Anna Elisabeth, geb. Ackermann, Panzenberg 1 b,
2. der Steward Helmut Nienstedt seiner Ehefrau Friederike, geb. Nobel, Wultenstr. 1 a.

Amtsgericht Bremen.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Do.-Gr. B
Ende ungef. 22.30 Uhr
Der große Schauspielerfolg aus der Umwelt Goethes
Begegnung mit Ulrike
Von S. Graff
Fr., 20 Uhr
St.-Abt. 7. Vorst.-Gr. G
Held seiner Träume
Lustspiel von Axel Ivers
Sbd., 16 Uhr
Vorst. f. d. Pimpfen- u. Jungmädelring II. Ring 1. Vorst.
Flachsmann als Erzieher
Sbd., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
Die verkaufte Braut
Kom. Oper v. Fr. Smetana
Die 3. Platzm.-Rate ist fällig!

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag
8. Ende 11.20 Uhr. 12. So.-Do. O
Freitag, Serie G/12 O
Dorneus Brett ein überwältigender Erfolg
Das Haus Romanow
Schauspiel von Harald Brätt
Sonnabend, nachm. 4 Uhr O
Sonnabend-Nachmittag
(an Stelle von Sonnabend, 22.)
Lauter Lügen
Kleine Preise
Sonnabend, abends 8 Uhr
Das Haus Romanow
Sonntag, vorm. 10.30 Uhr
Geschlossene Jugendvorstellung
Sonntag, nachm. 4 Uhr O
Lauter Lügen
Sonntag, abends 8 Uhr
Ein ganzer Kerl

Versteigerungen

Versteigerung

Morgen,
Freitag, den 28. Januar,
morgens 9 Uhr,

in der **„Paulsburg"**, Ecke Wulmestr. und Oberstr. Saal, für die Leihbank Bremen, Inh. H. Otterstedt, Stephanstraße 6, die

verfallenen Pfänder

als Wäsche, Herren- und Damenkleidung, Schuhe, Wand-, Taschenuhren, Ringe, Betten, Fahrräder und vieles andere Öffentl. meistbietend gegen bar.

Georg Odemer
beeidigter Versteigerer,
Schillerstraße 16.

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr
Tanztee

Reichsadler
Heute bunter Abend
Bleibt **Reichsadler**

Regina-Palast
Varieté // Tanz // Diele // Bar
Die ganze Nacht geöffnet
Zivile Bier- und Weinpreise

CASINO
Heute
Donnerstag, 27. Januar
Einmaliger
Lichtbilder-Vortrag
des bekannten Forschers
Dr. Hugo Adolf Bernatzik
„Auf den Spuren unbekannter Völker in Hinterindien"
Karten, nachmittags 4.30 = 60 Pfg., abends 8.30 Uhr = 1.— RM., auch im Vorverkauf zu haben bei: Praeger & Meier; Bartels, Domshof; Wollenweber, Obernstr.; Thatje, Am Brill; Heim-Radio, Sögestr.; Frese, Dobbenhaus und im Casino.

GROSS-BREMEN
Faschingszauber
in beiden Häusern
Prächtige Dekoration
Programm! TANZ Stimmung!
ARKADIA

Verkauf
Möbel
Gut erhaltenes Schlafzimmer billig.
Delmestraße 61

Wegen sehr preiswerte
Sessel u. Sofas
aus eig. Polsterei
Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Wir haben einige sehr preiswerte, hübsche
Klein-Küchen
Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

„Unser Hermann"

so wird Göring von seinen Berlinern, die ihn besonders gut kennen, genannt, und nichts könnte seine Popularität und Beliebtheit mehr hervorheben als dieser Kosename. Göring kennt alle Mängel, die über ihn erzählt werden und lacht ebenso darüber wie das Publikum; Überhaupt liebt er Spaß und Heiterkeit. Im übrigen aber hat er eine gewaltige und unerschöpfliche Arbeit auf sich laden, Tag um Tag ...

Das neue Buch von Erich Gritzbach
Hermann Göring
Mensch und Werk

erzählt und manches Interessante darüber. Man lernt darin Göring von jeder Seite her kennen: als Mensch, als Politiker, als Beauftragten für den Vierjahresplan ...

Über 50 Bilder. In Leinen RM. 6.50 / Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München / Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Möbel FOHT
Große Auswahl in jed. Preislage
Günstige Preise
Theatraliscs darlehen
Zahlungserleichterung
Ostertorstr. 26

Hausgerät
Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Wingrenn,
Grüpel. Heerstr.
214/16 Tel. 8 10 69

Oefen u. Herde
Waschkessel, neu, gebr. Kaufeisen, Grünestr. 5.

Moderne Oefen und Herde
bill. Bei Neubauten
Spezial-Angebot.
Coltau-Weinreich,
Kurfürstallee 8

Maschinen
Die berühmte Frika
Anzahlung v. 24 Monat. je RM 18.85 7.20
Daniel Schad
BREMEN
Langenstr. 30

Musik
Blaupunkt-Radio
3 Röhren, neu, für nur 134.— RM. auch Teilzahlung.
Sewing,
Papenstraße 13 A

Allgemeines
Feuerversicherungen ab 25 ℳ
Schröder Domsheide 23
Geschäftsbücher
Briefordner
eike
Langemarckstr. 114
(Kleine Allee 56)

Sofa gut erh. 15.-, 2 Wachst. w. m. Marm., 8 u. 10, gr. Spieg. m. Rf. 12.-, gr. Eßz., eich. Eßb. 15.-, Garn. Krone verchr. 10, Kleiderregal 3.- Langemarckstr. 313

Carl H. Grothe
Ansgaritorstraße 10

Gut erh. Laufhund Gr. Annenstr. 104 (Baden)

Ohnsorg und Norddeutsch

Ideale Mittler der Privatwirtschaft:
Kleinanzeige in d. „Bremer Zeitung"

Das grundlegende Werk über die Judenfrage
Die Juden in Deutschland
Herausgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage
Mit dem Beweis der historischen Schuld Judas wird hier der Nachweis nach der geradezu unbedingten Lebensnotwendigkeit des vom Nationalsozialismus geführten Kampfes gegen das Judentum und der planmäßigen Ausschaltung des unheilvollen Einflusses der Juden in Deutschland in unwiderleglicher Weise geführt.
Kartonniert RM. 5.—
Leder RM. 6.50
Einige der vielen Preiscurteile:
Was dieses Buch gelesen hat, der kennt den Juden genau (Stargarder Tageblatt)
Ein überaus ernstes, mit den einwandfreien Mitteln der Wissenschaft erarbeitetes Werk (Dresdner Neueste Nachrichten)
Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nchf. München

Motorradmarkt
Verkauf
RICHTER & SACHS MOTOR-DIENST
Ersatzteillager Aug. Harms
Haferkamp 88

Gebrauchte Zündapp
500 ccm
sehr gepflegt, auch auf Raten
Bundgaard & Sohn
Faulenstr. 99

Verloren
Freit. 21.1. Werkzeugtasche, Mitnh. B.D. drei Pfählen 4

Preis-Skat
Heute
großer Geld-Preis-Skat
Anfang 21 Uhr.
Gilborn
Georgstraße 37

Sonstiges
Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg
Hohentorstr. 30/32
Telefon 5 42 71

Altpapier
Akten, Zeitschriften sowie jedes Altmaterial
bitten wir an den richtigen Platz
Priess & Wessel Nachf.
Breitenweg 77
Telefon 4 12 21

Drücken Sie mal rein,
wie es in einem erkälteten Hals aussieht: Entzündet, wund, verschleimt. Ein Mittel, das auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellt ist, schafft rasch Abhilfe
HUSTEN-Merzellen
Verreiben Brust - Hals - Rücken

Der weltbekannte
Edel-Anthrazit Sophia-Jacoba
Nuß I für Heizungen
ist trotz enormer Nachfrage wieder prompt lieferbar in Bremen nur durch
Herm. Jaritz & Co.
Am Deich 1 / Fernspr. 5 09 44

Futterkartoffeln
liefert
H. Dreyer, Kartoffelgroßhandel,
Gr. Johannisstr. 94, Ruf: 2 45 96

Rekordleistung

10 000 Kilometer

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten 1938 der Unter- u. Außenweser

Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion

Einzelpreis 75 Pfg., bei Abnahme von 10 Stück und mehr das Stück 70 Pfg.

Bremer Zeitung
NS-Gauverlag Weser-Ems
G. m. b. H., Geeren 6-8,
und in der Geschäftsstelle Obernstraße 86 (gegenüber der Ansgaritirche)

Schwi

Am Mittwoch
nischen Linden
Streife hatte
Bauernhof
Bauernhof
Die Vorarbeiten
80 km
Riesenpo
Aust
Die einzige
Wirtschaft bei
Kraftwagen
— 12 Kraftwerke
Millionen Kilo
Elektrizitätsw
Wenn Sie
Kilowattstunden
Die Wirtschaftl
nehmen ist eine
Reichsverkehrsminister
Reichsbahn
Die Belagerung
die Fleche hat in
Ehrenfeld
Ende gerettet
Verbrecherkatakomben
zwingen.
Einem der
in Uebel, in einem
Mir der
machte, wurde er
schen. Auch die
weiter mit brenn
Hans Kiß
Wärter zahlreich
Kämpfen Cornuel
Suche mit größte
Cornuel ein
und wahrscheinlich
Der Be
gebannt.
Oberst Biso
hat haben soll
Streife Rom—
17 Minuten bei
Biso
17 Minuten
Biso
Finger über
Rio de Jan
mit einem Dr
Oberst Biso

Riesenprojekt vor der Verwirklichung

Der Bodensee wird Atlantikhafen

Ausbau des Oberrheins / Wasserstraßenverbindung zur Donau geplant / Kosten: 80 Millionen Reichsmark / Vom Mittelmeer durch Kanäle zum Schwarzen Meer

m. Friedrichshafen, 26. Januar

Die Vorarbeiten zu einem bedeutungsvollen Projekt sind jetzt beendet worden: Der Anschluß des Bodensees an den Großschiffahrtsweg. Damit wird eine Wasserstraßenverbindung nicht nur unabhängig von Witterungsmöglichkeiten ergeben sich mit der Durchführung der ebenfalls geplanten Kanalverbindung Donau-Bodensee. Mit Hilfe des schweizerischen Kanalnetzes — das bis dahin ausgebaut sein wird — und der Kanäle Frankreichs wird eine durchgehende Wasserstraße vom Atlantischen Ozean und dem Mittelländischen Meer einerseits zu den deren Donauländern und zum Schwarzen Meer andererseits hergestellt werden.

Das einzige natürliche Hindernis auf der Straße zwischen Bodensee und Basel bildet der Rheinfall bei Schaffhausen. Er soll durch eine gekuppelte Großschiffahrtsschleuse mit kurzem Seitenkanal überwunden werden. Die Schönheit und Wucht des Wasserfalls erleidet damit keine Beeinträchtigung. Zwischen Rheinfelden und Schaffhausen fließen weiter — wie der Geschäftsführer des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz mitteilte — 12 Kraftwerke mit einer Jahresleistung von 4 Millionen Kilowattstunden das Rheingefälle zur Elektrizitäts-Gewinnung ausnützen. 8 von ihnen sind bereits in Betrieb. Die Erzeugungskosten einer Kilowattstunde belaufen sich im Durchschnitt auf 1 Reichspfennig.

Die Wirtschaftlichkeit des großzügigen Unternehmens ist einwandfrei nachgewiesen. Das vom Reichsverkehrsministerium für gut befundene Projekt sieht einen Kostenaufwand für den Gesamtausbau des 213 km langen Großschiffahrtsweges von Basel bis Bregenz von 80 Millionen Reichsmark vor. In Anbetracht des ungeheuren Nutzens erscheint dieser Betrag nicht zu hoch, zumal sich an den Kosten außer Deutschland auch die Schweiz und Oesterreich beteiligen. Die Verwirklichung des lebensnotwendigen Planes konnte immerhin bald von fünf Jahren erfolgen. Uebrigens ist schon jetzt der Verkehr mit 1200-Tonnen-Kähnen bis Rheinfelden, 20 km über Basel hinaus, möglich.

Bei dem außerordentlich hohen Nutzeffekt der projektierten Wasserstraße werden sehr große Frachtersparnisse gegenüber der Güterbeförderung auf der Bahn erzielt. Für den Anfang sind sie in dem wirtschaftlichen Gutachten mit 5 Millionen Reichsmark berechnet. Die Frachtverbilligung hat naturgemäß eine Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Gewerbes im Gefolge, was einen höheren Beschäftigungsgrad bedingt und die Einstellung einer größeren Anzahl Arbeiter ermöglicht. Ferner wird eine bessere Ausnützung und Verwertung von Bodenschätzen und Naturprodukten ermöglicht. Besonders sei hier auf die bessere Ausbeutung der Schweizer Erze bei Gonzen und im Fricktal, sowie der ergiebigen deutschen Erzlager bei Blumenfeld und Gutmadingen hingewiesen. Sehr hoch ist auch die durch den Ausbau ermöglichte produktive Arbeit zu veranschlagen. Etwa 5000 Arbeiter können für eine Reihe von Jahren Beschäftigung finden. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß mit der Verwirklichung der Ausbaupläne die Hochrheinstrecke Basel—Bodensee als Kernstück des mitteleuropäischen Binnenschiffahrtsnetzes erst recht zur Geltung gebracht wird.

Die Aussichten für die baldige Inangriffnahme der Arbeiten sind sehr günstig. Die maßgebenden Stellen von Baden, Württemberg und Bayern haben die Förderung der Projekte in Aussicht gestellt. Auch mit die Unterstützung durch das Reichsverkehrsministerium ist zu rechnen. Die österreichische Regierung hat besonders große Sympathien für diese Pläne; die Schweizer Regierung fürchtet von dem Hochrheinausbau zwar eine starke Konkurrenz für ihre Bundesbahnen, dürfte sich aber schließlich der Beteiligung am Ausbau der Rheinstrecke Basel—Bodensee nicht entziehen. So zeigt sich immer stärker, daß der Rhein seine Uferstaaten nicht trennt, sondern vielmehr zusammenschließt.

Bauernhof Cornuel in Brand gesteckt

Paris, 26. Januar.

Die Belagerung des Bauernhofes Cornuel bei La Fleche hat in den Dienstag-Abendstunden ein schnelles Ende gefunden. Die belagernde Gendarmerie steckte den Bauernhof gegen 21 Uhr in Brand, um durch dieses Radikalmittel die drei Verbarrikadierten zum Verlassen des Hauses zu zwingen.

Einem der belagerten Brüder Cornuel gelang es dabei, in einen nahegelegenen Wald zu flüchten. Als der andere Bruder den gleichen Versuch machte, wurde er beim Verlassen des Hauses erschossen. Auch die Frau, die wenige Augenblicke später mit brennenden Kleidern und Haaren aus dem Haus stürzte, wurde tödlich getroffen. Während der Nacht wurden in die umliegenden Wälder zahlreiche Streifen zur Verfolgung des flüchtigen Cornuel geschickt. Doch mußte bei dieser Suche mit größter Vorsicht vorgegangen werden, da Cornuel ein Gewehr und Munition besitzt und wahrscheinlich auf seine Verfolger schießen würde. Der Bauernhof ist vollständig niedergebrannt.

Am Mittwochmittag gelang es dann der Gendarmerie, den geflüchteten Henri Cornuel in der Umgebung von Sciches (Departement Maine-Loire) festzunehmen.

Rekordleistung der italienischen Flieger

10 000 Kilometer in 39 Stunden 17 Minuten

Rom, 26. Januar.

Nach einem 1.15 Uhr durch die Agencia Stefani verbreiteten amtlichen Kommunique sind die von Oberst Biseo und Oberleutnant Bruno Mussolini geführten Flugzeuge auf ihrem Transozeanflug um 22.45 Uhr in der brasilianischen Hauptstadt eingetroffen. Trotz heftigen Gegenwindes und zeitweiligen Sturmes über dem Atlantik bewältigten sie die 5350 Kilometer lange Strecke Dakar—Rio de Janeiro in 13 Stunden 35 Minuten mit einem Durchschnitt von 393 Stundenkilometer.

Oberst Biseo und Oberleutnant Bruno Mussolini haben somit die rund 10 000 Kilometer lange Strecke Rom—Rio de Janeiro in 39 Stunden 17 Minuten bei einer Flugzeit von 24 Stunden 20 Minuten zurückgelegt. Hauptmann Moscatelli, der am Dienstag seit mehreren Tagen Flüge über den Atlantik infolge Beschädigung eines Propellers mit zwei Motoren fliegen konnte, ist auf Befehl des Geschwaderführers Oberst Biseo um 19.19 Uhr in Natal gelandet und wird am Mittwochvormittag seinen Flug nach Rio de Janeiro fortsetzen.

Der italienische Regierungschef hat den erfolgreichen Fliegern in einem Telegramm nach der brasilianischen Hauptstadt seine besondere Anerkennung ausgesprochen. Auch der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums Fliegergenral Valle- und Parteisekretär Minister Starace übermittelten den Beglückwünschen der drei Maschinen Glückwunschtelegramme.

Der große Erfolg wurde in ganz Italien mit Begeisterung aufgenommen. Ueberall löste die erst nach Mitternacht bekanntgewordene Nachricht von der Landung jubelnde Freudenkundgebungen aus. Die Presse steht ganz im Zeichen des erfolgreichen Fluges. Die Blätter unterstreichen diesen neuerlichen Triumph der italienischen Militärfliegerei voll und ganz und betonen, sie habe damit ihre hervorragende Leistungsfähigkeit bestätigt. Das Telegramm des Duce an die Flieger steht als Schlagzeile über den spaltenlangen Berichten. Uebereinstimmend wird insbesondere die Leistung des kaum 20 Jahre alten Bruno Mussolini hervorgehoben. Sein Erfolg sei das Symbol für die Ertüchtigung der Jugend im faschistischen Italien.

Begnadigung durch den Führer

Berlin, 26. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat die am 10. November 1937 von dem Sondergericht in Hamburg gegen den am 5. Oktober 1892 geborenen Heinrich Schulz wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren umgewandelt. Der Verurteilte hat am 12. Februar 1919 in Hamburg den Hilfspolizeibeamten Lehnert erschossen, der ihn nach einem Diebstahl gestellt hatte; seine Täterschaft konnte erst jetzt, achtzehn Jahre nach dem Morde, also kurz vor Eintritt der gesetzlichen Verjährungsfrist, festgestellt werden. Schulz hat sich in der Zwischenzeit zu einem einwandfreien Leben zurückgefunden.

Ferner wurde vom Führer und Reichskanzler die von dem Schwurgericht in Halle a. d. S. gegen den am 9. September 1909 geborenen Paul Kramer wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Der sonst gut bekannte Verurteilte hat am 26. August 1937 seinen sieben Monate alten, kranklichen Sohn getötet, weil er ihn für lebensunfähig hielt und in seiner primitiven Denkweise keinen anderen Ausweg aus der durch die Krankheit des Sohnes hervorgerufenen wirtschaftlichen Bedrängnis fand.

Mussolinis Geschenk trifft ein

ht. Hamburg, 26. Januar.

Bekanntlich hat Mussolini dem deutschen Winterhilfswerk eine große Kaffeesendung zum Geschenk gemacht. Am 5. Februar wird der Dampfer „Ugo Bassi" mit 1125 Sack dieses Kaffees, das sind etwa 92 000 Kilogramm, im Hamburger Hafen eintreffen.

Nordlicht überall beobachtet

Freiburg i. Br., 26. Januar

Die Nordlicht-Erscheinung — deren Bemerken wir bereits gestern aus Bremen meldeten — wurde um die neunte Abendstunde am Dienstag auch in Oberbaden, besonders im Markgräfler Land beobachtet. Der Himmel war blutrot gefärbt, so daß die Bevölkerung glaubte, in der näheren oder weiteren Umgebung sei ein Riesenfeuer ausgebrochen. Die Flugzeuge im benachbarten Elsaß lagen in hellem Schein und leuchteten über den Rhein herüber.

Die bereits aus vielen Teilen Deutschlands und Italiens gemeldete Nordlichterscheinung am Dienstagabend wurde auch in verschiedenen Gegenden der Schweiz, so in der Gegend von Bern, Emmental, Graubünden, Glarus, Zürich wahrgenommen. Ebenso berichteten sämtliche französischen Alpenstationen von der Erscheinung des Nordlichtes.

Auch in ganz Oberitalien wurden am Dienstag zwischen 20.30 und 21.15 Uhr die Nordlichterscheinungen wahrgenommen. In nordwestlicher Richtung bemerkte man am Himmel farbige Streifen auf blutrotem Grunde, die sich wie der Widerschein eines Feuerwerks oder eines großen Brandes ausnahmen. Mit lebhaftem Interesse wurde das Naturereignis von der Bevölkerung beobachtet. Besonders eindrucksvoll war das Schauspiel in Brescia, wo sich das Mittelpunkt dunkel von dem feurigroten Hintergrund des Himmels abhob.

Auch bei Kielce, Polen, erschien das Polarlicht in Form von zwei Säulen weißen Lichtes am Himmel. Es verschwand nach kurzer Zeit, um dann in der gleichen Form, jedoch in rotem Licht, noch einmal wiederzukommen. Der Widerschein des Polarlichtes konnte auch bis nach Krakau und Warschau hin gesehen werden.

Das Nordlicht wurde in ganz Norwegen mit einem roten Schein in außerordentlicher Klarheit mehrere Stunden beobachtet. Seit Menschengedenken kann man sich nicht erinnern, jemals einen Nordlichtschein, der über Rjukan im Gebiet von Telemark mehrere Stunden wie das volle Tageslicht leuchtete, erlebt zu haben.

Aus mehreren Städten des Peloponnes und Mazedoniens wird berichtet, daß dort der Nordlichtschein etwa eine Stunde lang beobachtet werden konnte.

Felssturz legt Erzvorkommen frei

rst. Magdeburg, 26. Januar.

In der Nähe von Alexisbad im Harz lösten sich an einer Felswand etwa 3000 Zentner Gesteinsmassen und stürzten 20 Meter tief in das Selke-Tal ab. Das eiserne Gitter, von dem die Quelle des Selke-Flusses umgeben ist, wurde zerstört. Die Quelle selbst ist verschüttet. Durch den Felssturz wurde ein bis heute unbekanntes Bergwerk aus dem Mittelalter freigelegt. Auf diese Weise ist man auf Erzvorkommen im Selketal hingewiesen worden.

Roter Funktionär schmuggelte Juden

s. Beuthen, 26. Januar.

Vor dem Beuthener Schöffengericht hatte sich der polnische Staatsangehörige Jaschonek zu verantworten, der als Einschmuggler von jüdischen Elementen nach Deutschland den Behörden bereits wohlbekannt ist. Darüber hinaus ist festgestellt worden, daß Jaschonek sich in Polen als kommunistischer Funktionär betätigt hat. Im November des vergangenen Jahres hat Jaschonek in einem Fall drei Juden zum später wieder drei Juden und vier Wölmen über die grüne Grenze nach Deutschland gebracht. Jaschonek wurde zu acht Monaten Gefängnis, ein Mittelsmann zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwere Explosion in Villejuive

Unglück beim Munitionstransport / Ungeschicklichkeit war die Ursache

Paris, 26. Januar

Am Mittwochvormittag ereignete ihn pyrotechnischen Laboratorium von Villejuive bei Paris eine heftige Explosion, deren Ursache noch unbekannt ist. Wie verlautet, handelt es sich bei dem pyrotechnischen Laboratorium um eine Zweigstelle des Städtischen Laboratoriums von Paris. Im Umkreis von 200 Metern wurden durch den durch die Explosion ausgelösten Luftdruck sämtliche Fensterscheiben der umliegenden Gebäude eingedrückt. Die Detonation selbst war viele Kilometer weit zu hören. Kleinere Explosionen folgten der ersten großen in kurzen Abständen nach. Wie es heißt, sind zahlreiche Handgranatenstücken, die im Verlauf der letzten Hausfuchungen von der Polizei gefunden wurden, explodiert. Zwei Pressefotografen, ein Militärchemiker, ein Chemiker des Städtischen Laboratoriums sowie zehn oder zwölf Soldaten des 24. Infanterie-Regiments sollen sich in dem Raum, in dem die erste Explosion erfolgte, aufgehalten haben. Man nimmt an, daß sämtliche anwesenden Personen den Tod gefunden haben.

Die Ortschaft Villejuive liegt in der südlichen Vorortzone von Paris. Dort befindet sich in Baracken ein Lager, wo Sprengstoffe und Munition vom Städtischen Laboratorium geprüft werden. Infolge der Waffenfunde, die die Polizei in den letzten Wochen gemacht hatte und die dorthin geschafft worden waren, lagerte in diesen Baracken augenblicklich sehr viel Sprengmaterial. Diese Sprengstoffe sollten am Mittwochvormittag abtransportiert und in einem Artilleriepark transportiert werden. Zu diesem Zweck waren zwei Militärlastkraftwagen am Morgen angekommen und begannen mit dem Verladen der Granatenkisten, wobei sich gegen 10 Uhr die Explosion ereignete.

Wie der „Intransigeant" mitteilt, hat einer der Soldaten eine Bombe fallen gelassen, deren Explosion dann die Katastrophe verursachte.

Unmittelbar nach der Explosion traf die Feuerwehr am Unglücksort ein und richtete sogleich ihre Motorspritzen auf die brennenden Lastwagentrümmer und rauchenden Ueberreste der Munitionsbaracken. Dann begann die traurige Arbeit, die zerfetzten Körper der Opfer des Explosionsunglücks zu bergen. Die Identifizierung von elf Soldaten, die buchstäblich in die Luft gesprengt wurden, dürfte kaum noch möglich sein.

In Villejuive herrschte zunächst eine an Panik grenzende Erregung, zumal überall Gerüchte umliefen, daß es sich um einen feindlichen Luftangriff gehandelt habe. Erst die dichten Rauchwolken über den Munitionswerken des Städtischen Laboratoriums zeigten den besitzten Menschen, was sich in Wirklichkeit zugetragen hatte.

Gegen Mittag trafen der Innenminister Sarraut, der Unterrichtsminister in der Ministerpräsidentschaft und andere leitende Behördenvertreter am Unglücksort ein. Der Direktor des Städtischen Laboratoriums, der mit der Untersuchung von der Polizei beschlagnahmten Waffen betraut war, erklärte, daß das Hantieren mit den Handgranaten nicht gefährlich gewesen sei und daß es einer sehr großen Ungeschicklichkeit bedurft habe, um die Explosion hervorzurufen.

Von Amtsseite wurde am Mittwochnachmittag die Zahl der in Villejuif ums Leben gekommenen Personen mit dreizehn angegeben. Zwei Angestellte, die in einer zu dem Laboratorium gehörenden und durch die Explosion zerstörten Baracke arbeiteten, wurden mit leichten Verletzungen geborgen und ins Krankenhaus geschafft.

Sechs Bahngeleise im Hängetunnel

Neue Einzelheiten von der hamburger Elbhochbrücke / Fahrbahn 48 m breit

d. Hamburg, 26. Januar

Ueber den Monumental-Bau der geplanten Elbhochbrücke, deren Modell gegenwärtig bekanntlich in München ausgestellt ist, hat jetzt Generalinspektor Dr. Todt neue Einzelheiten bekanntgegeben.

Die Brücke, die in einer Länge von 700 Meter die Norderelbe unterhalb Hamburgs überspannen wird, soll nach den endgültigen Plänen eine Fahrbahn von 48 Meter Breite besitzen. Sechs Kraftfahrbahnen, Radfahr- und Fußgängerwege werden Platz finden; auch Schnell- und Eisenbahnen sollen über die Brücke führen, und zwar werden sechs Bahngeleise — vier Schnellbahnen und zwei Eisenbahngeleise — in einen besonderen Tunnel hineingelegt, der unter der Fahrbahn an die Brücke gehängt wird.

Auch die Frage ob die gewaltigen Pylonen — die Pfeiler der Hochbrücke erreichen eine Höhe von 160 Meter und übertreffen somit den Kölner Dom, das höchste deutsche Bauwerk, noch um 15 Meter — aus Stahl oder Stein gebaut werden sollen, ist entschieden worden: die Pfeiler werden aus Naturstein, also aus Granit errichtet. Granit ist ein rein deutscher Werkstoff und hat noch den weiteren Vorzug, daß Reparaturen an den Pfeilern für Jahrhunderte nicht notwendig werden. Das, in Verbindung mit dem besonders wuchtigen Aeußeren des Granitbaues, wiegt bei weitem die Mehrkosten auf, die im Natursteinbau gegenüber dem Betonstahl etwa 30 Prozent betragen.

Dr. Todt gab ferner bekannt, daß die Finanzierung des gewaltigen Baues vom Reich gewährleistet werde, Hamburg hat also nur die Kosten für die übrigen großen Projekte der Elbufergestaltung zu tragen: für das 250 Meter große Hochhaus, die 2 Kilometer lange und 70 Meter breite Elbuferstraße und den Ausbau der St.-Pauli-Landungsbrücken. Der Generalinspektor teilte außerdem mit, daß die ursprünglich geplanten 7000 Kilometer Autobahn bei weitem nicht mehr ausreichten. Man müsse mit dem Bau von 3000 Kilometer Ergänzungsstraßen rechnen.

Eine echte Emser Pastille im Munde genügt! Gegen Katarrhe und Verschleimung EMS

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

„Freude und Arbeit"

Der Besuch des Königlich Jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch beim Führer und die große Rundreise dieses Staatsmannes, der sich nach Abschluß seines Deutschlandbesuches begeistert über die Einrichtungen des Dritten Reiches geäußert hat, gaben den Anlaß, in dem soeben erschienenen Heft 2 der Zeitschrift „Freude und Arbeit", Land und Bevölkerung Jugoslawiens eingehend zu schildern. In umfangreichen, reich bebilderten Artikeln schildern bekannte Fachmänner das Werden und Wirken des jugoslawischen Ministerpräsidenten und die Entwicklung der jugoslawischen Dynastie. Sehr aufschlußreich sind auch die Ausführungen des deutschen Gesandten Kittor von Heeren über das Verhältnis zwischen beiden Ländern und das Gespräch Walter Riehls, des Hauptschriftleiters der Zeitschrift, mit dem Gesandten Jugoslawiens in Berlin. Von weiteren Berichten aus und über Jugoslawien ist noch hervorzuheben die Schilderung über die Errichtung einer modernen deutschen Automobilwerkstätte in Belgrad.

Selbstverständlich nehmen auch Berichte und Voraussichten über das kommende Weltkongreß „Arbeit und Freude", der vom 26. Juni bis zum 3. Juli in Rom stattfindet, einen weiten Raum in dem lesenswerten Heft ein. Mehrere Beiträge beansprucht allein das umfangreiche Kapitel „Wir fahren uns auf Rom 1938" ist ein Artikel Dr. Robert Leys überschrieben. In wenigen, aber dafür um so treffenderen Sätzen nimmt Kg. Dr. Ley Stellung zu dem Weltkongreß. Er sagt u. a.:

Nur von Verbindung der Völker untereinander wird sich — darüber brauchen wir nach dem Hamburger Erfolg keine Sorge zu haben — ein immer festeres Band ergeben. Hier wird sich die Zusammenarbeit der Völker auf einem Gebiet ermöglichen lassen, dessen Auswirkungen man heute noch kaum abschätzen kann. Damals, als das Werk „Kraft durch Freude" geschaffen wurde, sagte Minister Dr. Goebbels am Schlusse einer Sitzung des Preußischen Staatsrates: „Diese Dinge sind so gewaltig, daß man heute noch gar nicht ermessen kann, wie dieses Werk einmal unser Volk erfassen wird!" Wenn die Völker der Erde einmal, so wie wir in Deutschland, die Lebensfreude in den Mittelpunkt ihres Trachtens stellen werden, dann werden Kriege nicht mehr möglich sein. Es gibt keinen anderen Weg, einem Volke den Sozialismus zu bringen, als über den Weg der Freude und der Lebensbejahung. Das andere ordnen die Menschen von selber. So freuen wir uns aus ganzem Herzen auf Rom und die enge Zusammenarbeit mit all den italienischen Kameraden, die wir bei und nach dem Hamburger Weltkongreß kennen und in ihrem herrlichen Schaffen schätzen gelernt haben."

Aus dem weiteren Inhalt des 132 Seiten starken Heftes, das auf festem Kunstdruckpapier gedruckt ist und viele mehrfarbige Kunstbeilagen enthält, sind noch zu nennen eine Ansprache des Reichspressechefs Staatssekretär Dr. Dietrich an die Studenten, eine Betrachtung von Walter Kiehl über das Hermann-Göring-Buch und ein Aufsatz von Dr. Heinz Orlonius „Die deutsche Luftfahrt an der Jahreswende".

Die von dem internationalen Zentralbüro Freude und Arbeit, Berlin, herausgegebene Zeitschrift, die bekanntlich mehrsprachig verfaßt ist, ist so inhaltsreich, daß man ihr gerne eine Anzahl Besuchern wünscht und ist druckfachlich so hervorragend, daß jede Seite als ein graphisches Meisterstück zu bezeichnen ist.

Plattdüütsche „Kraft durch Freude"

Seit längerer Zeit sind Rudolf Kinau und Richard Germer mehrfach zusammen aufgetreten, und wenn sich Freundschaft und künstlerisches Zusammenarbeiten bei ihnen so gut bewährten, so wird das seinen Grund darin haben, daß bei beiden echte Herzenslänge und Humor eng verschwistert sind. Die Ortsdienststelle Buntentor der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird bestätigt festgestellt haben, wie derlei beide Künstler sind. Die Frage, ob etwa dem Sänger und Komponisten oder dem Dichter und Vortragsmeister ein Zweigleiin mehr von der Ruhmespalme zu geben sei, tritt gar nicht erst auf. Beide stehen auf einer Stufe und müssen sich beide immer wieder von der Liebe und dem freudigen Zujauchzen ihrer Zuhörerkreise überschüttet sehen. Und auch die Frage, was denn beliebter sei, der volkstümliche Ton, welcher beiden eigen ist, oder der Schalk, der bei beiden nur so sprüht — auch diese Frage zu stellen, wäre müßiges Beginnen, denn das Begleidende eines solchen Abends setzt sich nur aus beidem zusammen.

Richard Germer leitete die Vortragsfolge ein mit den alten Versen von Klaus Groth:

Keen Grafen is treet
keen Muur is fo hoog,
wenn ihre ist man good fünd,
fo brooft je ist doch,

um fortzufahren mit dem Lied unseres bremischen Dichters Georg Droste:

Tagen hun ik un ok boven
man beschieden achtern Diek.

Und auch Rudolf Kinau schlug zunächst ebenso stille und verhaltene Töne an mit seinen beiden des Seelte-Flusses umgehen ist, wurde zerstört. Die Quelle selbst ist verschüttet. Durch den Felssturz wurde ein bis heute unbekanntes Bergwerk aus dem Mittelalter freigelegt. Auf diese Weise ist man auf Erzvorkommen im Selketal hingewiesen worden.

Sehr aufschlußreich sind auch die Ausführungen des deutschen Gesandten Kittor von Heeren über das Verhältnis zwischen beiden Ländern und das Gespräch Walter Riehls, des Hauptschriftleiters der Zeitschrift, mit dem Gesandten Jugoslawiens in Berlin. Von weiteren Berichten aus und über Jugoslawien ist noch hervorzuheben die Schilderung über die Errichtung einer modernen deutschen Automobilwerkstätte in Belgrad.

Selbstverständlich nehmen auch Berichte und Voraussichten über das kommende Weltkongreß „Arbeit und Freude", der vom 26. Juni bis zum 3. Juli in Rom stattfindet, einen weiten Raum in dem lesenswerten Heft ein. Mehrere beleuchten allein das umfangreiche Kapitel „Wir fahren uns auf Rom 1938" ist ein Artikel Dr. Robert Leys überschrieben. In wenigen, aber dafür um so treffenderen Sätzen nimmt Kg. Dr. Ley Stellung zu dem Weltkongreß. Er sagt u. a.:

Nur von Verbindung der Völker untereinander wird sich — darüber brauchen wir nach dem Hamburger Erfolg keine Sorge zu haben — ein immer festeres Band ergeben. Hier wird sich die Zusammenarbeit der Völker auf einem Gebiet ermöglichen lassen, dessen Auswirkungen man heute noch kaum abschätzen kann. Damals, als das Werk „Kraft durch Freude" geschaffen wurde, sagte Minister Dr. Goebbels am Schlusse einer Sitzung des Preußischen Staatsrates: „Diese Dinge sind so gewaltig, daß man heute noch gar nicht ermessen kann, wie dieses Werk einmal unser Volk erfassen wird!" Wenn die Völker der Erde einmal, so wie wir in Deutschland, die Lebensfreude in den Mittelpunkt ihres Trachtens stellen werden, dann werden Kriege nicht mehr möglich sein. Es gibt keinen anderen Weg, einem Volke den Sozialismus zu bringen, als über den Weg der Freude und der Lebensbejahung. Das andere ordnen die Menschen von selber. So freuen wir uns aus ganzem Herzen auf Rom und die enge Zusammenarbeit mit all den italienischen Kameraden, die wir bei und nach dem Hamburger Weltkongreß kennen und in ihrem herrlichen Schaffen schätzen gelernt haben."

Aus dem weiteren Inhalt des 132 Seiten starken Heftes, das auf festem Kunstdruckpapier gedruckt ist und viele mehrfarbige Kunstbeilagen enthält, sind noch zu nennen eine Ansprache des Reichspressechefs Staatssekretär Dr. Dietrich an die Studenten, eine Betrachtung von Walter Kiehl über das Hermann-Göring-Buch und ein Aufsatz von Dr. Heinz Orlonius „Die deutsche Luftfahrt an der Jahreswende".

Die von dem internationalen Zentralbüro Freude und Arbeit, Berlin, herausgegebene Zeitschrift, die bekanntlich mehrsprachig verfaßt ist, ist so inhaltsreich, daß man ihr gerne eine Anzahl Besuchern wünscht und ist druckfachlich so hervorragend, daß jede Seite als ein graphisches Meisterstück zu bezeichnen ist.

Plattdüütsche „Kraft durch Freude"

Seit längerer Zeit sind Rudolf Kinau und Richard Germer mehrfach zusammen aufgetreten, und wenn sich Freundschaft und künstlerisches Zusammenarbeiten bei ihnen so gut bewährten, so wird das seinen Grund darin haben, daß bei beiden echte Herzenslänge und Humor eng verschwistert sind. Die Ortsdienststelle Buntentor der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird bestätigt festgestellt haben, wie derlei beide Künstler sind. Die Frage, ob etwa dem Sänger und Komponisten oder dem Dichter und Vortragsmeister ein Zweigleiin mehr von der Ruhmespalme zu geben sei, tritt gar nicht erst auf. Beide stehen auf einer Stufe und müssen sich beide immer wieder von der Liebe und dem freudigen Zujauchzen ihrer Zuhörerkreise überschüttet sehen. Und auch die Frage, was denn beliebter sei, der volkstümliche Ton, welcher beiden eigen ist, oder der Schalk, der bei beiden nur so sprüht — auch diese Frage zu stellen, wäre müßiges Beginnen, denn das Begleidende eines solchen Abends setzt sich nur aus beidem zusammen.

Richard Germer leitete die Vortragsfolge ein mit den alten Versen von Klaus Groth:

Keen Grafen is treet
keen Muur is fo hoog,
wenn ihre ist man good fünd,
fo brooft je ist doch,

um fortzufahren mit dem Lied unseres bremischen Dichters Georg Droste:

Tagen hun ik un ok boven
man beschieden achtern Diek.

Und auch Rudolf Kinau schlug zunächst ebenso stille und verhaltene Töne an mit seinen beiden

bei Germer wiederum in seinem Meisterstück, dem Liede zu einem Text von Albert Mähl: „Sticht ein Schiff in See, 's ist die Paduu. — Einer auf der Raa winkt bis zuletzt.

Sich der Junge dort, auf dem Achterdeck,
tritt wohl heut die erste Reise an?
Steuermann gib acht, gib gut acht, Kapitän,
daß er seiner Mutter kann ins Auge sehn!

Den Sinn dieser Worte traf auch Rudolf Kinau in seinem Schlußwort, mit dem er endlich die lebende Begeisterung, die sich ausdrückte, konnte: „Wenn wi plattdüütsch bliefet, denn so bliefet wi ok ensach un bliefet feine echte Düütsche." Schm.-B.

Sportlicher Wettkampf für den RBWK.

Wie die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, findet der sportliche Wettkampf für die Berufswettkämpfer aller schaffenden Deutschen nunmehr endgültig am 17. Februar einheitlich im ganzen Reich statt.

300 000 Mitarbeiter beim RBWK.

Mitte Februar 1938 beginnt bekanntlich in den einzelnen Orten die praktische Durchführung des Reichsberufswettkampfes. Nach der Berliner Wettkampfleiterleitung im Januar 1938 haben in den Gauen die Gauwettkampfschulungen eingesetzt, die noch bis zum 6. Februar andauern werden. In diesem Zusammenhang interessiert die Zusammensetzung der Wettkampfleitungen. Bis zum Ortswettkampfleiter hinunter arbeiten rund 40 000 Wettkampfleiter im Reichsberufswettkampf, während die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter einschließlich der Wettkampfleiter 300 000 beträgt. Die Mitglieder der Wettkampfleitungen kommen sowohl aus den Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft als auch aus der Deutschen Arbeitsfront. Im Abschnitt der Berufstheorie leistet der nationalsozialistische Lehrerbund entscheidende Arbeit. Dem Betriebsführer eines großen Unternehmens, dem Handwerksmeister, dem Facharbeiter oder dem Gesellen, ist als Wettkampfleiter die erfolgreiche Durchführung des Reichsberufswettkampfes persönliche Angelegenheit. Sie alle haben sich politisch und beruflich aufs beste bewährt und sich damit für die Berufung in die Wettkampfleitungen des Reichsberufswettkampfes qualifiziert.

Exporthundliche Studienfahrten des Deutschen Handels

Die Reichsfachgruppe „Der Deutsche Großhandel und Außenhandel" im Deutschen Handel der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet — wie bereits kurz mitgeteilt — im Rahmen seiner zahlreichen Berufsförderungsmaßnahmen zusammen mit der Abteilung Wirtschaftskundliche Studienfahrten der DAF. exportkundliche Reisen, die den Teilnehmern einen praktischen Ueberblick über ihre Arbeit vermitteln sollen. Für die nächste Zeit sind zwei exportkundliche Studienfahrten vorgesehen.

Die erste findet in der Zeit vom 9. bis 27. Mai 1938 statt und führt nach Oesterreich, Ungarn und Rumänien. Als Reiseweg ist geplant: Bahnfahrt Dresden—Preßburg, Dampfschiff Preßburg—Orsova, Bahnfahrt Orsova—Hermannstadt, Hermannstadt—Kronstadt, Kronstadt—Predealpaß, Königsschloß Sinaia, Petroleumfelder, von Campina und Ploeşti, Bukarest, Temesvar, Fünfkirchen, Villany, Budapest, Wien, Dresden. Der Preis für die Fahrt beträgt einschl. voller Verpflegung rund 240 RM. Diese Reise wird für Außenhandelskaufleute, die ein besonderes Interesse für den Handel mit dem Südosten haben, erfolgversprechend sein, zumal in allen Handelsplätzen von Bedeutung die Fragen des Außenhandels durch Vorträge, Führungen usw. eingehend erörtert werden.

Die zweite Studienfahrt geht in der Zeit vom 7. bis 17. Juli 1938 in die baltischen Randstaaten. Sie führt ab Königsberg mit Schnellzug über Kowno nach Riga, von Riga nach Kemmern, Dorpat, Narva, Kirnoloi und Tallinn (Reval). Von Tallinn mit dem Dampfer nach Helsingfors und von dort mit dem Dampfer „Tannenberg" nach Pillau. Der Preis für diese Reise wird ungefähr 190 RM. betragen.

Eingehende Auskünfte erteilt die Reichsdienststelle „Der Deutsche Handel" in der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW. 11, Saarlandstr. 92-102 (Europahaus).

DAF.-Heime für die Wandergesellen

Mit dem Gesellenwandern tauchten für das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront eine ganze Reihe neuer Probleme auf. Die Frage der Beschaffung von Unterkunftshäusern war dabei am dringlichsten, denn in vielen Fällen wird der Handwerksmeister nicht in der Lage sein, seinem Wandergesellen Unterkunft zu bieten. Zudem sind die Jugendherbergen in den Sommermonaten und auch oft darüber hinaus überfüllt und sonstige Gaststätten dürften für den Handwerksgesellen meist nicht erschwinglich sein. Das sind die Erfahrungen der letzten drei Jahre.

Die Deutsche Arbeitsfront hat diesen Mangel selbst bald erkannt und ist daran gegangen, Heime für Wandergesellen einzurichten. Für eine Reichsmark pro Tag findet der Wandergeselle Unterkunft und Verpflegung. Die Leiter der Heimen haben nur Wandergesellen der Deutschen Arbeitsfront, die sich als solche ausweisen können. Das Heim soll schließlich nicht nur Herberge sein, sondern für den Gesellen auch eine Stätte werden, in der er Belehrung findet, wenn er sie sucht.

NSG.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Reisen, Wandern und Urlaub

30. Januar 1938

Ruhrausflugfahrt nach Cronenberg zum Fußballspiel Werder BFC.-Cronenberg
Fahrpreis Hin- und Rückfahrt RM. 1.—
Abfahrt 7 Uhr Hauptbahnhof.

19.—21. Februar Sonderzug nach Berlin zur internationalen Automobilausstellung
Fahrpreis Hin- und Rückfahrt RM. 9.—
Eintrittspreis zur Ausstellung RM. —.50
19. 2. 14.02 Uhr ab Bremen Hbf., 16.04 Uh. ab Uelzen, 20.13 Uhr an Berlin Zb.; 20. 2. ab Berlin 20. 23.14 Uhr, ab Uelzen 2.28 Uhr, an Bremen am 21. 2. 4.29 Uhr.

Abt. „Wandern"

Wanderungen am Sonntag, 30. Januar 1938

Radwanderung zum Brodenholz
Treffen: 8 Uhr Grüningkamp
Wandergruppenführer: Jacobs / Henrichs
Zeichtwanderung Kuhlen—Barg
Treffen: 9 Uhr Barkwegfkr., Endstation der Linie 7
Wandergruppen

SPORT DER BZ

Kundgebung der Einheit unserer Leibesübungen

Reichsminister Dr. Frick über das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau

Reichsminister Dr. Frick, der vor kurzem auf den ausdrücklichen Wunsch des Führers und Reichskanzlers das Protektorat für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 übernommen hat, stellte einer Berliner Zeitung Ausführungen über das Fest zur Verfügung, in denen es u. a. heißt:

„Die grundsätzliche Bedeutung des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 liegt darin, daß es die erstmalige, das ganze Reichsgebiet umfassende Kundgebung der durch den Nationalsozialismus geschaffenen Einheit der deutschen Leibesübungen ist. Dem Nationalsozialismus ist es in vierjähriger zielbewußter Arbeit gelungen, die deutschen Turner und Sportler, die jahrzehntelang nebeneinander marschierten, in dem einen Reichsbund für Leibesübungen zusammenzufassen. Die damit endlich geschaffene Einheit der deutschen Leibesübungen soll in der letzten Juli-Woche dieses Jahres in einer Leistungsschau sondergleichen dem ganzen deutschen Volk kundgetan werden. Träger des Festes ist der Reichsbund für Leibesübungen. Die Aufgabe, die ihm dabei gestellt ist, die Volksgemeinschaft der Leibesübungen in sichtbarer Form zu verkörpern, ist von volkspolitischer Wichtigkeit. Der Führer selbst hat in Anerkennung dieser grundsätzlichen Bedeutung die Durchführung des Festes genehmigt und die Mitwirkung aller Stellen des Staates und der Partei angeordnet.

Das erste Deutsche Turn- und Sportfest wird in Breslau, der Hauptstadt der Südostmark unseres Reiches, abgehalten. Die Stadt, die im Hermann-Göring-Sportfeld eine einzigartige Wettkampfstätte besitzt, wird alles aufbieten, einen würdigen Rahmen für die Durchführung des großen Festes der deutschen Leibesübungen zu bilden. Der Reichsbund für Leibesübungen stellt seinen ganzen Organisationsapparat darauf ein, das Riesenfest sorgfältig vorzubereiten und reibungslos durchzuführen. Das Reich unterstützt die Stadt, die mannigfache zusätzliche Bauten auszuführen hat, und den Reichsbund für Leibesübungen durch Gewährung erheblicher Reichszuschüsse.

Wir wissen heute schon aus der Fülle der Anmeldungen, daß Zehntausende von Wettkämpfern und Hunderttausende begeisterter Zuschauer aus dem ganzen Reich in Breslau zusammenströmen werden. Wir wissen — und das erfüllt uns mit besonderer Freude — daß bei diesem Fest der deutschen Leibesübungen auch Tausende sportbegeisterter Deutscher von jenseits der Reichsgrenzen, der Stimme ihres Volkstums folgend, sich versammeln werden. So wird das Fest seine große Aufgabe erfüllen, den Millionen deutscher Turner und Sportler Kräftigung ihrer selbstlosen aufopfernden Arbeit und Ansporn für die Zukunft zu sein. Darüber hinaus aber wird es dem deutschen Volk bewußtsein und jenseits der Grenzen ein überwältigendes Bild der Blüte und Geschlossenheit verkörperten deutschen Volkstums im Reich Adolf Hitlers bieten."

Der Skisport schaltet sich ein

Deutsche Abfahrtsläufe in Garmisch-Partenkirchen

Bei der II. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen schaltet sich nun auch der Skisport ein, und damit beginnen die Haupttage. Der Mittwoch brachte auf der Olympischen Strecke des Kreuzeck die Abfahrtsläufe der Männer und Frauen. Beide Rennen endeten mit deutschen Siegen durch Christl Cranz und Roman Würnble.

Lingesehr vier Kilometer hatten die Frauen vom 1580 Meter hohen Kreuzwankl bis zur Talstation (760 Meter) zurückzulegen und dabei sechs Pflichttore zu durchfahren. Die größten Schwierigkeiten bereitete ein bereites Stück am Vaderstabel. An den besonders tückischen Stellen hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, um Ziel aber befanden sich Tausende von Schaulustigen, die wie der stattliche Personenwagen und Omnibus-Park an olympische Zeiten erinnerten.

24 Läuferinnen aus sieben Nationen standen sich zum Start ein. Der erwartete Zweikampf Deutschland — Schweiz endete mit einem großen Erfolg der Deutschen. Weltmeisterin Christl Cranz ging als eine der ersten über die Eiterek, handbreit und jäuzig legte sie über die schwersten Stellen, und doch hatte man den Eindruck, daß sie nicht ganz aus sich herausging, was sie später auch zugab, weil sie nur auf Sicherheit bedacht gewesen sei. Dennoch erzielte sie die ausgezeichnete Bestzeit von 4:35,8 Min. Lisa Resch erkämpfte für Deutschland den zweiten Platz, gefolgt von Erna Steuri-Schweiz. Erst hinter unserer Käthe Grossegger und Lisel Hoferer plazierte sich Dinah Künzli-Schweiz.

Der Start der Männer lag rund 150 Meter höher auf dem Kreuzjoch. Schade, daß Roh Matt Willy Walch und Anton Seelos nicht antreten konnten, aber auch ohne sie ließ die Besetzung nichts zu wünschen übrig. Olympiasieger, Weltmeister und Spitzenläufer des vergangenen Winters waren zur Stelle. So entwickelte sich ein mitreißender Kampf. In schneller Folge wurden die Besten der Schweiz unterboten. Hans Pfnür als erster legte sehr gute 4:45 Minuten vor, der pfeilgerade Franzosse Jungmann Coutlet drückte sie auf 4:37,4. Noch schneller war unser Jungmann Hans Crana, den gleich darauf Kemser übertrumpfte. Dann aber legte Roman Würnble 4:22,4 Minuten hin, und keiner war schneller als er. Nur Christoph Kinzelbach-Oesterreich schaffte noch eine Zeit unter 4:30 Min., eine Zeit, die auch der junge Riesenfeser Gantner überschwend erreichte.

Dreierbob-Meisterschaften

Ueber Nacht trat im Werdenfelser Tal leider ein Wetterumschwung ein. Der Himmel bewölkte sich, und als gegen 8 Uhr morgens oberhalb des Riesenfeldes der erste Vorlauf zur internationalen Dreierbob-Meisterschaft von Deutschland begonnen wurde, bedeckte die Wolken bis auf kaltweiße unter 1000 Meter herab und die Thermometer zeigte etwa 5 Grad an. Der Vorlauf, der von etwa 1000 Zuschauern durchgeführt wurde, sah als schnellsten Bob den Riesenfeser „Greif" mit Rossfelle als Führer und Kemser an der Bremse mit einer Zeit von 1:24,72 Min. Die Nächstbesten waren: Bob „Amerika" (Fox/Gray) 1:24,88; Bob „RSAR. III" Thüringen (Trott/Lippach) 1:25,00; Bob „England" (Medlow/Mackintosh) 1:25,64; Bob „RSAR. V" Thüringen (Fischer/Thielecke) 1:25,95 Min. Kilian durchfuhr die Strecke mit seinem Bob „Zugspitze" und Kremsl an der Bremse in 1:36,97 Min. Zugesagt waren Vertreter von vier Nationen am Start.

Ausgezeichnet im letzten Lauf des Vorlaufes gab es einen Zwischenfall. Der Bob „Falk" mit den Gebr. Pfaue, Hellmund und Heiß steuerte die Bayerkurve zu spitz an und ist genau in die Mitte ein gewaltiges Loch. Ausgangs der Kurve warf der Bob drei Mann ab, der Führer rutschte nach hinten, zog die Bremse. Die drei Mitfahrer hatten sich inzwischen wieder erhoben, rannten hinterher, setzten sich wieder auf den Bob, der nun dem Ziel zusteuerte. Die Kurve wurde unter eingehenden Besichtigung unterworfen und festgestellt, daß die Bahn unbeschädigt sei. So wurde die Viererbob-Meisterschaft auf unbestimmte Zeit verlegt.

Tischtennis-We tmeisterschaften

Im dritten Kampf am Dienstagabend stand unser Vertretung der Mannschaft von Wales gegenüber. Nach den ersten fünf Spielen war das Treffen bereits entschieden und Deutschland hatte 5:0 gewonnen.

Am letzten Tage der Ausscheidungen für die Tischtennis-Weltmeisterschaft in der Londoner Albert-Halle gelang der deutschen Mannschaft ein Sonntagsspiel ein 5:0-Sieg über Lettland. Nach Abschluß der Ausscheidungskämpfe hat Deutschland in der Gruppe 1 bei drei Punkten den fünften Platz erreicht, ein Abschneiden, das zur Teilnahme an der Endrunde nicht ausreicht. Der Schlußstand der Vorkämpfe lautet: Gruppe I: 1. USA. (Pokalverteidiger), 2. England und Oesterreich je 6 Punkte, 4. Polen 4 Punkte, 5. Deutschland 3 Punkte, 6. Lettland 2 Punkte, 7. Irland 1 Punkt, 8. Wales kein Punkt. Gruppe II: 1. Ungarn 7 Punkte, 2. Tschechoslowakei 6 Punkte, 3. Frankreich, Jugoslawien und Litauen je 4 Punkte, 6. Belgien 2 Punkte, 7. Holland 2 Punkte, 8. Aegypten kein Punkt.

Starke deutsche Fußballelf

Für das 21. Fußballländerspiel gegen die Schweiz am 6. Februar in Köln ist vom Reichssachwart die deutsche Nationalmannschaft wie folgt bekanntgegeben worden:

Tor: Jakob (Kotwetz Oberhausen)
Läufer: Janes (Fortuna Düsseldorf), Münzenberg (Altmannin Aachen)
Stürmer: Kupfer (Schwarzweiß Frankfurt), Geid (FV. Saarbrücken), Gelesch (Schalke), Lehner, Urban (Wuppertal), Siffling (Schalke), Szepan (Wuppertal), Striebinger (Augsbg.) (Schalke) (SV. Waldhof) (Schalke) (BFK. Mannh.)

Rückkampf Farr – Braddock

Aus Newyork kommt die Meldung, daß sich Gewichtsmeister Jimmy Braddock verpflichtet hat, den Titel gegen Tommy Farr zu boxen. Der Kampf soll am 1. April im Madison Square Garden stattfinden. Der vor wenigen Tagen bei der ersten Begegnung fast ausverkauft war.

Max Schmeling — diesmal nicht im Ring. Was interessiert ihn im Augenblick nun mehr, sein „Blatt" oder der treue Jagdhund? Aufnahmen: Scherl (2);

Freitagabend Boxmeisterschaften

Im Mittelgewicht hat der junge Nachwuchsboxer Tetlkofe, Berus-Bremen berechtigte Aussichten, den Titel zu erringen. Nomhofe Gegner, so auch der Gaumeister Kuß-Bremerhaven bleiben auf der Strecke. Der Oldenburger Seebot Pollack voll Tetlkofe den Weg zur Meisterschaft verlegen. Ob es ihm gelingt? Wir rechnen mit einem K.o.-Siege des Bremers.

Im Halbschwergewicht sieht mit W. Schwartingsuhsen-Arsten ebenfalls ein Bremer im Endkampf. Er ist ein guter Mann, der immer seinen Kampf liefert. Sein Gegner ist die Oldenburger Hoffnung ben Hoff, der die größere Aussicht hat, den Titel zu erringen. Jedenfalls wird es eine harte Auseinandersetzung geben.

Ungarns Boxstaffel in Hamburg

Die Amateurboxstaffel Ungarns wird am 17. Februar in Hamburg Station machen. Sie befindet sich auf dem Wege nach Dänemark, wo am 21. Februar in Aarhus ein Länderkampf gegen Dänemark bestritten werden soll. Für den 21. Februar ist in Harburg im dortigen Schützenhaus eine Begegnung mit einer verstärkten Polizeiauswahl geplant, die in folgender Aufstellung antritt: Prieß, Peters, Schmuer, Kuttinsky, Dommerkamp, Baumgarten, Schmidt und Vogt.

Schmelings Vorprüfung zur Weltmeisterschaft

Die Begegnung mit Ben Foord in der Hamburger Hanseatenhalle / Max gilt als heißer Favorit

Ein ganz großer Tag steht dem deutschen Sport am kommenden Sonntag bevor. In der Hamburger Hanseatenhalle findet der Boxkampf zwischen dem deutschen Ex-Weltmeister Max Schmeling und dem Südafrikaner Ben Foord statt, eine Begegnung, die das größte Interesse in Europa und Amerika findet. Selten ist wohl ein sportlicher Wettkampf in Deutschland mit derartiger Spannung erwartet worden, wie dieser Kampf Max Schmelings. Selten aber hat man einen Start Schmelings mit derartigem zuversichtlichen Vertrauen entgegengesehen, wie am 30. Januar.

Wäre mit dem Kampf ein Weltmarkt verbunden, so könnte man heute wohl seine Wette mit auf Max Schmeling unterbringen. So seit rechnet alles mit dem Siege des deutschen Weltverbrers. Zunächst einmal nudgen einige Zahlen von den beiden Gegnern gegenübergestellt werden.

	Max Schmeling:	Ben Foord:
Geburtstag:	28. 9. 1906	22. 1. 1913
Geburtsort:	Kl.-Luchen (Krs. Prenzlau)	Doornfontein (Südafrika)
Größe:	186 cm	190 cm
Voraussichtl. Ringgewicht:	177 Pfund	186 Pfund
Ausgetragene Kämpfe:	61	45
Siege:	50	33
davon entscheidend:	(37)	(19)
davon nach Punkten:	(13)	(14)
Unentschieden:	4	4
Niederlagen:	7	8
davon vor Ablauf:	(4)	(3)
davon nach Punkten:	(3)	(5)

Der Südafrikaner hat körperlich ein nicht zu unterschätzendes Plus auf seiner Seite. Er ist über sieben Jahre jünger, ist größer und schwerer und hat auch die größere Reichweite für sich. Das sind Faktoren, die bei einem Zusammentreffen erstklassiger Boxer bemerkbar machen können. Es gibt auch noch andere Momente, die für Ben Foord sprechen. Der Südafrikaner hat nichts zu verlieren, aber unendlich viel zu gewinnen. Er kann unbeschwert in den Kampf liegen. Seine Runde, die Foord gegen einen Mann wie Schmeling steht, bedeutet für ihn Gewinn, guten Gewinn! Eine anständige Leistung gegen den deutschen Ex-Weltmeister eröffnet Ben Foord die besten Aussichten nicht nur in England, sondern auch in Amerika. Nachdem der britische Meister Farr in der vorigen Woche in Newyork das Rennen gegen Braddock (den niemand auf eine Stufe mit Max Schmeling stellen wird) erlebt hat, blickt England mehr denn je am Sonntag nach Hamburg. Man erwartet von Foord eine Art Ehrenerklärung. Man kann sich selbst ausdrücken, was ein günstiges Ergebnis von Foord gegen Schmeling in England auslösen würde. Es ging über den Deutschen aber stellt Ben Foord Millionenhoffen in Aussicht!

Das sind wichtige Punkte, die Foords Kampfesfreudigkeit außerordentlich beleben werden. Und der Südafrikaner ist ein mutiger Kämpfer! Das hat er schon oftmals bewiesen. Er ist noch keinem Gegner ausgewichen, auch wenn man ihn am Anfang seiner Laufbahn gegen Louis stellte, gegen die seine vorerstlichen Qualitäten nicht ausreichen konnten. Er hat sogar den Kampf gegen Max Schmeling angenommen, als ihm dieser im Herbst angeboten wurde.

Ein Anfänger im Ring ist Ben Foord gewiß nicht. Ein Mann, der die Zwischengewichtsmeisterschaft des britischen Imperiums innehabte, muß etwas können. Gewiß — seine letzten Kämpfe hat Foord verloren. Zuerst gegen Walter Neusel nach Punkten. Er erlag dem größeren Stehvermögen und dem technischen Uebergewicht des Deutschen. Dann verlor Foord gegen Farr knapp nach Punkten, gegen den gleichen Farr, der ein Vierteljahr später Neusel in drei Runden ausknockte. Man sieht hier wieder, daß die Papierform im Ring nichts bedeutet. Schließlich fand Foord neun Runden gegen Max Baer. Allerdings war er durch seine weiteren Reste stark benachteiligt. Bezeichnend hat er in seinen Kämpfen gezeigt: Temperament, großen Angriffsgeist, außerordentliche Härte und auch solide Schlagkraft. Dazu trotz seiner großen Gestalt eine verblüffende Schnelligkeit auf den Beinen.

Der deutsche Meisterboxer hat gegen den Südafrikaner alle Dinge zum Vorteil einer Routine, die in schweren Kämpfen von großer Bedeutung sein kann. Er ist unstreitig der bessere Boxer. Dann schlägt Max Schmeling bedeutend härter, was seine zahlreichen entschiedenen Siege bestätigen. Unser Mann ist auch der größere Techniker. Ja — wir können ohne Ueberheblichkeit mehr behaupten, daß Max Schmeling gegenwärtig der beste Boxer des Welt ist. Damit ist die boxerische Ueberlegenheit Schmelings bestätigt. Daß der Alteraunterschied gerade bei einer „Kampfmaschine" wie Schmeling nichts ausmacht, bestätigen die letzten Erfolge. Entscheidend aber dürfte die Feststellung sein, die wir allen Kennern gemacht worden ist, die Schmeling seit Jahren im Ring gesehen haben und die seine Leistungen beobachteten. Einstimmig lautete die Ansicht: Max Schmeling ist zurzeit besser denn je!

Max Schmeling weiß, daß er der Favorit des Kampfes ist. Er ist sich auch klar darüber, daß er gewinnen muß. Aber er denkt nicht einen Augenblick daran, Foord zu unterschätzen. Er hat sich auf den Kampf vorbereitet, als würde es schon um die Weltmeisterschaft gehen. Max Schmeling wird deshalb den Kampf von Beginn an sehr ernst nehmen und konzentriert seinen Kampfplan durchzuführen versuchen. Ben Foord hat selbst zugegeben, daß er am kommenden Sonntag gegen den besten Boxer der Welt antreten muß. Aber er geht trotzdem unbekümmert in den Ring. Er hat auf eine Chance, die ihm die Kampfentwicklung bieten kann.

Fast allgemein wird erwartet, daß der Kampf nicht über die volle Distanz von zwölf Runden gehen wird. Man rechnet, je nach der Kampfentwicklung, mit einem Siege Schmelings zwischen der 5. und 10. Runde. Die Lage ist ja nun so, daß Schmeling immer erst einige Runden braucht, um auf Touren zu kommen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß daher Foord in den ersten Runden durch seine größere Aktivität Vorteile herausholen versuchen wird. Ein Fußfehlertreffer von Ben Foord muß dabei auch in Rechnung gestellt werden. Allerdings — wenn der Südafrikaner zu schnell herausgeht, muß er befürchten, gleich zu Beginn die schweren Konter Schmelings zu spüren. Es ist auch bekannt, daß Foord, einmal im Kampfe stehend, sehr leicht die „Ruhe" verliert, daß er zu temperamentvoll wird. Das aber wäre für den kalten Rechner Schmeling natürlich ein großartiges „Entgegenkommen".

Auch diesmal werden die ersten fünf Runden über das Schicksal des Kampfes entscheiden. Hat sich Ben Foord in diesen Minuten Achtung so stark ausgegeben, daß Schmeling zu erreichen, dann wird er mit mehr allgemeiner Frist haben. Es ist aber möglich, daß Ben Foord gefällt bat und — auf „Nummer sicher" gehend — versuchen wird, über die Distanz zu kommen. Aber auch dann trauen wir Max Schmeling zu, daß er bei den ersten drei Runden die Initiative so einsetzig erkämpfen wird, um mit der Dauer ein klares Uebergewicht zu erzwingen. Das Ziel kann doch nur Max Schmeling gewinnen. Nur ein Punktsieg wird Schmelings künftige Pläne unmöglich in keiner Weise beeinflussen. Ein Sieg wäre das Sprungbrett für ein großer Erfolg. Nach diesem „Für und Wider" mögen nun die Tatsachen selbst das entscheidende Wort sprechen. Millionen und aber Millionen werden das Ergebnis mit größter Spannung.

Ben Foord ist guter Laune. Mit einem mächtigen Sprung beendet er seine Trainingsarbeit.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Pau (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Mouci — Sonarin II — Esquivan. 2. R.: Espoton — Mont Ghamel. 3. R.: Militär-Jagdrennen. 4. R.: Que Cocotte — Ghatme — Bois de May. 5. R.: Gorch — Le Florentin — Prétoria.

Vincennes (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Magellan — Mewellerie — Montverdun. 2. R.: Mojong — Moyenrigo — Mistella. 3. R.: Rafe Wilkes — Ring Dyburn — Kommunale. 4. R.: Jabot B — Jupide. 5. R.: Marx Sanfoine — Jurbatable — Colimel Delco. 6. R.: Lady Port — Four Williams — Bella Wilkes. 7. R.: Lady Begonia — Lydia III — [illegible]

Das Berliner-Winterhilfs-Boxen

Deutsche Meister und Altmeister im Ring — Ein wahrhaft erstklassiger Kampfabend

Mit einer Großveranstaltung von nicht alltäglicher Bieltsamkeit wartet der deutsche Boxsport am Freitagabend im Berliner Sportpalast auf. „Alles für das Winterhilfswerk!" lautet das Motto, unter dem der Berufsboxend Deutsches Faustkampfes, das Zehnmal Boxen und die NSG. „Kraft durch Freude" diesen Abend aufziehen und ein Programm bieten, das wirklich erstklassig ist. Da sind zunächst unsere Amateurboxer, die jeden ungeschlagen von einer Länderkampfreise kommen und nun im Kampf gegen eine starke Auswahl der Reichshauptstadt ihr großes Können zeigen werden. Europameister Köblin und Walter Neusel, unsere nach Schmeling besten Schwergewichtsboxer, treten als Ringrichter in den Kämpfen unserer Berufsboxer auf. Meister Heuser (Bonn) trifft hier auf den italienischen Schwergewichtler Sarruggia, und der Berliner Leichtgewichtler Stegemann erhält den etwas leichteren Gattaneo (Italien) als Gegner. Aber auch die deutschen Altmeister werden nicht fehlen. Drei Vertreter der einstigen europäischen Spitzenklasse, Hans Breitenträter, Franz Diener und Paul Samson-Körner, wirken zusammen mit dem früheren Europameister Pittulla als Sekundanten. Kammersänger Michael Bohnen, Willy Fritsch und Hans Albers haben sich bereit erklärt, die Zuschauer während der Kampfpausen „auf ihre Art" zu unterhalten. Die Berliner Kunstartisten Barlog und Sturzkopf wollen mit Zeichenstift und Kohle für die nötige Stimmung sorgen. Alles in allem soll es ein Abend werden, der sicherlich Tausenden das Winterhilfsopfern nicht schwerfallen läßt.

Bereits um 19.30 Uhr nimmt die Großveranstaltung mit der Begrüßung durch den Leiter des deutschen Meisterschaft Heuser — Witt zeigt, ihren Beginn. Ab 20.15 Uhr folgen die Kämpfe der Amateurboxer mit folgenden Paarungen zum Ausdruck: Fuchs (Hamburg) — Tietjen (Berlin); Wilke (Hannover) — Schiller (Berlin); Gunterig (Essen) — Arenz (Berlin); Boeke (Düsseldorf) — Kraege (Berlin); Jäuß (Köln) — Lipowski (Berlin); Hornemann (Berlin) — Hein (Berlin); Vogt (Hamburg) — Kleinhobermann (Berlin); Runge (Wuppertal) — Gruse (Stralsund) — für 22.15 Uhr ist der Beginn der Berufsboxkämpfe angesetzt. Im Halbschwergewicht stehen sich Hintemann (Berlin) und Kreitz (Aachen), im Leichtgewicht Gattaneo (Italien) und Stegemann (Berlin) und im Mittelgewicht Sarruggia (Italien) und Heuser (Bonn) gegenüber.

Heinrich Zerkaulen

Theater und Kunst in Dresden

Ueber die Pflege zeitgenössischer Dramatik vergißt das Dresdner Staatliche Schauspiel nicht die sorgsame Betreuung der Klassik, damit einer Tradition und Verpflichtung folgend, die nach wie vor den künstlerischen Wert des Dresdner Ensembles dokumentiert. Georg Kiesaus Inszenierung von „Gyges und sein Ring" wurde zu einem eindrucksvollen Erlebnis, gestützt auf eine Darstellung, die mit Antonia Dietrich (Rhodope), Gothart Portloff (Candaules) und Heinz Klingenberg (Gyges) beispielhaft die Schönheit und weite Schau des Deutschen Hebbel überzeugend in den Vordergrund stellte. — Hans Schweikerts in diesem Winter viel gespielte Komödie „Lauter Lügen" tauchte die Regie Karl Hans Böhms in jene Sphäre aufgelockerter Heiterkeit, aus der heraus ein vollsaftiges Spieltalent wie das der jungen Hedda Overbek durch echt menschliche Töne zu fesseln mußte. Freilich hat sie eine Alice Werden mit sicherer Kultur und Beherrschheit zur Gegenspielerin gehabt, den Humor einer Grete Goldmann überern Ueberlegenheit durchhält wenn die „Lügen" schon allzu leichtscheinig werden wollen.

Lilo Müller ist die gewandte Berliner „Primanerin" in Feigmund Grafs Lustspiel, das auch im Dresdner Kömödienhaus unter der lebendigen Regie von Heinz Pabst wirkungsvolles Theater und eine gute Kasse verbürgt. Auch hier ist ein sehr gutgeschultes Ensemble am Werk, das in Charlotte Friedrich, Karla Holm, Ferdinand Mussil und dem ausgezeichneten Bühnenbildner Diemer-Willrada künstlerischen Willen und Schauspieler von Format besitzt.

Mit erstaunlicher Sicherheit arbeitet das „Theater des Volkes" in der Neustadt seinen Spielplan aus, bewußt das Volksstück in den Vordergrund stellend, durch Hannes Döbbelins Regie immer auf saubere Arbeit bedacht. Das Maximilian Nitus bäuerliches Lustspiel „Die drei Blindgänger" gestel ebenso, wie eine Neuauflage von Böttchers handfestem „Krach im Hinterhaus". — Die „Landesbühne Sachsen" die seit Beginn der Spielzeit als Wanderbühne des Sächs. Gemeindekulturverbandes im theaterlosen Gemeinden mit zwei Spielgruppen eingesetzt wird, hat inzwischen ein eigenes Heim bezogen, das frühere Thalia-Theater Thymians. Intendant Hendrich merkt man ordentlich die Freude an, jetzt mit spielerischen Tagen richtig probieren zu können. Mit Thoma's wirkungsvoller „Moral" und dem heiteren „Spiel an Bord" von Ivers sind zwei neue Inszenierungen geworden, die Profit zeigen. Die dritte Aufgabe der Spielgruppen hat nach Weihnachten begonnen. Die Nachfrage ist heute so gesteigert, daß in Erwägung gezogen wird, der Landesbühne Sachsen noch eine weitere Spielgruppe einzugliedern.

*

Mit Ferdinand Dorschs Heimgang hat den „Sächsischen Kunstverein" und die Dresdner Künstlerschaft ein schmerzlicher Verlust getroffen. Seit 1891 wirkte der Ungar Ferdinand Dorsch in Dresden, wo er ausgezeichnete Kräfte um sich zu sammeln berufen, um dann später mit Bekert, Ufer, Friderici und anderen die Künstlergruppe der Elbier zu gründen. Sinnenfreude, Eleganz und die Schönheit der sächsischen Landschaft wird die gemeinsame Basis der berühmten Vertreter Ferdinand Dorschs. Schon 1918 wurde Dorsch stellvertretender Vorsitzender des Sächsischen Kunstvereins, mit der Machtübernahme auch Direktor der Kunstakademie.

Professor Dorsch hat die neue Ausstellung des Kunstvereins auf der Brühlschen Terrasse nicht mehr eröffnen können. Aber es will scheinen, als merkte man noch seine Hand, die zwischen der Jugend und der gereiften Kunst des Meisters immer den guten Ausgleich suchte. Diesmal gilt es zwei Jubilare zu feiern, den 70jährigen Prof. Georg Lührig und den 60jährigen Hans Schulze-Görlitz, beides ausgeprägte Persönlichkeiten von reifem Rodius. Lührig hat nur Handzeichnungen ausgestellt, aber sie führen aufschließend in die innere Werkstatt eines Meisters der gradlinig seinen Weg gegangen ist, aufgeschlossen allem Echten und Deutschen. Hans Schulze-Görlitz, ein geborener Oberlausitzer, Sohn eines Färbermeisters, hat eigentlich erst im Kriege und an der Front das Porträtieren gelernt, das nun längst seine besondere Stärke geworden ist. Darneben gibt es diesmal geschlossene Gruppen von fünf Dresdner Malern, beachtliche Aquarell-Arbeiten vor allem von Berndt, Otto Welzphal-Nordlandstadt und Siegfried Donndorf, schlesische Landschaften von Erhard Zwar und die erste Schau eines sympathischen Gesamtwerkes von Walter Schmitz.

*

Die neue Dresdner Jahrschau 1938 „Sachsen am Werk" ist nunmehr unter der Schirmherrschaft von Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann in gemeinsamer Arbeit der NSDAP., des Heimatwerkes Sachsen, der sächsischen Wirtschaft und der Stadt Dresden in Angriff genommen. Sachsens Wahrzeichen, die gekreuzten Kurschwerter, soll ideell und gedanklich die neue Jahresschau kennzeichnen. Neben dem reichen Volkstum des Grenzlandes werden typisch sächsische Industrien (Textilien, Töpferei, Maschinenbau, Feinarbeit, Instrumentenbau usw.) nach Werkstoffen geordnet, ihre Schöpfungen vorführen. Neu ist vor allem die Verkaufsmöglichkeit an Ort und Stelle von sächsischen Erzeugnissen. Dies mag ein besonderer Anreiz werden für die Besucher Sachsens und der Landeshauptstadt, zumal ein eigener „Platz für Volksfeste" geplant ist, darauf Veranstaltungen schallendbundenen Brauchtums aus dem Erleben des sächsischen Menschen auch für die Freizeitgestaltung anderer Gaue Anregung und Bereicherung versprechen.

Das Bethan-Quartett

Vor einer kleinen Gemeinde erwartungsvoller Hörer musizierte das Bethan-Quartett im Gedoh-Saal. Die Spielergemeinschaft, die sich zusammenfügt aus Erna Bethan, Gerd Pohl, Otto Pröbtl und Siegfried Then-Berg, machte dem Ruf, den sie in der Heimatstadt Hannover genießt, auch in Bremen Ehre. Schon die Darstellung des Streichquartetts G-dur op. 76 Nr. 1 von Haydn bestimmte den Hauptvorzug der technisch hochwertigen Instrumentalisten, eine frische und unbeschwert ausladende Musikfreudigkeit. In der echten, natürlich-unsentimentalen Lust am vollen, fülligen Klang und am strengen Rhythmus liegt die auffallende Stärke dieser jungen Kammermusik-Vereinigung sicher begründet. Eine wesentliche Steigerung des Gesamteindruckes, abwechslungsreichere Farbigkeit des Klangbildes, könnte aber mit der sorgfältiger durchgeführten Bemeßung gegensätzlicher Tonfärben erzielt werden. Im Beethoven, Klangstärke noch empfindsamer zu schattieren und damit die schwachen Hemmungen aus der Bewältigung des rein Technischen zu überwinden, kann das Quartett fördernde Aufgaben für die Zukunft erfüllen! Die göttlich heitere Wesensart Haydns vollendet sich nur in der lichten und beschwingten Ausbeutung eines fein differenzierenden Klangkörpers restlos. Dasselbe gilt — wenn auch in geringerem Grade — für die Wiedergabe des Streichquartettes in D-dur von Alb. Barthausen. Seiner herberen, in einer linearen Stimmführung verwurzelten Tonsprache, die über reizvolle harmonische Ausdrucksmittel verfügt, entspricht die temperamentvoll zupackende Spielauffassung des Bethan-Quartettes schon besser. Im langsamen Satz hatte seine satte und inhaltsschwere Klangfülle große und immitzende schwingende Gewalt. Für die ausprägsame Vermittlung eines erhebenden und monumentalen Beethoven, für seine dahinstürmenden wuchtig aufbrausenden Tonfluten, für seine hart synkopierten Taktmaße bringt das Quartett vorzeitbafte Voraussetzungen mit. Diese schicksalhaft geformte Musik mit ihren unerbittlichen Forderungen verlangt gebieterisch die disziplinierte Straffheit der Gestaltung, wie sie ihr aus der ungeahnt gradlinigen Eigenart der Vortragenden zuteil wird. Die Ausführung des Streichquartettes D-dur op. 18 Nr. 3 wurde denn auch zu dem abschließenden Höhepunkt der Veranstaltung, die von Anfang an im Zeichen beifälliger Anerkennung stand.

Wilhelm Raupp

Schubert und die Müller-Lieder

Vor der „Neuen Musikgemeinschaft", einer von dem Bremer Musikpädagogen Friedrich Henkel geleiteten musikalischen Bildungsvereinigung sprach im Saale des Otilie-Hoffmann-Hauses in der Kalkarienstraße der Privatgelehrte Dr. Fritz Pierig über das Thema „Franz Schubert und die Müller-Lieder". Ausgehend von der Bedeutung Schuberts und dem Weg seines Lebens stellte Dr. Pierig in seinem Vortrag insbesondere die Wesenseigentümlichkeiten und den tiefen seelischen Gehalt Schubertscher Kompositionen heraus. Franz Schubert ist der Vollender des modernen deutschen Liedes. Die Stimmungen des Textes jedes Liedes erhalten er musikalisch in unerreichter Weise. Die Melodien der Singstimme sind natürlich und dieglam, die Klavierbegleitung ist durch reizvolle und manchmal kühn wechselnde Harmonien belebt. Schubert, einer der ursprünglichsten Melodieerfinder, ist wohl die stärkste lyrisch-beschauliche Begabung in der Musikgeschichte. Sein romantischer Liederkreis „Die schöne Müllerin" ist infolge seiner volkstümlichen und volksliedhaften Einfachheit und tiefen Empfindung eines seiner bekanntesten Werke Die Müller-Lieder führen durch alle Phasen eines Liebeserlebnisses vom höchsten Glück zum tiefsten Leid.

Dr. Pierig analysierte sodann am Klavier einen großen Teil der Müller-Lieder, die Herbert Meißner jeweils anschließend, von Dr. Pierig begleitet, mit schöner stimmlicher Entfaltung in Gehör brachte. Die liebevolle und feinsinnige Deutung des Wesenskernes der einzelnen Lieder und die Vermittlung der Lieder selbst durch Dr. Pierig und Herbert Meißner führte den Kreis der Hörer zu einem einzigen Kleinkunstwerk schönsten Teiles des Schuberschen Liedgutes, dessen geistiger Besitz zum wertvollsten gehört, was uns unsere Großen hinterlassen haben. Der Vortrag fand herzlichen und dankbaren Beifall. —ti.

Singstunde der Musikantengilde

Die erste „Offene Singstunde", die der Gründer und Leiter der Musikantengilde, Hans Sudy, für das neue Jahr veranstaltete, war so stark besucht, daß der Festsaal des Lyceums in der Kleinen Helle eben zureichte, um die Teilnehmer zu fassen.

Hans Sudy, der für heute unter dem Gedanken der Jahresmende stehenden offenen Singabend einen großen von Spielerkreis hinzugezogen hatte, schwebt seit der Gründungsstunde der Musikantengilde Bremen (1921) das Ziel vor, das Männer wie Oskar Fritz (Wien) und Friedrich Henkel (Bremen) (Neue Musikgemeinschaft) sich ebenso gesetzt haben wie Hammerstein, die bewirken: eine lebensvolle Aktivierung der im Menschen liegenden natürlichen Singfreudigkeit und die Pflege eines edlen, feinen Gesangsgutes. Hans Sudy hat sich nicht nur seiner Musikantengilde der in vielen Jahren bewährte Leiter, sondern darüber hinaus weit hinaus liegt seine Bedeutung in dem Bestreben, der Einfluß für das Volkslied, große Scharen heran. In einigen grundsätzlichen Ausführungen rief Hans Sudy auf, in bewußter Textgestaltung der Schönheit des Liedes zum Erklingen zu bringen, und dann geht es ohne weiteres frisch und fröhlich los. Es bedarf ja auch nicht mehr als eines vollen Herzens, einer fast im munteren Gesang aufgelockerten Seele und des Notenblattes das die Liedmelodien in Händen hatten! „Neues Jahr, komm herein, sollst uns wohl willkommen sein!" So klang es immer froher durch den Festsaal — ein erfolgverheißendes Bekenntnis der Musikantengilde zu weiterem Einsatz für deutsche Volkskultur. -Af-

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 27. Januar 1938

Deutsche Edelstahlwerke A-G

Organvertrag mit den Ver. Stahlwerken

Die Deutsche Edelstahlwerke A-G, Krefeld, veröffentlicht jetzt den von der GV bereits gebilligten Abschluß für das am 30. 9. 37 abgelaufene Geschäftsjahr. Der Rohertrag zuzüglich der Abführungen von Organgesellschaften wuchs weiter auf 54,64 (40,27) Mill. RM an, während an. Erträge 0,36 (0,68) Mill. RM erbrachten. Nach vorgenommenen Abschreibungen von 9,41 (9,66) und steuerlichen Abschreibungen von 0,33 (0,53) Mill. RM ergibt sich ein Gewinn von 1,40 (0,84) Mill. RM. Die Gesellschaft hat mit der Ver. Stahlwerke Düsseldorf, einen Organgemeinschaftsvertrag abgeschlossen, demzufolge der erzielte Gewinn an die Ver. Stahlwerke abgeführt wurde (1. V. 4% Dividende). — Der Abschluß des Organvertrages ist erst dadurch ermöglicht worden, daß die Ver. Stahlwerke im Oktober 1937 die bis 4,38 Mill. RM Aktien der Edelstahlwerke übernahmen und damit im Besitz der gesamten AK der Edelstahlwerke sind.

Um der zu erwartenden stärkeren Nachfrage nach den Edelstahlerzeugnissen des Unternehmens begegnen zu können, wurde, wie im Bericht ausgeführt wird, rechtzeitig eine Verstärkung der Betriebsmittel durchgeführt, die in einem Anlagenzugang von über 9 Mill. RM zum Ausdruck kommt. Der Gesamtumsatz stieg infolgedessen um weitere 40% und der Auslandsumsatz um 40%. Die Gesellschaft hofft, im laufenden Jahr den Anforderungen der Kundschaft besser gerecht werden zu können, weil die verstärkten Ablieferungen ein weiteres Anwachsen des Auftragsbestandes verhindern. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder betrug heute 2950.

In der Bilanz stehen Anlagen bei 8,91 (5,45) Mill. RM Nettozugängen und 11,70 (12,20) Mill. RM zu Buch, wozu noch 1,04 Mill. RM Anzahlungen für Neuanlagen kommen. Grundkapitalmäßig gesetzlich gebundene Rücklage erscheinen unverändert mit 1,4 Mill. RM.

Beträchtliche Umsatzsteigerung der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A-G, Frankfurt a. M. Die Adlerwerke berichteten im September 1937 ähnlichen Umsatzausweis ihres Grundkapitals von 15 Mill. RM an der Frankfurter Börse über eine Umsatzsteigerung von 482% innerhalb der ersten sechs Monate von 1937. Wie der DHD jetzt erfährt, ist das abgelaufene Geschäftsjahr 1937 insgesamt von einer guten Weiterentwicklung gekennzeichnet. Allein am inländischen Automobilmarkt konnte die Gesellschaft ihren Anteil um annähernd 10% von etwa 7,2 auf 7,9% des gesamten deutschen Marktes erhöhen. Auch das Ausfuhrgeschäft in Automobilen hat eine beachtliche Kräftigung erfahren. Daneben lagen 1937 auch die Umsätze in Schreibmaschinen und Fahrrädern wertmäßig und stückmäßig über dem im letzten Jahre bereits erhöhten Stande.

Dortmunder Hansa-Brauerei A-G, Dortmund. Der GV waren von den Aktien 2 Mill. RM betragenden AK 3 135 600 RM vertreten. Die Regularien wurden ohne Aussprache erledigt und die Ausschüttung einer Dividende von 10 (9)% beschlossen. Die vom Vorstand vorgeschlagene neue Fassung der Satzungen entsprechend dem neuen Aktiengesetz wurde genehmigt. Direktor Helfferich in der Aufsichtsrat erklärt anhand aus, daß die Entwicklung gesund und stetig sei.

Tagesnachrichten

Bekanntmachung der Reichsbank über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland. Auf Grund des Par. 3 des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 erläßt das Reichswirtschaftsministerium (Reichsanzeiger vom 26. 1. 38) Bestimmungen für Kapitalerträgnisse, die in der Zeit vom 1. Januar 1938 bis 30. Juni 1938 fällig sind und gemäß dem genannten Gesetz bis zum 30. Juni 1938 an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden zu entrichten sind, sowie für solche Kapitalerträgnisse, die vor dem 1. Januar 1938 fällig waren und in der Zeit vom 1. Januar 1938 bis 30. Juni 1938 an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschuld den eingezahlt werden.

Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Einführungsgesetzes zu den Realsteuergesetzen. Auf Grund des Par. 20 der Reichsabgabenordnung in der Fassung des Einführungsgesetzes zu den Realsteuergesetzen vom 1. 12. 1936 wird im Reichssteuerblatt Teil I Nr. 6 vom 25. 1. eine vom Reichsminister des Innern und vom Reichsminister der Finanzen unter dem 19. Januar erlassene Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Einführungsgesetzes zu den Realsteuergesetzen veröffentlicht.

Verordnung zur Aenderung der Verordnung zur Ausführung des Gasttätten- und Gastwirtsgesetzes vom 19. Januar 1938. Die Verordnung zur Ausführung des Gasttätten- und Gastwirtsgesetzes vom 21. Juni 1930 in der Fassung der Verordnung vom 21. Juni 1933 wird auf Grund einer neuen Verordnung

Motor-Frachtschiff „Goldenfels"

Heute Abnahmeprobefahrt des neuen „Hansa"-Schiffes

Von seiner Erbauerwerft, dem Bremer Vulkan in Vegesack, trat gestern das für die Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" in Bremen erbaute Motor-Frachtschiff „Goldenfels" die Probefahrt in See an. Die Uebernahme des neuen Schiffes wird heute nach erledigter Abnahmeprobefahrt durch die Gesellschaft erfolgen.

MS „Goldenfels" am Ausrüstungskai des Bremer Vulkans Werkphoto

MS „Goldenfels" ist 149 Meter lang und hat eine Vermessung von etwa 7860 BRT; bei einem Tiefgang von 27 Fuß beträgt die Tragfähigkeit des Schiffes 10 500 t. Für insgesamt 12 Passagiere in Ein- und Zweimannskammern und ein Speisezimmer, ein Rauchsalon und eine Laube eingerichtet. Die Maschinenanlage besteht aus zwei doppelt-wirkenden Zweitakt-Motoren, Bauart MAN-Bremer Vulkan, die auf einem Getriebe arbeiten und für eine Geschwindigkeit des Schiffes von 16 Knoten bemessen sind.

Die „Hansa" wird das neue Schiff hauptsächlich für den Dienst nach Britisch-Indien einsetzen. Die neuen Motorschiffe „Goldenfels" wird voraussichtlich am 4. Februar erfolgen. Bestimmungshäfen sind Bombay und Karachi. nag.

Bauplänе der amerikanischen Handelsmarine

Das Baugrogramm der Bundesschiffahrtsbehörde der Vereinigten Staaten wurde am Dienstag durch einen neuen Subventionsvertrag erweitert. Wie die Behörde bekanntgab, unterzeichneten die American-Export-Lines, die zwischen dem Nordatlantik und dem Mittelmeer verkehren, einen langfristigen Subventionsvertrag. Danach erklären sich die genannten Schiffahrtslinien bereit, in den nächsten fünf Jahren zehn Frachtdampfer im Werte von zusammen 20 Millionen Dollar zu bauen. Die Schiffahrtslinien erhalten dafür eine Jahres-Subvention von etwa 200 000 Dollar. Die Bundesschiffahrtsbehörde hat diesen Vertrag eingenehmigt, jetzt mit 8 Dampfergesellschaften langfristige Subventionsverträge geschlossen, die im ganzen den Bau von 30 neuen Schiffen bis zum Jahre 1942 sowie die Ausarbeitung der Bauplänе für weitere 23 Schiffe vorsehen. Das geplante Gesamtbauprogramm der Bundesschiffahrtsbehörde beläuft sich jetzt auf 87 neue Schiffe, deren Kosten auf 200 Millionen Dollar geschätzt werden.

Die Beschäftigung der Industrie im Dezember 1937

Die industrielle Beschäftigung ist wie alljährlich im Dezember 1937 nach dem jahreszeitlichen Höchststand zurückgegangen. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 112,0 (1936 gleich 100) im November auf 109,8, die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden von 117,4 auf 113,9 gesunken. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist leicht von 7,88 auf 7,80 Stunden zurückgegangen.

Nach vorläufigen Berechnungen hat die absolute Zahl der Industriearbeiter insgesamt um etwa 140 000 auf 7,6 Mill. abgenommen. Davon entfallen auf die Produktionsgüterindustrien allein reichlich 130 000. Infolge des bereits recht weitgehenden Ausgleichs in der Rückgang des Arbeitsvolumens in den von der Witterung abhängigen Produktionsgüterindustrien weitaus am stärksten. So ist vor allem die Zahl der Bauarbeiter um mehr als 12% der Höchstbeschäftigung zurückgegangen. Demgegenüber ist der Rückgang für die saisonmäßige Abnahme der Beschäftigung in den Baustoffindustrien noch verstärkt. Auch in der Sägeindustrie wirkt der Rückgang, in der Bauzubehör- und in der Holzbauindustrie hat sich die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden saisonbereinigt verdoppelt. Weniger aus jahreszeitlichen Gründen ist das Arbeitsvolumen noch in einigen anderen Produktionsgüterindustrien eingeschränkt worden. So war vor allem Zurückhaltung in der Großeisenindustrie, in der Metallhütten- und -halbzeugindustrie wie auch im Wagenbau und in der Kabelindustrie zu verzeichnen. Rückschläge zeigten auch die lederverzeugende Industrie und Teile der papierverarbeitenden Industrie.

In den meisten Verbrauchsgüterindustrien hat sich die Beschäftigung ebenfalls abgeschwächt, nachdem die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft im November größtenteils den Höhepunkt erreicht hatten. So ging die Tätigkeit in einigen Industrien zurück, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen, wie in der Serienmöbelindustrie, in der Eisenwarenindustrie, in der Feinmechanik, Edelmetall- und Schmuckwaren, Haushaltsmaschinen, in der Zierporzellanindustrie und in der Geschirrsteingutindustrie. Ebenso ist das Arbeitsvolumen in der Rundfunkindustrie und in der Textilindustrie saisonmäßig geschrumpft. Auch in der Bekleidungsindustrie hat die Abschwächung angehalten. Schließlich hat in den meisten Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie der jahreszeitliche Rückgang eingesetzt.

Eine beschtliche Zahl von Industriezweigen konnte jedoch die Tätigkeit auch im Dezember weiter ausdehnen. So sind einige Verbrauchsgüterindustrien auch im Berichtsmonat noch von den Weihnachtsvorbereitungen angeregt worden. Vor allem hat sich die Textilindustrie noch weiter entfalten können. Sowar eine Reihe von Hausratsindustrien haben ihre Tätigkeit auch im Dezember noch gesteigert, z. B. die Herstellung von Blech- und Kupferwaren und Elektrowärmegeräten sowie die Geschirrporzellan- und die Hohlglasindustrie.

Von den Produktionsgüterindustrien haben einige wichtige Investitionsgüterindustrien das Arbeitsvolumen weiter ausgedehnt, so der Maschinenbau, der Dampfkesselbau, der Stahlbau, der Schiffbau und der Bau von Elektromaschinen. Auch in der Feinmechanik und im weitaus überwiegenden Teil der Eisen- und Stahlwarenindustrie hat die Belebung angehalten. Das gleiche gilt von Fahrzeugbau mit Ausnahme der Kraftwagenindustrie.

Der deutsche Viehbestand 1937

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes hat die Viehzählung vom 3. Dezember 1937 (gegenüber der Zählung am 3. Dezember 1936) folgende Gesamtbestände ergeben: Pferde 3,48 (3,41) Mill. Stück, Rindvieh 20,47 (20,60) Mill. Stück, davon Milchkühe 10,20 (10,12) Mill. Stück, Schweine 23,81 (25,89) Mill. Stück, Schafe 4,56 (4,34) Mill. Stück, Ziegen 2,62 (2,65) Mill. Stück, Hühner 85,50 (88,42) Mill. Stück, Gänse 5,46 (5,89) Mill. Stück, Enten 2,41 (2,79) Mill. Stück, Bienenstöcke 2,43 (2,50) Mill. Stück.

Internationaler Baumwoll-Kongreß

In Kairo begann gestern unter dem Protektorat von König Faruk I. der 18. Internationale Baumwoll-Kongreß, der neue Impulse für die Tätigkeit der Vereinigung der Baumwollspinnereiverbände veranstaltet wird, deren Präsident Hendrick Muller Delden (Deutschland) bei der Eröffnung des Kongresses den Vorsitz führt. Deutschland ist auf dem Kongreß hervorragend vertreten durch Abordnungen der Fachgruppe Baumwollspinnerei der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, der Bremer Baumwollbörse sowie eines Vertreter des Beamten- und des Vieraujahresplan und einen Vertreter der IG. Farbenindustrie A-G. Letzterer wird im Verlaufs der Arbeitstagung über den Vortrag über das besonders interessierende Thema „Vistra und Baumwolle" halten.

Die diesjährige Schweizer Mustermesse in Basel findet früh vor Ostern statt, nämlich vom 26. März bis 5. April.

Die 12. Internationale Mustermesse in Tripolis wird anstatt vom 6. Februar bis zum 20. März erst von 26. Februar an bis 5. April abgehalten.

Sinkende Strompreise

Die Grundlagen einer verbrauchsorientierten Tarifpolitik

Berlin, 26. Januar.

Die in Gemeinschaft mit der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung veranstaltete Vortragsreihe „Grundfragen der Elektrizitätswirtschaft" des Außeninstituts der Technischen Hochschule Berlin wurde mit einem Vortrag von Dipl. Ing. Dr. H. Weber, Berlin, über „Gestehungskosten und Tarife" fortgesetzt. Der Vortragende leitete einleitend, daß die Gestehungskostenrechnung für jede gewerblich und industrielle Erzeugung die Grundlage der Preisbildung und eines ständigen Kontrollmaßstab der Wettbewerbsfähigkeit bildet. Die Elektrizitätsversorgung unterscheidet sich von der fabrikmäßigen Erzeugung dadurch, daß sie nicht auf Vorrat arbeiten kann, sondern jeden Bedarf im Augenblick seines Auftretens decken und die Anlagen für den höchstmöglichen Bedarf ausbauen muß. Was ein Fabrikationsunternehmen durch vorherige Arbeitsdisposition erreicht — günstigste Gestehungskosten durch gleichmäßige und volle Ausnutzung seiner Anlagen — muß das Stromversorgungsunternehmen nachträglich an Hand der Erfahrungen aus dem Belastungsverlauf durch eine differenzierte Preisbildung anstreben. Neben den Gestehungskosten ist die auch dem jeweiligen Verwendungszweck der elektrischen Arbeit (Licht, Kraft und Wärme in Haushalt, Gewerbe und Industrie) schwankende Wertschätzung seitens der Abnehmer für den Preis- und Tarifbildung angemessen zu berücksichtigen.

Oberster Grundsatz muß daher sein, die Kosten auf die einzelnen Gruppen gleichartiger Abnehmer gleichmäßig zu verteilen, oder, mit anderen Worten, Kostenechtheit des einzelnen Tarifs von Tarifgerechtigkeit für jede Abnehmergruppe zu gewährleisten.

Der Vortragende behandelte dann den Aufbau und die Durchführung von Gestehungskostenrechnungen, und führte den Nachweis, daß infolge der bei der Stromerzeugung notwendigen Bereithaltung anteiliger Anlagen und Einrichtungen für jeden einzelnen Abnehmer ohne Rücksicht auf die Höhe seiner Stromentnahme ein wesentlicher Teil der Gestehungskosten von der Höhe der Grundgebühren abhängig und vielen jahresplan und einen Vertreter der IG. Farbenindustrie A-G. Letzterer wird im Verlaufs der Arbeitstagung über den Vortrag über das besonders interessierende Thema „Vistra und Baumwolle" halten.

unabhängig ist, also feste, unveränderliche Kosten verursacht. Bei einem der Praxis entnommenen Beispiel betrug der Anteil der festen Kosten für die Stromlieferung ab Kraftwerk etwa 58% der Gesamtkosten und stieg bis auf 73% bei den auf Niederspannung an Kleinabnehmer entfallenden Kosten. Diese Eigenart der Stromversorgung ist von entscheidendem Einfluß auf die Form der Tarife und begründet die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Grundpreistarife sowie der diesen ähnlichen Regelverbrauchstarife, die gleichermaßen den Interessen der Versorgungsunternehmen wie ihrer Abnehmer entsprechen.

Der Vortragende beschäftigte sich dann eingehend mit der Entwicklung der Tarifformen für Kleinabnehmer unter Berücksichtigung der Gestehungskosten und der Wertschätzung und ging zum Schluß noch auf die Höhe der Strompreise ein. Er brachte an Beispielen den Nachweis, daß die durchschnittlichen Strompreise der Stromversorgungsunternehmungen stetig absinken. Bei der Gestaltung der Gestehungskosten von Stromversorgungsunternehmen, die den Strompreise um über den Weg der Absatzsteigerung ermöglicht, liegt die Einführung verbrauchsfördernder Tarife mit niedrigen Preisen im Mehrverbrauch in deren eigenem Interesse. Die ständig zunehmende Verbreitung der Grundpreis- und Regelverbrauchstarife beschleunigt daher das Sinken der mittleren Strompreise. Bei mehreren dem Arbeitsbereich des Vortragenden zugehörigen Werken hat im Mittel die Senkung der Preise innerhalb eines Jahrzehnts bei Großabnehmern 25% und bei Lichtabnehmern 30% erreicht. Der Vortragende führte die Tendenz des Sinkens der Strompreise auch in den kommenden Jahren unvermindert anhalten wird.

Baumwolle

Bremen, 26. Januar. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.41 (10.41).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	9 80/75	9 56/53	9 19/15	10 45/42	10 45/43	10 38/37
Eröffnung	9 77/73	9 56/53	10 13/12	10 41/39	10 52/49	10 46/44
12.30 Uhr	9 76/73	9 55/53	10 13/12	10 41/39	10 51/49	10 45/43
14.30 Uhr	9 77/71	9 56/53	10 08/10	10 39/36	10 49/49	10 43/41
Neutig. Schluß	9 70/64	9 49/45	10 07/01	10 36/33	10 47/45	10 41/35
Abrechnung	9 74	9 54	10 12	10 40	10.50	10 54

Abrechnungspreis: Januar 10.10, Dez. 10.51.

Bis 15.30 Uhr bezahlt: Okt. 10.40, Dez. 10.51.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 10.10, Dez. 10.51, Jan. 1939 10.36.

Nachmittags bezahlt: Mai 9.91, 9.88, Juli 10.00, 10.06, Dez. 10.49, 10.47, Jan. 1939 10.51.

Bremen, 26. Januar. Der Markt eröffnete heute infolge etwas mehr Sicherungs-Verkäufen ruhig, stetig 2 bis 3 Punkte niedriger. Angebot und Nachfrage blieben gering, Interessenten waren Vornittages die Wagte. Die Kurse konnten sich daher ohne nennenswerte Veränderungen behaupten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-unverändert bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete ruhig etwas schwächer. Der Kabelmeldungen aus Newyork leicht abgeschwächt 2 bis 4 Punkte niedriger. Im Verlaufe nahm das Angebot zu, so daß die Kurse langsam weiter nachgaben. Der Markt schloß kaum stetig 7 bis 8 Punkt unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 26. Januar.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine, myd, Scinde	white roughish
Bremer Kl. 1/2 F.	4.25
Fine Omra Standard 1 Bremer Lieferung	4.60

Newyork	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	8.4/8.9	8.56/-	8.60/61	8.59/-	8.76/-	8.79
Neutig. Schluß	8.44/-	8.52/-	8.54/-	8.68/-	8.73/-	8.76

Loko: 8.54 (8.58)

Neue Orleans 8.40 ...heutige Not. -.69 vorige Not. 8.72

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 2.000 (22000)

Stetig

Newyork, 26. Januar. Nach stetiger Eröffnung kam es am Baumwollterminmarkt zu einer Abschwächung, da andererseits die entäuschenden Meldungen aus Liverpool und andererseits die schwache Haltung an den übrigen Märkten Gläubigerkreise veranlaßten. Der Unterton war angesichts der andauernden Streitigkeiten zwischen Regierung und Wirtschaftsführern und mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage in Frankreich ziemlich unsicher. Die Sicherungsabgaben blieben jedoch begrenzt, zumal sich die südlichen Staaten noch immer zurückhalten. Da auch der Handel zu Preisnotierungen nicht griff, konnte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit durchsetzen. Der Handel blieb jedoch in seiner Entwicklung unsicher und äußerst schleppend. Etwas Anregung ging von der stetigeren Lokonachfrage aus, doch war die Umsatztätigkeit auch am Lokomarkt ruhiger. Gegen Schluß des Verkehrs wurden teilweise wieder Deckungen vorgenommen, so daß die Stimmung wieder als stetig anzusprechen war.

Jute. Der Markt in Kalkutta eröffnete ruhig bei ziemlich unveränderten Preisen. In London kam es bei abgeschwächten Preisen zu größeren Geschäften. Plata kosten: Jan.-Febr.-Versch. 6 18.12/6 je t, Febr.-März-Versch. 6 18.12/6 je t, März-April-Versch. 6 18.12/6 je t. Der Fabrikatemarkt in Dundee lag ruhig. Am deutschen Markt fanden Verkäufe im Rahmen der Preisgrenzen statt.

Wolle

Antwerpen, 26. 1. Kammzug

p.kg.belg.	Fr.	p.lb.	pence	p.kg.belg.	Fr.	p.lb.	pence
	26.	25.	25.		26.	5.	26. 25.
Febr.	32.75	32.50	24.0	23.87	Juli	32.50	32.50 23.75 23.75
März	32.50	32.50	24.00	23.87	Aug.	32.50	32.50 23.75 23.75
April	32.50	32.50	23.87	23.75	Sept.	32.50	32.50 23.75 23.75
Mai	32.50	32.50	23.75	23.75	Okt.	32.50	32.50 23.75 23.75
Juni	32.50	32.50	23.75	23.75	Tendenz: behauptet		

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 26. Januar. Am Mittwoch gelangten bei Fortsetzung der seinen Ausfuhrgroßen der Londoner Kolonial-Wollversteigerungs-Serie 9597 Ballen zum Angebot, von denen 7815 Ballen Absatz fanden. Von geringeren Merinowollen im Schweiß wurden infolge der hohen Limite vielfach Preise zurückgezogen. Die Auswahl in Merinowollen war gut und in Kreuzzuchten durchschnittlich. Der Besuch erwies sich als recht gut. Lebhafte Nachfrage bestand für gewisse Spezialsorten. Insbesondere trat der heimische Handel als Käufer auf. Australiens Merino-Spinner- und Handels-Vliesse sowie Spinner- und Handelsstücke, Neuseeland, Kreuzzuchten und Jap-Waschwollen und Australiens Kreuzzuchten und Jap-Waschwollen und Kreuzzuchten konnten sich preismäßig durchweg kaum behaupten.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 26. Januar. Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich das Geschäft jetzwa im Rahmen der Vortage, obwohl die Anlieferungen in Kleingrn nach wie vor den Bedarf weitaus übersteigen. Die bisherigen Mühlen sind jedoch mit Roggen eingedeckt und suchen in erster Linie Weizen zu erwerben, der fast ausschließlich in Waggonware zum Angebot gelangt. Der Bedarf an Futtergerste ist nicht richtet sich gegenwärtig auf die bevorstehende Festsetzung der Verwaltungspreise für den Monat Februar. Von Futtergetreide ist Futtergerste verschiedentlich erhältlich, hingegen wird Futterhafer noch immer in der Provinz in den Konsum übergeleitet. Braugersten sind nur selten unterzubringen, in einzelnen Fällen ist der Bedarf mehr gedeckt. Andererseits die notwendigen Bezugscheine nicht mehr zur Verfügung stehen. Am Futtermittelmarkt ist Angebot vorwärts keine Belebung erfahren.

Newyork, 26. 1.		Mais loko	74.7/-	Engl. Fracht	3.7/- 4
Weiz. Rw. 1	112.5/-	Mehl n. Pr.	5.60		
Weiz. Rw. 1	116.62½	Mehl n. Pr.	5.50		

Chikago, 26. 1		Mais	willig	Juli	29.37/-
Gerste loko	70 91	Mai	60.1/-	September	29.75
Weizen	willig	Juli	61.1/-	Roggen	willig
Mai	88 ¾	September	61 12/-	Mai	3.50
Juli	86 ⅞	Hafer	willig	Juli	18.7
September	88 ⅞	Mai	21 2/-	September	

Viehmärkte

Bremen, 26. Januar. Auftrieb: 436 Rinder, darunter 40 Ochsen, 84 Bullen, 208 Kühe, 99 Färsen, unter 45 Kälber, 152 Schafe, dirrt zugetrieb 31 Kühe, 9 Kälber, lebend ausgetrieb: 23 Rinder. Marktverlauf: Rinder und Kälber: verteilt. Schafe: gut. Preise: (Schsen: a) 54 bis 60; Bullen: a) 52, b) 38, c) 32; Kühe: a) 41—42, b) 35—38, c) 27—32, d) 16—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 25—27; Kälber: Doppellender a) 57, bester Mast 65—71, Kälber: a) 61—63, b) 55—57, c) 43—48, d) 39—38; Lämmer und Hammel: a1) 42—47, b1) 43—46, c) 36—40; Schafe: a) 37, b) 34—27 RM.

Osnabrück, 26. Januar. Auftrieb: Rindvieh 92, Schweine 561, Preise: Kühe, Mittel- und tragende 1 216—490, II 260—400, III 200—260, IV 200—300; tragende Rinder: I 259—439, II 300—350, III 240—300, IV 170 bis 230. — Kälber: 6—8 Wochen alt 15—20; 8—13 Wochen alt 20—25 RM; Läuferschweine 23—32 RM. Verlauf: Rinder: ruhig, Kälber: ruhig, Schweine: ruhig.

Lehrte, 25. Januar. Auftrieb: 1010 Ferkel, 220 Läufer- und 40 fette Futterschweine. Preise: a) Ferkel: 5—6 Wochen alt bis 17.—, 6—8 Wochen alt 18—23, 8 bis 10 Wochen alt 24—28, 10—12 Wochen alt 29—31 RM; b) Läuferschweine: über 3—5 Monate alt 33—42; c) ältere Futterschweine: 43—60 RM. Marktverlauf: lebhaft.

Dortmund, 25. Januar. Auftrieb: 706 Rinder, 59 Ochsen, 74 Bullen 468 Kühe, 105 Färsen, 728 Kälber, 77 Schafe (Lämmer und Hammel), 2962 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber: zugeteilt. Ausstichkühe über Notiert. Schafe: mittel. Schweine: zugeteilt. Preise: Ochsen: a) 43—45, b) 38—41; Bullen: a) 41—42, b) 39, c) 34; Kühe: a) 40—43, b) 33—39, c) 26—33, d) 18—25; Färsen: a) 44, b) 40—43, c) 32—35; Kälber: a) 60—65, b) 51—57, c) 39—48, d) 25—38; Lämmer und Hammel: b1) und b2) 46, c) 42; Schafe: c) 35—42, f) 23—30; Schweine: a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52; Sauen: g1) 53, g2) 51 RM.

Chikago, 26. 1. Schweine.

leich. u. Pr.	8.50	schw. u. Pr.	7.25	Zufuhren	26000
leich. h. Pr.	8.50	schw. h. Pr.	7.70	im Westen	83000

Käse

Bremen, 26. Januar. Tilsiter Käse. (Eigenbericht). Die Absatzverhältnisse auf dem Tilsiter Käsemarkt haben sich weiter günstig entwickelt. Die Nachfrage nach Tilsiter Vollfettkäse war auch bei der Klasse „Extra" reger als bisher. Auch Schmelzwerke traten als Käufer auf und haben zur Entlastung des Marktes beigetragen. Die Preise sind unverändert.

Seefische

Am 26. Januar landeten in Wesermünde sechs Dampfer 418 300 kg Fische, davon aus der Nordsee ein Dampfer 12 000 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Schellfisch, zwei Dampfer aus der Barentsee 130 730 kg, meist Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs und Kabeljau, zwei Dampfer von Island 164 740 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, und ein Dampfer von der vorwegweisenden Küste 109 850 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Ein Hochseesegler brachte 3300 kg, meist Kabeljau und gemischten Fang. Die Auktionspreise erfuhren für einzelne Sorten Rückgänge. Nordsee: Seelachs I 9 und 9½, II 7½, Kabeljau I 9—12½, II 8½ bis 12, Goldbarsch 9½, Seelachs I 8½—9½, II 8½—9½, Barentsee: Schellfisch I 8—10½, II 7—11½, III 7½ bis 11½, Kabeljau I 6—7½, II 6—7½, Norwegische Küste: Kabeljau I und II 6½—9½, Goldbarsch 9½ bis 11½, Seelachs I 7—8½, II 7—5.

Warenmärkte

Hamburg, 26. Januar.

Reis: Die seit längerem erwarteten Zuteilungen in Reis nahmen heute ihren Anfang. Dadurch erhielt der Markt natürgemäß einen kräftigen Antrieb. Die Forderungen haben im wesentlichen keine Aenderungen erfahren. Es handelte sich um nachstehende Sorten: Burma-Reis Type 1 r 6 10.50; Moulmein-Reis Type 1 m 000 15.29; Saigon-Reis Type 1 s 00 12.30; Siam-Reis 1 sz 000gr 15.00; Siam-Reis Type 1 sz 00 000gr 12.90; Sughandi-Reis Type su 000gr 16.45; Sughandi-Reis Type su 00 000gr 15.70; Bruchreis Type 1 l. grob 8.85; Bruchreis Type 1 6/1 9.15; italienischer Reis Type 6/0 glas 13.50; italienischer Reis Type 1 s p 13.65 für 50 kg brutto ab Mühle Hamburg; und zwar für die ersten 11 Posten in Säcken mit 110 kg, für Nr. 12 in Säcken zu 100 kg. Lokoware, Empfang innerhalb 6 Wochen. Zoll, Ausgleichsteuer und jetzige Monopolangabe sind im Verkaufspreis eingeschlossen. Frei längs Schiffsseite oder frei Kahn Hamburg, falls die Mühle 20 Tons anzuliefern hat.

Gewürze: Infolge der guten Versorgungslage des Inlandes in Gewürzen ergaben sich mit Ausnahme von Piment, das gefragt blieb, kaum Absatzmöglichkeiten. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Umsätze blieben vorzüglich und Linsen begrenzt, während für die übrigen Hülsenfrüchten wenig Kaufneigung bestand. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte ließen sich leicht verkaufen, da der Bedarf anhielt.

Kartoffelmehl. Sheets loko 7⅞, Febr.-März 7¾, März-April 7⅞ Pence für 1 lb.

Newyork, 26. 1. Oels und Fette.

Schmalz	8.45	Mai	7.51	Terp. Sav.	31.25
Talg, lose	6.37½	Juli	7.60	Petr. SWT.	12.25
		September	7.60	Petr SWT.	12.25
BW'saatöl	—	Oktober	—	Mid. Cont.	1.75
Mais	7.48	Terpentin	36.25	Pens. Rohöl	1.27½ 28

Chikago, 26. 1. Schmalz

Tendenz:	willig	März	7.79	Juli	9.00
Januar	8.75	Mai	8.85	September	9.12½

Kaffee

Bremen, 26. Januar. Heute erfolgte eine neue Kontingentzuteilung für kolumbische Kaffees; es ist morgen mit einigen Geschäftsmöglichkeiten zu rechnen. — In Venezuelas Kaffees ist die Allgemeine zustandgekommen sein. — Sonst ging das Geschäft im Rahmen der Vortage nicht hinaus. — Drasilien lag etwas fester.

Hamburg, 26. Januar. Das Bezugsgeschäft nach den Ländern mit bilateralem Charakter belebt sich. Die bisherigen Forderungen wurden weiter bewilligt. Im Transitverkehr war eine neuerliche Belebung zu verzeichnen. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto.

Bei unbelebtem Markt — 14 Tage Sack — 14 Tage 12.30 Uhr: Neuer Kontrakt: März 35 B 33 G; Mai 34 B 33 G; Juli 34 B 32 G; Sept. 34 B. 32 G; Dez. 34 B 32 G.

Newyork, 26. 1.

Tendenz: k. stetig		September	6.16	Juli	4.45
Santos loko	8.37½	Dezember	6.14	Mai	4.30
Rio loko	6.43	Tagesumsatz	6.00	September	4.09
Mai	6.25	Rio loko	5.50	Dezember	4.08
				Tagesums.	390

Newyork, 26. Januar. Spekulation, außenstehende Kaufaufträge, weniger Kabeln und Gerüchten am Kaffeetermimmarkt zu Abgaben und Glattstellungen, da die schwächeren Kabelmeldungen aus La Havre, die Geschäftslosigkeit in Kolumbien und die Abschwächung an den übrigen Märkten Verstimmung auslösten. Die Schlußbesserung war kaum stetig. In der ersten Januarhälfte sollen 647 000 Sack Kaffee zerstört worden sein.

Kakao

Hamburg, 26. Januar. Rohkakao: Stetig. Am Weltmarkt hielt die Besserung zunächst an, was in der Stetigkeit der bisherigen Preise zum Ausdruck kam. Trinidad-Kakao gehen allerdings etwas im Preise nach. Plant. Trinidad erste Marken per Jan.-Febr. 38 sh 3 d. cfr für 50 kg netto unverzollt.

Kakaobohnenfabrikate: Kakaomasse und Convertüre blieben rege begehrt. Für Kakaobutter und Kakaopulver seitens des Gleichbleibens, doch daß eine Aenderung in der Angebotslage eingetreten ist.

Newyork, 26. 1. Kakao, stetig

März	5.32	Juli	5.40	Oktober	5.51
Mai	5.31	September	5.47	Dezember	5.62

Zucker

Magdeburg, 26. Januar. Gemahl. Melis prompt für 50 kg: Jan. 31.42½, Jan. 31.42½, 31.45,

Börsen-Berichte

Nicht einheitlich

Hamburg, 26. Januar. Eine einheitliche Kursbildung konnte sich ebenso wie am Vortage nicht durchsetzen, wenn sich auch die Abweichungen nach beiden Seiten im Rahmen von Prozentbruchteilen hielten; dabei hatte das Geschäft einen noch kleineren Umfang als bisher. In sich das Publikum abwartend verhält und andererseits im Hinblick auf den näher rückenden Ultimo flüssige Mittel anderweitig gebrauncht werden. Chem. Klaffenbach gingen gehalten mit 370 aus dem Markt. Nordcee Deutsche Hochseefischerei wurden für bremischen Dampfer 1/2 Prozent 140 unverändert umgesetzt, während Bremen-Vegesacker Fisch zu 129 gesucht blieben. Norddeutsche Steingut wurden mit 143 Geld und 144 Brief kaum verändert notiert. Ebenso wie Reis- und Handels mit 146 Geld und 147 Brief wenig von der vortägigen Notierung abwichen. Am Schiffahrtsmarkt waren die Hapagwerte rückgängig. Hapag und Lloyd wichen um 1 1/4 auf 82, im gleichen Ausmaße schwächten sich Hapag auf 80 1/2 ab. Darüber hinaus büßten Hansa-Dampf 2 1/4 ein (123), Demsgesellschaft wurden Deutsche Ostafrika um 1 1/4 höher mit 81 bewahrt. Am Bankenmarkt wurden Gesamtfinder Bank um 1 1/4 höher zu 97 angeboten. Bei der Freiverkehrswerten setzten Deschimag ihre Abwärtsbewegung um 1 1/4 1/2 auf 16 1/4, fort. Deutsche Werft um 1 1/4 auf 141. Neue Norddeutsche besserten sich um 1 1/4 auf 91. Bei den Freiverkehrswerten Werften fanden Bremer Neubesitz wieder zu 27 1/4 Beachtung.

Renten lebhaft

Hannover, 26. Januar. Am Aktienmarkt waren Hannoversche Cement, Kromschröder und Germania Cement je 1 1/4 höher, Norddeutsche Cement und Eisenwerk Wilhelmshaven um 1 1/4 niedriger. Am Markt im Handel, Ilseder Hütte blieben zum gestrigen Kurs von 167 angebotene. Am Rentenmarkt wurden größere Umsätze in Reichs- und Reichsbahnschatzanweisungen getätigt, sowie in den Pfandbriefen der Preußischen Landespfandbriefanstalt. Die Pfandbriefe der Zentrale für Bodenkultur zogen auf 99,75 an, die Kommunalschuldverschreibungen der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank, der Hannoverschen Bodenkreditbank und der Preußischen Landespfandbriefanstalt auf 99,5. Die Reichsanleihe-Altbesitz befestigte sich auf 130,10, während die Hannoversche Provinz-Anleihe zu letzten Kursen im Handel waren. Liquidationspfandbriefe und Provinzanleihen waren zu letzten Kursen gesucht. Von Industrie-Obligationen gingen Lindener Aktien-Brauerei mit 104,5 um. Im Freiverkehr waren Hannover Bank mit 71—74 und die Umschuldungsanleihe mit 94,65—95,35. Schluß behauptet.

Still

Berlin, 26. Januar. An den Aktienmärkten ereignete sich nichts neues, was Anlaß zu einer Änderung der bisher sehr ruhigen Verfassung hätte bieten können. Die Kreditnehmer, die eine freiwillige Verbindungslinien suchen zu wollen, auch die großen Börsenplätze des Auslandes Zentralbeute. Die Devisenmarktgemeinschaften wartet weiter ab, zumal dringender Anlagebedarf zur Zeit nicht besteht. Der sonst bei Monatsende Geschäftstille eintretende Abbröckelungsprozeß findet indessen nicht statt, immerhin ein bemerkenswertes Kennzeichen der gesunden und ausgeglichenen Marktlage. Der von Auswanderersgruben herrührende geringe Druck hielt insofern ohne nennenswerten Einfluß, als das angebotene Material ohne weiteres aufgenommen wurde. Die Kursveränderungen gingen nur ganz selten über Prozentbruchteile hinaus. Im Verlauf verstärkte sich der Bedarf in Reichsbahn-Anteilen, die bis auf 200 1/4 anstiegen. Zeitlosoll Wald-

Dollar = 2.486 (2.486) RM
Englisches Pfund = 12.425 (12.425) RM

hof ermäßigten sich gegen die Anfangsnotiz um 1/4 Felten um 1/4 1/4. Braunschweigische Kommunalwerte weiter gefragt. Ihre Bergbau gewannen gegen den Vortagsschluß 3 1/4 Prozent, sogar 4 1/4 Prozent Deutsch-Luxemburg gestaltete sich recht rühig. Kursveränderungen von Belang waren im allgemeinen kaum zu verzeichnen. Die Aktien zusammen bildeten Schulitheiß, die bei plötzlichem auftretenden Bedarf bis auf 101 1/4, gegen den ersten Kurs einen 1/2 Prozent wert, anstieg. Die Kurse wieder 1 1/4 % bergaben. Nachbörsleih wurde nicht mehr gehandelt.

Am Einheitsmarkt der Bankaktien waren wieder Großbankaktien gefragt. Commerzbank zogen um 1/4, Dresdner und Deutsche Bank um je 1/4 an. Von Hypothekenbankaten waren nur Bayerische Hypotheken mit minus 1/4 % zu erwähnen. Von Kolonialpapieren zogen Otavi um 0,25 RM an. Stenergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt wurden auch heute wieder Kommunaldöllgutscheine, besonders Hannoversche Boden und Braunschweig-Hannoversche Hypo 1/4 % Pfandbriefe. Lippische Landesbank Liquidationspfandbriefe einzelner Bezirke angeboten und nachgefragt, so u. a. Kreis Lemgo. Zentralboden mit minus 0,20. Von Stadtanleihen hatten lediglich Sächsische Dresden mit minus 1/4 % eine größere Abwicklung erfahren. Von Industrieobligationen zogen Prozentanleihen gaben 1/4 Sachsen um 1/4 % nach. Kaseuler Bankrevisionsaktien setzt fragen, gewannen und setzten heute Daren Anstieg weiter um 1/4 % fort. Dekorama Neubesitz konnten ihren Vortagsverlust 1/4 % wieder aufholen. Erst sehr spät kam eine Notiz für Hamburger Hypotheken-Pfandbriefe zustande, die mit 100 1/4 % gewechselt wurden, nachdem sie schon vorher mit Plusplusseiten versehen worden waren. Bei den Industrieobligationen wurden Lüdenscheider 1/4 % niedriger, Leichtmer dagegen 1/4 % Felderhöhe 0,20 % höher gehalten. Privatfiskalscht unverändert 2 1/4 %.

Nach dem Rechenschaftsbericht der Zulassungsstelle an der Börse für das Geschäftsjahr 1937 sind insgesamt 4,11 (L. V. 1,61) Mrd. RM festverzinsliche Wertpapiere eingeführt worden, ferner 0,65 (0,04) Mill. RM Aktien (Wiederzulassung) und 0,29 (0,15) Mill. RM Aktien (neuzulassen). Insgesamt sind also 4,99 (1,80) Mrd. RM zur Einführung gelangt.

Zurückhaltend

Frankfurt, 26. Jan. An der Abendbörse herrschte weitgehend Geschäftsstille. Die Zurückhaltung der Kundschaft und des Berufshandels hielt im vollen Umfange an. Dessen ungeachtet erwies sich die Stimmung am Aktienmarkt als ziemlich widerstandsfähig und auch die Kurse kamen überwiegend behauptet zur Notiz, wenn auch nur vereinzelt. Etwas Geschäft verzeichneten I. G. Farben mit 169 1/4 bis 169, ebenso Adler-Werke Kleyer, die mit unverändert 116 1/4 umgesetzt wurden. Demgegenüber weichungen eintreten, betrugen sie nur Prozentbruchteile. Großbankaktien notierten bei weniger ebenen Umsätzen unverändert. Nennenswert geändert. An den Rentenmärkten hielt die feste Stimmung an. Zu nennenswerten Umsätzen kam es jedoch nicht. Reichsanleihe ermäßigten sich auf den Berliner Stand von 130 1/4 (130,30). Kommunalumschuldung waren an 95,25 unverändert gefragt.

Schwach

Newyork, 26. Januar. An der Börse war ein außergewöhnlicher Kursrückschlag zu verzeichnen. Bereits bei Eröffnung war die Haltung ausgesprochen schwach. Der Handel war dagegen ziemlich lebhaft. Verstimmung lieferten vor allem die aus Washington eingehenden Meldungen, daß es in keiner Weise dazu angetan waren, das in Ermangelung der Wiederbelebung der Wirtschaftsbelebung erschütterte Vertrauen zu festigen. Nach dem Rückgang des bisher größten Ausmaß dieses Jahres, so daß sich Kursabschläge von 1 bis 7 Dollar ergaben. Im Verlauf schritten die Kursverluste zu einigen Zehnteln, so daß die Abgabedruck etwas nachließ. Gegen Schluß des Verkehrs erwiesen sich weitere Abgaben zu einer leichten Erholung festzustellen, so daß Endnotierungen sich mitunter eine Kleinigkeit über Tagesniedrigstkursen bewegten. Das Vertrauen in die weitere Entwicklung blieb jedoch erschüttert, und die Umsatzstätigkeit blieb mit einem Umfang gering, ohne eine Erholung nach. Die Kursverluste beliefen sich meist über Tiefgang auf 1 bis 3 Dollar. Der Schluß schloß schwach. Insgesamt wurden am Mittwoch 935 Papiere umgesetzt, von denen nur 55 zu höheren, gegen 777 zu niedrigeren und 63 zu unveränderten Kursen gehandelt wurden.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bank-Akzept.	Privat-Kurz.	Privat-Lang.	26. 1. 1938 Geld	26. 1. 1938 Brief	25. 1. 1938 Geld	25. 1. 1938 Brief
Aegypten 1 ägy. £	7			20.99	21.21	12.71	12.74
Argentinien 1 P.-P.	6			1.78	0.727	0.721	0.727
Belgien 100 Belg.	2			81.00	41.94	42.02	42.10
Brasilien 1 Milreis	6			0.142	0.148	0.146	0.148
Bulgarien 100 Lev	6			81.00	3.047	3.045	3.053
Dänemark 100 Kr.	4			112.50	55.55	55.42	55.58
Danzig 100 Gl.	4			—	47.00	47.10	47.00
England 1 £	2			20.47	12.41	12.44	12.41
Estland 100 e. Kr.	4			—	68.72	68.72	68.72
Finnland 100 f. M.	4			81.00	5.495	5.495	5.485
Frankreich 100 Fr.	4			81.00	12.43	12.45	12.45
Griechenld. 100 D.	6			81.00	2.353	2.357	2.353
Holland 100 fl.	2			168.74	138.32	138.60	138.32
Irak 100 Dinar	6			20.43	15.41	15.41	15.41
Island 100 isl. Kr.	6½			112.50	55.51	55.63	55.51
Italien 100 Lire	5			81.00	13.09	13.11	13.09
Japan 1 Yen	3.25			2.40	0.723	0.725	0.723
Jugosl. 100 din.	6½			81.00	5.694	5.706	5.694
Kanada 1 kan. $	5			4.18	2.484	2.486	2.484
Lettland 100 Latis	4			—	49.10	49.20	49.10
Litauen 100 Lit.	5			—	41.94	42.06	41.94
Norwegen 100 Kr.	3½			112.75	62.37	62.49	62.37
Oesterr. 100 Sch.	4½			99.67	46.95	46.95	46.95
Polen 100 Zloty	4			—	47.00	47.10	47.00
Portug. 100 Esc.	4			453.57	11.27	11.29	11.27
Schweden 100 Kr.	3			112.75	63.43	63.59	63.39
Schweiz 100 Fr.	1			81.00	57.36	57.49	57.36
Spanien 100 Peseten	4			81.00	21.01	21.07	21.01
Tschech. 100 Kr.	4			85.66	0.711	0.725	0.711
Türkei 1 türk. £	7			18.51	1.978	1.98	1.978
Ungarn 1 Pengö	4			4.35	1.291	1.293	1.291
V. Staat. v. A. 1 $	1			4.15	2.484	2.488	2.484

An den internationalen Devisenmärkten erfolgte bereits gestern ein neuer Kursrückschlag, der sich heute weiter fortsetzte. Nach Pariser Meldungen bestehe nämlich nun der Kurzbildung des Franc freien Lauf zu lassen, damit er sich selbst wieder Wert stand suchen könne, und nur insoweit auf dem Devisenmarkt eingegriffen als für die Wiederherstellung der Währungsreserven erforderlich ist. Gegen London stellte sich der Franc auf 139,81 nach 131,78 gestern, gegen Amsterdam auf 5,89 (5,96) und gegen Zürich auf 14,17 (14,34). Schon hiernach ist zu ersehen, daß auch der Gulden, der ja bekanntlich mit dem Franc weiterhin Gleichschritt gehen wurden. Das Pfund ist gegenüber dem Dollar um 1/4 % gesunken. Amsterdam auf 8,97 (8,96 1/4), in Zürich auf 21,69 1/4 (21,66). Der Dollar wurde von den genannten Plätzen mit 3,79 1/4 (3,79 1/4) bzw. 4,26 (4,27 1/4) gemeldet. Prunde Kabel waren mit 4,99 1/4 (4,99 3/4) nur unerheblich verändert. Im Verlauf machten sich Abwärtsbewegungen des Franc weitere Fortschritte. Gegen London stellte er sich zuletzt 153,56.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 26 1		Belgien	30.305	Stockholm	46.275
Berlin	2.28	Schweiz	42.95	Oslo	46.95
London	8.97½	Madrid	—	Privatdisk.	1/2—1
Newyork	176.75	Oslo	44.67½	Tokio	3
Paris	5.85½	Kopenhagen	40.05		
London, 26 1		Belgrad	215.75	Schanghai	1.221
Newyork	4.9977	Budapest	89.25	Bombay	1/16
Paris	153.43	Bukarest	569.00	Australien	125.00
Berlin	12.41½	Lissabon	110.15	Neuseeland	124.00
Spanien	60.00	Athen	119.25	Kairo	97.00
Montreal	4.99.61	Athen	546.50	London auf	
Amsterdam	8.95½	Prag	116.28	Bombay	1/612
Brüssel	29.60½	Warschau	26.37	Bombay auf	
Italien	94.97	Moskau	25.30	London	1/609
Schweiz	24.15½	Sofia	1.12	Buenos auf	
Kopenhagen	22.40	Buenos Aires	16.00	London	17.05
Stockholm	26.0963	Rio de Janeiro	2.15		
Oslo	19.96½	Montevideo	24.20	Prolonga-	
Helsingfors	225.27	Mexiko	18.00	tionssatz f.	
Prag	12.43	Alexandrien	97.53	tägl. Geld	—
Budapest	25.12	Hongkong	1/300		
Paris, 26 1		Italien	161.50	Stockholm	791.00
London	113.20	Schweiz	63.50	Helsingfors	67.00
Newyork	26.57	Kopenhagen	696.50	Prag	97.50
Belgien	17.75	Holland	17.10	Tokio	1.35
Spanien	—	Oslo	767.00	Warschau	5.82
Zürich, 26 1		Stockholm	111.55	Helsingfors	9.57
Paris	14.10	Oslo	108.75	Buen. Aires	127.00
London	21.63½	Kopenhagen	96.50	Japan	126.25
Newyork	433.08	Prag	—	Privatdisk.	
Belgien	73.07½	Prag	15.19	Ausland	1
Italien	22.77½	Warschau	62.10	Privatdisk.	
Spanien	—	Budapest	26.75	Inland	3
Holland	241.15	Belgrad	10.00	6 p. t Mts.	1½
Berlin	174.325	Bukarest	3.50	3 p. t Mts.	1½
Wien	—	Istanbul	3.50	6 p. t Mts.	1/16
Notenkurs	81.20	Bukarest	3.25	3 p. t Mts.	3/16

Kopenhagen, 26.		Oslo, 26 1		Stockholm, 26. 1	
London	22.40	London	19.90	London	25.61
Newyork	449.25	Berlin	101.50	Berlin	157.00
Berlin	180.75	Paris	13.50	Paris	12.87
Paris	14.75	Newyork	400.00	Brüssel	56.10
Antwerpen	75.75	Amsterdam	223.25	schw. Plätze	90.00
Zürich	103.50	Zürich	93.25	Amsterdam	167.50
Rom	22.75	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	236.25	Antwerpen	67.50	Oslo	97.50
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	389.00
Oslo	112.75	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.00	Rom	29.65
Prag	15.90	Prag	14.20	Prag	13.75
Wien	72.75	Wien	72.50	Wien	70.75
Warschau	85.55	Warschau	77.00	Warschau	73.85

Wien, 26 1		Kopenhagen	118.79	Paris	17.20
Amsterdam	296.94	London	26.61	Prag	18.82
Berlin	236.22	Madrid	—		
Brüssel	89.83	Mailand	27.64	Stockholm	137.17
Budapest	—.—	Newyork	532.55	Warschau	100.81
Bukarest	—.—	Oslo	133.58	Zürich	122.34
Prag, 26 1		London	142.05	Wien	530.00
Amsterdam	15.96½	Madrid	—	Marknoten	—
Berlin	11.48	Mailand	150.55	Poln. Noten	515.00
Zürich	618.37½	Newyork	28.75	Belgrad	7.50
Oslo	717.00	Paris	93.00	Danzig	541.25
Kopenhagen	837.50	Stockholm	735.75	Warschau	541.25
Newyork, 26 1		Lond. 60 Tg.	—	Kopenhagen	22.32½
Tägl. Geld	1.00	H'wechsel	4.9925	Prag	3.79½
Bankakz.	—	H'wechsel	4.9926	Wien	18.90
3 Mon. Geld	0.43	Paris	3.25	Budapest	19.00
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	16.88	Belgrad	2.13
Pr. Hand.-		Rom	5.26½	Athen	0.91½
wechsel	0.60	Madrid	8.18	Oslo	23.80
niedr. Satz	1.00	Bern	23.10	Buen. Aires	31.60
höchst. Satz	2.00	Amsterdam	26.20	Rio de Jan.	5.45
Wechsel auf		Stockholm	25.77½	Berlin	40.27
London-Obl.	4.9581	Oslo	25.12½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 26. Januar Newyork gegen Cent: Schanghai 29,06 gegen Japan 1,2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalcutta 36 1/16 gegen 36 1/16, Schanghai 1,2 9/16, Kobe 1,2 9/16 (Tel der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: H. T. Film GmbH. — Kleve: Nachl. Wwe. Gastwirt Bernhard Lamers, Kleve-Matern. — Fr. Hagel. Herren-Moden. — Lübbenau: Genossenschaft vorm. A. Lehnigk e. G. m. b. H. in Liqu. in Verschau. — Neustadt-Dosse: Fleischermeister Richard Martin Böhme in Oppach. — Osnabrück: Kaufmann Gerhard Heinrich Bernhard Tuchberg: Kaufm. Leonhard Paul Schmutzler all. Inh. der Fa. Radeberger Eisenbrank- und Küchenmöbelfabrik K. Doll & Chc. — Saarbrücken: Kaufm. Marcel Arnould, Kurz-, Weiß- und Wollwaren. — Schweidnitz: Korbmachermeister Gustav Kuhnt. —

Schiffahrt · Schiffbau

Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verkündete in öffentlicher Sitzung das Urteil in der Sache Ur 8/38:

Am 10. August 1937, gegen 3.40 Uhr, ist der Jugendgrenzbeter Klaus Richters, geboren am 20. August 1880 in Neuenkirchen, auf der Ausfahrt der Lukendeckel von Luke 2 auf Dampfer „Scharnhorst" durch Stolpern in das darunter liegende Deck abgestürzt. Fremdes Verschulden oder Mängel der Schiffseinrichtungen oder des Borddienstes kommen nicht in Frage. Lukendeckel und Leiter hier fraglichen Größe können nicht von einem Mann allein bedient werden. Es war daher unzweckmäßig von dem Vernunglückten, das Anlegen der Lukendeckel allein zu versuchen.

Der zweite Spruch lautete wie folgt:

Zwischen den beiden, unter Lotsenberatung von Rotterdam aus gegen den Flutstrom manasbwärts fahrenden Bremer Dampfern „Odenfeld" und „Pluto" hat am 11. November 1937, gegen 18.30 Uhr MGZ., ein Zusammenstoß stattgefunden, als Dampfer „Ockenfels" den Dampfer „Pluto" überholen wollte. Beide Schiffe sind leicht beschädigt worden. Der Zusammenstoß wurde vom Dampfer „Ockenfels" verschuldet, der mit zu großer Fahrt und in zu geringem Abstand des Ueberholungsmanöver durchführt hat, obwohl die Möglichkeit bestand, noch weiter nach Backbord zu gehen. Insofern ist ein schuldhaftes Verhalten des Kapitäns des Dampfers „Ockenfels" festzustellen. Es wäre aber besser gewesen, wenn Dampfer „Pluto" noch früher und noch weiter mit der Fahrt heruntergegangen wäre, um das Ueberholungsmanöver zu unterbinden, doch ist diese Unterlassung für den Unfall als nicht ursächlich anzusehen. Die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß sind nicht zu beanstanden.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 25. Januar:

Dagmar Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen 1, Schuppen 8, Stückgut. Britta Thomsen, finn., von Trondjem, Ed. Oltmann, Schelling, Holz.

Angekommene Seeschiffe am 26. Januar:

Hanssastadt Lübeck, dtsch., von Hamburg, Rab. & Stadtl., Getreide-Anlage. Arzuna, dtsch., von Kopenhagen, Rasbal, Hafen 1, Schuppen 1. San Miguel, port., von Hamburg, Nic. Haye, Hafen II, Sch. 18. Livorno, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Hafen II, Schuppen 17. Reis, Lisbon Maru, jap., von Hamburg, Drewes & Foeke, Kall-Anlage. Ventona, dtsch., von Südspanien, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 3. Condor, dtsch., von Kolberg, Nic. Haye, Hafen 1, Schuppen 8. Gerhard Sieck, von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 10, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 25. Januar:

Möwe, dtsch., nach London, Herm. Daueleberg, Stückgut. Schwan, dtsch., nach Hull, Herm. Daueleberg, Stückgut. Finnland, engl., nach Hamburg, Carl Schelle, Stückgut. Fortuna, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fischer, Stückgut. Jakob, dtsch., nach Newcastle, Nic. Haye & Co. Sima, norw., nach Helsingfors, Daueleberg. Westerfels, dtsch., nach Rangoon, D. D. G. Hansa, Stückgut. Montevideo, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Tiefenbach, dtsch., nach Hamburg, Ed. Oltmann, Holz. Sperber, dtsch., nach Rotterdam, Pollitz & Co., Stückgut. Tanger, dtsch., nach Sevilla, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. West Kyska, amerik., von Hamburg, Waterwerke Hamburg, Restladung. Oroen, dtsch., nach Königsberg, Stückgut. Halmstad, nach Gotenburg, John Bode, Kohlen. Stanasplatz, franz., nach Hamburg, Ernst Apollin, Oel. Erica, dtsch., nach Genua, H. Kimme, Kohlen. Lippe, dtsch., nach Dansig, Carl Schelle, Kall.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 26. Januar:

Lloydleichter 121 (Röhrßen), von Hamburg, Hafen 1, Schuppen 8, Stückgut.

Bremen-Stadt abgegangen am 26. Januar:

Lloydleichter 60 (Piel), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 165 (Glahr), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Alk 4 (81800), Ganter 4 (81649), Pax 10, August, Astarte 10 (82289), Arucas 1, Latona 3, Thesens 5, Harald Schröder (Dock).

Hafen II: Livorno II (81750), Liebenfels 12 (85676), San Miguel (Erzplatz 80185), Westfalen (Erzplatz 80184), Superstar 18 (85868), Sofia 18 (85400).

Holzhafen: Condor (Hansa-Mühle), Arroe (Brem. Beigiebeiner Gelfabrken).

Hohentorshafen: Elly, Rhoen (Rud. Schmedes).

Getreide-Anlage: Hanssastadt Lübeck.

Industriehafen: Tegethoff, Alfa, Waflores, H. H. Peters, Glendene, Brita Thorden (Gebr. Röchling), Capacitas (Röchelmann), Bepre (Nordd. Hütte), Victor, Siena, Lisbon Maru (Kali-Anlage), Emmy Friedrich (Vac. Oel).

Werft: Saxonia (Dock III), Leander (Dock V), Havel (U-Bootshafen), Pluto (Atlas-Werke).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Europa, Stuttgart, Scharnhorst.

Hamburg: Schwaben, Spree, Marie Leonhardt.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 25. ab Sao Francisco de Sul nach Dairen. Gen. v. Steuben 26. ab Crefeld 25. Bishop Rock passiert Bremen. Düsseldorf 26. ab Hamburg. Friedenfels 26. ab Hamburg. Fulda 23. ab Hongkong nach Dairen. Gen. v. Steuben 25. 5 Gr. N Min. X. 20 Gr. 2 Min. W gem. Lippe 25. ab Bremen nach Emden. München 26. ab Antwerpen nach Cristobal. Neckar 26. ab Rotterdam. Oravia 26. ab Tenerifffa. Potsdam 25. ab Singapore nach Belawan. Saale 25. ab Antwerpen nach Rotterdam. Trave 25. ab Saigon nach Singapore.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Kandelfels 25. in Hamburg. Lahneck 25. von Vigo nach Hamburg. Lauterfels 25. in Allegrete. Lindenfels 25. von Galveston nach Newyork. Sturmfels 25. von Djeddah. Treuenfels 25. von Bombay nach Antwerpen. Trifels 26. in Hamburg. Wartenfels 25. von Tulear. Werdenfels 26. in Hamburg. Braunfels 25. von Antwerpen nach Bombay.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 25. von Antwerpen nach Seinbal. Ajax 25. Oussaust passiert nach Velsen. Apollo 26. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Astarte 26. in Bremen. Ceres 25. in Kiel. Electra 26. in Gotenburg. Euler 25. von Faro nach Vigo. Feronia 25. von Odingen nach Danzig. Fortuna 26. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Gen. v. Steuben 25. Bishop Rock passiert. Jupiter 25. von Stord nach Stavanger. Lahna 26. in Bremerhaven. Leander 26. Brunsbüttel passiert Rotterdam. Najade 25. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Niobe 26. in Stavanger. Nixe 25. von Rotterdam nach Kopenhagen. Nolde 26. in Stockholm. Orest 26. in Stettin. Pallas 26. von Kiel nach Rotterdam. Rhebe 26. in Rotterdam. Rolina 26. von Köln nach Rotterdam. Pylades 26. in Königsberg. Sirius 26. in Hamburg. Thalia 26. in Lissabon. Venus 25. von Stettin nach dem Rhein. Victoria 26. Holtenau passiert nach dem Rhein. Oskar Friedrich 26. Holtenau passiert nach Bremen. Hans Carl 26. in Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Bussard 26. von Holtenau nach Memel. Butt 26. in Antwerpen. Ostsee 25. von Rotterdam nach Kopenhagen. Erpel 25. in Kotka. Geier 26. in Antwerpen. Olive 25. von Odingen nach Riga. Ostara 26. in London. Sperber 26. in Antwerpen. Stare 26. in Riga. Taube 25. von Ronnebygard nach Hamina. Wachtel 25. von Middlesbrough.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Akka 25. in Hamburg. Andros 26. von Antwerpen nach Oran. Antares 26. Malta passiert. Ariadne 25. in Antwerpen. Athen 25. Gibraltar passiert. Cavalla 25. von Gibraltar nach Hamburg. Chios 25. von Samsun nach Vakfikebir. Kythera 26. von Antwerpen nach Oran. Larissa 25. in Hamburg. Anita L. M. Russ 25. von Alexandrien nach Oran. Sarpedon 25. von Tripolis nach Famagusta. Smyrna 25. von Oran nach Fao. Valencia 25. von Bremen nach Rotterdam. Yalova 25. Alexandrien.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Schwarzenfels 25. ab Bremen. Gonzenheim 25. Lizard passiert. Kelkheim 25. in Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Ulm 25. in Hamburg. Hannover 24. Island 28. in Cuxhaven. Boehum 25. in Chester. Lübeck 25. von Mobile. Frankenwald 25. von Philadelphia nach Tampa. — Westküste Nordamerika: Tacoma 25. von Balboa nach Puntarenas. Portland 25. Willamette. Ostasien: Hamburg 25. Mittelamerika. Westindien: Caribia 24. von La Guayra nach Maracaibo. Kreta 26. Puerto Cabello nach Hamburg. — Westküste Südamerika: Hermannstadt 25. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Südafrika. Mittelmeer. Afrika: Ostafrika 25. Lüderitzbucht. Kapstadt nach Port Elizabeth. Altona 25. von Brest nach Holland. Ostasien: Hermannstadt passiert nach London. Halle 24. von Batavia. — Ostasien: Olivia 25. von Hongkong. Fortuna 25. Gibraltar nach Antwerpen. Tirpitz 25. in Yokohama. Vogtland 25. von Colombo nach Singapore. Dulsberg 26. von Manila nach Hongkong. Ermland 26. Gibraltar passiert nach Port Said. Münsterland 25. von Galveston nach Cristobal. Rhodesia 25. Holtenau passiert nach Colombo. Burgenland 25. von Rotterdam nach Hamburg. — Vorausgegangene Reise: Reliance 25. in Neapel. — Transpatlantik, Leitung Hamburg: passiert nach der Weser.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 28. in Rio de Janeiro. General Osorio 25. St.-Vincent passiert. Monte Pascoal 25. in Bahia. Monte Sarmiento 25. Dover passiert. Monte Olivia 25. von Buenos Aires nach Madeira. Camplinas 25. von Buenos Aires nach Rosario. Cordoba 26. Dover passiert. Curityba 26. von Hamburg. Nach Mittel-Brasilien. Joao Pessoa 25. in Cabedello. La Corona 26. in Hamburg. Los Plata 26. Gibraltar passiert. Ludwigshafen 24. in Pernambuco. Montevideo 26. in Hamburg. Parana 25. von Hamburg nach Bremerhaven. Porto Alegre 26. Fernando Noronha passiert. Vigo 25. St. Vincent passiert.

Deutsche Ostafrika-Linie. Westafrika: Wolfram 24. Brunsbüttel pass. Wadai 26. Brunsbüttel pass.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 25. ab Rotterdam. Ostpolin 25. Oel. Galveston. Kersten Miles 24. ab Sundsvall. Simon v. Utrecht 22. ab New London. Memphis 23. ab Rotterdam. Sesostris 23. Oussaust pass.

H. C. Horn, Hamburg. Waldtraut Horn 24. von Curacao nach Puerto Cabello.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Casablanca 25. von Casablanca nach Saffi. Kassala 25. in Lissabon. Oldenburg 25. Oussaust passiert. Sevilla 25. Dover passiert.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 22. von London nach Bilbao. Barcelona 24. von Barcelona nach Valencia. Cuxhaven 25. Gibraltar nach Hamburg. Castellon 23. in Genua. Catania 26. von Palermo nach Hamburg. Erica 25. von Bremen nach Genua. Ellen 22. in Bilbao. Genua 25. in Neapel. Lipari 24. von Santander nach Vigo. Livorno 25. von Lamaver nach Bremen. Malaga 23. Finisterre passiert. Nuevo Huelva nach Rotterdam. Marion 25. von Rotterdam nach Bilbao. Marsala 24. Oussaust pass. von Hamburg nach Genua. Messina 25. in Palermo. Palermo 24. von Palma de Mallorca nach Malaga. Priwa 25. in Vigo. Sardinia 25. von Hamburg nach Buenos Aires. Sovona 24. in Hamburg. Sizilien 12. Finisterre pass. von Rotterdam nach Buenos Aires. Tirpitz 25. in Genua. Trapani 25. von Hamburg nach Danzig/Gdingen. Valencia 25. von Bremen nach Rotterdam. Wachtfels 24. in Hamburg.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 25. von Bremen nach Hamburg. Victor 25. von Guirin nach Arbeia. Heinr. A. Riedemann 25. von Hamburg nach Aruba. Hanseat 25. von Hamburg nach Baytown. Senator 25. in Hamburg.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigt für Wesermünde-Bremerhaven: Lübeck, Vesterland, Martin Donandt, Vardö (Weißes Meer). Friesland, Willi. Lohr, Ernst Wittpfennig, Fritz Brandes, Gustav Gerdes, Hans Sachs, Hans Albers, Würzburg (Nordsee). — Freitag: Dr. A. Strube, Dr. Brandes, Friedrich Ebert, Schleswig, Hans Albers, Wilhelms, Ostmark, Brandenburg, Falkland, J. H. Wilh

Rund um den Roland

Standortappell der SA. am 30. Januar

Der Gruppenführer spricht

Bremen, 27. Januar.

Am 30. Januar 1938 jährt sich zum 5. Male der Tag der nationalsozialistischen Machtübernahme. Die SA. des Führers hat durch ihren vorbildlichen Einsatz in der Kampfzeit in erster Linie die Voraussetzung für diesen Tag geschaffen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß der 30. Januar von der SA. in feierlicher Form begangen wird. Die Feier wird von dem SA.-Standort Bremen in Form eines Standortappells durchgeführt.

Die Sturmbanne führen morgens zwischen 8 und 9 Uhr einen kurzen Sturmbannappell auf einem im Sturmbanngebiet liegenden, dafür geeigneten Platz durch.

Antreten 9.45 Uhr auf folgenden Plätzen: Gruppenstab, Brigadestab und Stab der Standarte 75 sowie Sturmbann 111/75 auf dem Haferkamp, Spitze Landwehrstraße, Marschrichtung Bangenberg (einschl. Sonderstürme); Sturmbann 1/75: Bollmannstraße, Spitze Haferkamp, Sturmbann 11/75: Viktoriastraße, Spitze Haferkamp; Sturmbann 1/75: Germaniastraße, Spitze Haferkamp; Marine-Standarte 89: Kettenstraße, Spitze Haferkamp; Reiterstandarte 62: Kiefstraße, Spitze Haferkamp.

Die „Standarten" werden in feierlicher Weise um 9 Uhr vom Dienstgebäude der SA.-Gruppe Nordsee abgeholt.

Abmarsch der SA.-Einheiten 10 Uhr in nachstehender Reihenfolge: SZ. 111/75, MZ. 75, Gruppenstab, Brigadestab und Standartenstab, einschl. z.V.-Führer, Sturmbann 111/75, Sturmbann 1/75, Sturmbann 11/75, Sturmbann 1/75, als letzter Sturm der Standarte der Sturmbann 1/75, Marine-Standarte 89, Reiterstandarte 62.

Marschweg: Haferkamp, Panzenberg, Doventorsteinweg, Bürenstraße, Doventor, Faulenstraße, Am Brill, Hutfilterstraße, Obernstraße, Markt, Domsheide, Obertorstraße, Vorbeimarsch Kunsthalle vor dem Gruppenführer, sofern der Gruppenführer nicht dienstlich ortsabwesend ist, Marcastraße, Osterdeich, Altenwall, Obertorstraße, Domsheide, Domshof. Aufmarsch Domshof, Front zum Feldherrnhügel, anschließend Anträge des Gruppenführers.

Rudolf-Alexander-Schröder-Ausstellung

Zu Ehren von Rudolf Alexander Schröder veranstaltet die Staatsbibliothek eine Ausstellung von Werken, Drucken und Manuskripten des Dichters im Lesesaal. Das Werk Rudolf Alexander Schröders ist in Ausgaben erschienen, die großenteils längst im Buchhandel vergriffen sind, zum Teil als große Kostbarkeiten zu den gesuchtesten Büchern des Antiquariats gehören. Hans Kasten hat durch Bereitstellung seiner Sammlung es der Staatsbibliothek ermöglicht, das Werk des Dichters in fast lückenloser Folge ausstellen, so daß der Reichtum dieses dichterischen Schaffens hier ganz besonders zutage tritt. Die Ausstellung ist während der üblichen Oeffnungszeiten der Lesesäle kostenlos zugänglich.

Fahrräder müssen 2 Bremsen haben

Die Polizeidirektion teilt mit: Mit Inkrafttreten (1. 1. 38) der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung müssen Fahrräder zwei von einander unabhängige Bremsen haben. Wer also nur eine Bremse an seinem Fahrrade hat und sich vor Strafe schützen will, solle beschleunigt die zweite Bremse anbringen.

Feuer im Zeitungsstand

In dem Zeitungsverkaufsstand am Stern/Folker Allee brach am Mittwochabend gegen 21 Uhr ein Feuer aus. Der Inhaber des Standes war auf die Straße gelaufen, um einem vorgefahrenen Kraftfahrer eine Zeitung in den Wagen zu reichen. In diesem Augenblick fiel die Tür des Zeitungskiosktes ins Schloß, wobei durch den entstehenden Windstoß die in dem Raum stehende brennende Kerze umgeworfen wurde. Dadurch wurden die Zeitungen und Zeitschriften in Brand gesteckt. Der Mann aber konnte nicht so schnell in sein Kiosk hineinkommen, da die Tür mit einem Sicherheitsschloß versehen ist, das sich von außen nicht so ohne weiteres öffnen läßt. Die Feuerwehr mußte schleunigst gerufen werden. Zum Glück befand sich der Melder in unmittelbarer Nähe und ebenfalls der Hydrant, so daß die in kürzester Zeit erschienene Wehr die Flammen schnell erstiken konnte.

In sechs Wochen rollen die Hallen an

Eröffnung am 25. Mai pünktlich um 11 Uhr

„Bremen — Schlüssel zur Welt" wird, abgesehen von den Reichsausstellungen, die größte deutsche Ausstellung des Jahres 1938 — Unvergleichlicher Erfolg im Dauerkartenvorverkauf — Der „Condor" und die „Fernsehstraße" werden gezeigt — Eine eigene Halle für Teile aus der italienischen Kolonialschau in Tripolis

Tech. Seit die „Bremer Zeitung" ihre Leserschaft in einem ausführlichen Beitrag zum Jahreswechsel unter der Ueberschrift: „Mitte März wird mit dem Aufbau begonnen", das letzte Mal über den Stand der Vorarbeiten zur großen diesjährigen Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" unterrichten konnte, sind erst knapp vier Wochen vergangen. Konnten wir schon damals sagen, daß die Beteiligung und der Zuspruch alle Hoffnungen und Berechnungen weitgehendst übertroffen hatte, so ist bis zum heutigen Tage Plan und Erfolg noch in einem Maße gewachsen, daß wir mit Freude verkünden dürfen:

„Bremen — Schlüssel zur Welt" wird — ausgenommen die Reichsausstellungen —

die größte deutsche Ausstellung dieses Jahres!

Der Plan der für München vorgesehenen Kolonialschau des RKB. ist mit Sinblick auf die Bremer Veranstaltung aufgegeben worden. Der Entschluß, der vor etwa 14 Tagen fiel, wird sich nicht nur ganz allgemein auf „Bremen — Schlüssel zur Welt" vorteilhaft auswirken, sondern im besonderen unserer Halle „Kolonialschau" zugute kommen, weil nun ein unvergleichlich lückenloses, in solcher Weise einmalig konzentriertes Material zusammengetragen werden kann.

War in der ersten Oktoberwoche des verflossenen Jahres, als Kreisleiter Blanke und Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker der Oeffentlichkeit den Plan dieser gewaltigen Demonstration der Leistung, Ernte und Aussaat Bremens verkündeten und ihren noch in deutlicher Erinnerung stehenden anstrittenden Appell an die Bewohner aller bremischen Kreise richteten, von sieben Hallen mit 16 000 Quadratmeter bedeckter Ausstellungsfläche die Rede, so konnte auf der abschließenden Sitzung des Gesamtausschusses im Schütting am 18. Januar der endgültige Stand des Bedarfs mit

14 Hallen und rund 35 000 Quadratmeter bedeckter Ausstellungsfläche

festgelegt worden. Dieser Wachsum 100 Prozent bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als daß Bremen den Anspruch des Schirmherrn der Ausstellung, Gauleiter Röver, mit dem er im Vorjahre seine Einstellung zu den ihm vorgetragenen Plänen kennzeichnete, begründet hat. „Groß oder gar nicht!" — unsere Hansestadt hat sich entschieden, wie es ihrem Entschluß, als schöpferische Kraftspenderin und Trägerin einer neuen nationalsozialistischen Tat des Hanseatengeistes in ihre großen bremischen und deutsch-bremischen Aufgaben zu wachsen, nur entspricht! Und in welchem Maße sie sich entschieden hat, davon sprechen die genannten Zahlen.

Dieser Tage hatte der Leiter des Nachrichtendienstes der Ausstellungsleitung, Schriftleiter Hilker, seinen Berufskameraden der Gesamtpresse des Gaues Weidenbeute gegeben, im Beisein des Leiters der Nachrichtenstelle des Instituts für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda Pg. Schäffer Berlin, und des Inspektionsleiters Nord, Pg. Voigt, Stettin, aus dem Munde des Ausstellungsleiters Pg. Könicke einen aufklärerischen Bericht über verschiedene Einzelheiten entgegenzunehmen.

Danach stellt sich

die Reihe der Hallen,

deren Anlage auf dem Gelände der Bürgerweide aus unserem Lageplan ersichtlich ist, folgendermaßen dar:

1. **Halle der Bewegung**
2. **Halle des Staates**
3. **Halle der DAF.**
4. **Halle der Kolonial-Schau**
5. **Halle, vorgehen für die Sonderschau Italiens**
6. **Halle Groß, Ein- und Ausfuhrhandel**
7. **Halle Flugzeugindustrie mit allen ihren Nebenindustrien**
8. **Halle, Bremens weitere Industrie (ausgenommen die Flugzeugindustrie und deren Nebenindustrien**
9. **Halle Schiffahrt**
10. **Halle Verkehr**
11. **Halle Handwerk**
12. **Halle Einzelhandel**
13. **Halle Wirtschaftsschau**
14. **Halle für Hauptgaststätte, eine zweite Gaststätte und ein Kaffee.**

Zu den Erweiterungen und Neuerungen, die sich im Gefolge des Echos ergaben, das Bremens kommende Großausstellung allenthalben in — man muß schon sagen — stürmischen Maße fand, ist gegenüber dem früheren Bild hervorzuheben:

daß die Beteiligung Italiens mit Teilen der Kolonialschau in Tripolis auf Grund der Besprechungen mit dem Beauftragten Mussolinis, dem General Melchiori, als sicher anzusehen sind. Damit würde die Halle „Kolonialschau" unter ihrem Stempel der Stellung Bremens als Pionier des kolonialen Erwerbs und Ausbaus und der deutschen Forderungen der Wiedergutmachung des Raubes ein überaus fesselndes Gegenüber erhalten.

daß in der eigenen Halle der deutschen Arbeitsfront, die hier mit dem Recht der gewaltigsten Organisation aller Schaffenden auftritt und deshalb besonders Ausländern am ehesten ein umfassendes Bild von der einzig dastehenden DAF.-Leistung und -Betreuung im Leben des deutschen Werkenden zu geben imstande ist, ein eindringliches Bild der sozialen Tat im Dritten Reich entworfen wird. In der Abteilung „Kraft durch Freude" hat der Beschauer Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß auch in kulturteller Hinsicht dem von der DAF. betreuten Schaffenden kein Wunsch unerfüllt bleibt.

daß im Mittelpunkt der von der übrigen Industrie Bremens abgeteilten Halle der Flugzeugindustrie die Meisterschöpfung der Focke-Wulf-Flugzeugbau-G. m. b. H. das viermotorige Passagier-Großflugzeug „Condor" (FW. 200) als ein unvergleichlicher Anziehungspunkt stehen wird. In allen ihren Einrichtungen wird die Maschine von jedermann betrachtet werden können.

daß erst recht in der Halle „Industrie" der Forderung der Ausstellung Rechnung getragen ist, nicht tote Dinge auszustellen, sondern den Besucher in praktische Arbeitsvorgänge Einblick nehmen zu lassen, — ein Kennzeichen aller Hallen, die von Leben und Bewegung erfüllt sein werden.

daß von den entsprechenden Hallen im zweiten Hof zum Findorff-Viertel hin eine der neuzeitlichsten D-Zug-Lokomotiven der Deutschen Reichsbahn, ferner eine große Verkehrsmaschine der Deutschen Lufthansa und voraussichtlich eine große Segelschaft zur Ausstellung gelangen. Ein neues bewegliches Hafenmodell der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft wird ebenso das regste Interesse haben wie in der Halle „Verkehr" die Nachbildung

Flugblätter mit englischem Text werben jenseits der Grenzen und in Uebersee für „Bremen — Schlüssel zur Welt"

Grundriß
vom Ausstellungsgelände auf der Bürgerweide

des neuesten deutschen Großgüterbahnhofes (Hannover). Die Reichspost wird neben Darstellungen des Schiffsfunks und der Bildtelegraphie die berühmte „Fernseh-Straße" zur praktischen Anschauung bringen.

daß in einem besonderen Vortragssaal täglich die verschiedensten Filme zur Wiedergabe gelangen, deren kulturelle Themen jeweils den gerade in Bremen stattfindenden Tagungen usw. entsprechen werden.

daß das Handwerk seiner Halle, in der zwanzig der Innungen durch in Betrieb befindliche Werkstätten zum Beschauer von deutscher handwerklicher Qualitätsarbeit sprechen, eine große Vierjahresplanschau angliedern wird.

und daß für die Halle der Wirtschaftsschau bereits 142 außerbremische Anträge mit insgesamt 2500 qm Ausstellungsfläche abgelehnt werden mußten, weil erst recht diese Halle ihrem Zweck gemäß allein der heimischen Wirtschaft vorbehalten bleibt, die hier in ihrer Vielgestalt und Größe ein unübertreffliches Bild ihres Umfangs und ihrer Leistungsfähigkeit ausbreiten wird.

Die Eindringlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der die Ausstellung vorbereitet wird, erstreckt sich selbstverständlich auch auf ihr äußeres Bild. Namhafte Bremer Künstler haben ihre Entwürfe gemacht und ihre Vorschläge aufgenommen, um gemäß dem zweifigen Charakter der Riesenhallen den Rahmen der Schaukomplexe zu gestalten. Naturgemäß wird sich so der Entschluß, nicht sämtliche Hallen unter die Leitung eines Künstlers zu stellen, in besonderem Maße zum Wohle der eigenen gediegenen Note jeder Halle auswirken. Die massiv verkleideten Zeltstadien werden die beiden grün- und blumenprangenden „Höfe" und ihre weiträumige Verbindung mit ihrem ausgezeichneten gärtnerischen Schmuck umschließen.

4000 cbm Mutterboden wird angefahren

In welchem Umfange gerade der gärtnerischen Ausgestaltung des Ausstellungsgeländes Beachtung angedeiht, wird aus den Plänen des Gartenamtes ersichtlich.

Rund 4000 cbm Mutterboden wird in 30 cm Höhe für die Aufnahme des Blumen- und Pflanzenschmuckes angefahren und in ihren Rasen- und Beetbändern von etwa 2500 lfd. Metern tropfen aufgemauertem Bruchsteinmauerwerk eingefaßt. Die Ausbuchtung des ersten Hofes am Eingang zur Schlachthofstraße zu zieht eine große Rasenfläche mit sparsam verwendetem, lockerem Birkengruppenschmuck. Einige hundert Pappeln von 5 Meter Höhe schließen die Lücken zwischen den Hallen, deren Fronten zu Füßen gesäumt werden von rosa und rot blühenden Rhododendren. Diese als massvolle Einzelkoniferen in jeweils 5 bis 6 Meter Abstand zur Auffüllung gelangenden Pflanzen finden auch in weißblühenden Stücken Verwendung an den Ecken der rd. 6 Meter breiten und noch von Rasen zu weiteren Breiten herauszugehenden Blumenfeldern. So werden die rechteckigen Felder mit ihren nahezu 200 000 Einzelblumen die ganze Verbindung zwischen den beiden „Höfen" mit farbenfroher Pracht erfüllen — ein Gesamtschmuck fürwahr, würdig einer gärtnerisch so gepflegten Stadt wie Bremen und würdig ihrem Ruf, die sie als „Stadt der Rhododendren und Immergrüne" genießt. Die breiten bequemen Wege — vom Straßen- und Bürgersteigbaum befreit — ergänzen das ganze Bild zu einer hervorragenden Anlage.

In alle Welt dringt der Ruf

Mit ganzer Wucht hat die Werbung eingesetzt. Hunderttausende von Flugblättern und Tausende von Plakaten sind ins In- und Ausland gegangen. Wie rege das Interesse gerade draußen ist, beweisen die Besuche von Ausländern und Auslandsdeutschen auf dem Büro der Ausstellungsleitung, die für ihre spanischen, portugiesischen und südamerikanischen Freunde persönlich um Werbematerial nachsuchen. In alle Welt dringt der Ruf. Und kaum begonnen zeigen sich die ersten Erfolge der Propaganda. Ausländische Verkehrsunternehmen haben bereits Gesellschaftsfahrten angemeldet. Aus Dänemark, Holland, Oesterreich, Belgien und anderen Ländern werden die großen Autobusse anrollen. Mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind Vereinbarungen getroffen worden, nach denen die 20- bis 25 000 Urlauber, Thüringer, Badenser, Pfälzer und Bayern die von Bremerhaven aus in der kommenden Reisezeit die Nordlandfahrten antreten, geschlossen durch die Ausstellung geführt werden. Allein die großen und kleinen Tagungen, die in der Zeit der Ausstellung in Bremen stattfinden und unter deren Welzahl die Tagung des Reichskolonialbundes und der IV. Deutsche Philatelistentag hervorragen, werden schätzungsweise 50 000 Besucher nach Bremen bringen. All diese ersten Erfolge aber, die sich in ihrer ganzen Tragweite ja noch im Gleichschritt mit der wachsenden Wirkung der Werbung auswerten, werden angeführt von dem einzigartigen

Erfolg im Dauerkarten-Vorverkauf.

Mit bisher über 5000 verkauften Dauerkarten tritt erstmalig der Fall ein, daß schon monatelang vor Eröffnung mehr Dauerkarten verkauft wurden, als überhaupt für eine Ausstellung selbst erst am Eröffnungstage je gezählt werden konnten. Dabei ist das Erstaunliche, daß der Verkauf trotz vorübergehender Einstellung die Werbung dafür unvermindert anhält und daß es noch jetzt Tage gibt, an denen insgesamt 50, 60 und mehr Dauerkarten von einzelnen Interessenten und nicht etwa von Großbetrieben verlangt werden.

*

Dieser Tage wurde nun der erste Richtpfahl auf dem Gelände der Bürgerweide eingeschlagen. Anfang März rollen die 16 Eisenbahnwaggons, die das Material für die Zelte bergen, an, und am 25. Mai pünktlich um 11 Uhr wird im oberen Saale des Alten Rathauses in feierlicher Form die Eröffnung dieser großen Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" vorgenommen.

Dazwischen liegen noch Monate eifrigster Arbeit und tätiger Werbung, in deren Dienst sich zu stellen jedem Bremer Ehrenpflicht zu sein hat.

Gegen spröde Haut
NIVEA CREME
Allabendlich mit Nivea-Creme die Haut geschmeidig machen. Dann trotzt sie Wind und Wetter, ohne spröde zu werden.

Die launische Magnetnadel

Was bedeuten die Arbeiten Filchners? — Auswertung seiner erdmagnetischen Forschungen

Am 30. Januar wird Dr. Filchner aus den Händen des Führers den Nationalpreis für Wissenschaft in Empfang nehmen, der ihm für seine Tibetexpedition verliehen wurde. Worin bestehen nun diese Arbeiten? Dr. Filchner hat keine Trophäen mitgebracht, die man ins Museum stellen kann. Was er mitgebracht hat, sind Zahlen, die der erdmagnetischen Forschung dienen. Was sollen sie bewirken? Warum sind sie so wichtig, daß ein Forscher Leben und Gesundheit aufs Spiel setzte und in einsamen, bitterkalten Nächten in sechstausend Meter Höhe, jern jeder Kultur, seine Beobachtungen machte? Prof. Dr. Bartels vom Erdmagnetischen Observatorium in Potsdam hatte die Freundlichkeit, mit unserem Mitarbeiter Dr. Rolf Reißmann über die Bedeutung der Forschungen Filchners zu sprechen.

Ganz Potsdam hat es damals gewußt: in der Stadtverordnetenversammlung hatte man sich über „das Gamma" gestritten. Manche wußten wohl, daß das Gamma ein griechischer Buchstabe ist, was aber das Gamma mit der Potsdamer Straßenbahn zu tun hatte, wollte den meisten nicht in den Kopf. Fast niemandem war es bekannt, daß das Gamma die grundlegende Einheit für die Messung des Erdmagnetismus ist, daß dieses Gamma auf dem Erdmagnetischen Observatorium in Potsdam gemessen wurde, und daß die Straßenbahn immerfort falsche Gammas entlaufen ließ. Denn bei der Straßenbahn fließt der Rückstrom bekanntlich durch die Schienen, aber er läuft auch durch das benachbarte Erdreich und stört so die Messungen. Die Stadtverordneten und die Wissenschaft einigten sich darauf, daß die Straßenbahn so angelegt werden müsste, daß sie das Observatorium höchstens um ein Gamma beschwindelt.

Trotzdem flohen die Forscher später nach Seddin. Leider rückte der Berliner Verkehr nach: die Vorortbahn wurde auf elektrischen Betrieb umgestellt, und jetzt stand auf den Tabellen und Kurven, welche die Apparate aufzeichneten, nicht mehr der Rhythmus der Sonnenflecke und der erdmagnetischen Gewitter, sondern der Fahrplan der Reichsbahn. Alle zehn oder zwanzig Minuten, wenn ein Zug vorüberfuhr, schlugen die Apparate brav aus, ein Sinnbild der Pünktlichkeit. Das war nun nicht der Zweck der Apparate, und so flohen die Forscher weiter — nach Niemegk bei Treuenbrietzen, wo im Jahre 1931 das „Adolf-Schmidt-Observatorium" eröffnet wurde. Dort wird jetzt das Gamma gehütet, und dorthin wandern auch Filchners Apparate und Aufzeichnungen, um geprüft, verglichen und von Prof. Benzka ausgewertet zu werden.

Vor hundert Jahren war das Gamma populärer. Damals hatte der große Physiker Gauß jene noch so geheimnisvolle Erkenntnis über den Erdmagnetismus niedergelegt. Man hatte die Elektrizität entdeckt, man fand, daß der Magnetismus in engstem Zusammenhang mit ihr stand. Ueberall gründete man Observatorien, in Indien, in Kapstadt, auf St. Helena. Seit fast hundert Jahren wird die Stärke des Magnetismus laufend gemessen. Ein enges Netz von Beobachtungen ist über die ganze Erde gezogen. Als Amundsen zu seinen Polarfahrten aufbrach, ließ er seine Instrumente in Potsdam genau einstellen, und die ganze Welt ist heute an das kleine Oertchen Niemegk in der Mark „angeschlossen".

Im Grunde lebt der Mensch nämlich zwischen zwei elektrischen Feldern: das eine ist die Erdfugel selbst, über deren Oberfläche Ströme kreisen; das zweite Feld ist die Ionosphäre, die einhundert Kilometer über unseren Köpfen — unsere Erde wie ein ungeheurer magnetischer, mit Elektrizität geladener Drahtnetz gleich einem Mantel umgibt. Dieses Netz ist bitter nötig für alles Lebendige. Es fängt die elektrischen und magnetischen Ströme, die aus dem All auf die Erde herunterbrechen, wie ein Blitzableiter auf. Da ist die Sonne, die unerhörte elektromagnetische Strahlungen ausjendet, wenn sie Sonnenflecken hat. Sie dreht sich um sich selber, und zwar in rund 27 Tagen; derselbe Sonnenfleck, der inzwischen einmal herumspaziert ist, sendet nach 27 Tagen wieder seine Strahlung auf die Erde: die Sonne bildet sozusagen einen Apparat, wie wir ihn zum Besprengen der Gärten haben, einen Apparat, der sich dreht und mit einem scharfen Strahl das ganze Rund bestreicht. Das Blümlein Erde (um im Bilde zu bleiben) wird also alle 27 Tage getroffen, und die Forscher wissen, daß sie nach dieser Zeit dieselben Erscheinungen wieder zu erwarten haben: Nordlichter, elektromagnetische Stürme und anderes mehr. Daß wir so wenig davon merken, liegt eben daran, daß das Netz der Ionosphäre uns trefflich abschirmt.

Wäre es nicht so, dann müßte man dem Jahre 1938 mit Schreck und Grauen entgegensehen. Denn es naht nach der üblichen Pause von elf Jahren ein Sonnenfleckenjahr, das den Kurven nach, die jetzt schon starke Ausschläge zeigen, „ganz groß" zu werden scheint. Magnetische Stürme werden über die Erde hinwegzaulen — aber uns Menschen können sie kaum berühren. Man hat oft versucht, zwischen den magnetischen Stürmen und den Lebenserscheinungen des Menschen einen Zusammenhang zu knüpfen; man hat die Kurven der Sterblichkeit oder die Selbstmordkurven mit den Kurven der elektromagnetischen Spannungen verglichen, aber man hat — entgegen manchen Anschauungen — bisher keinen sicheren Zusammenhang gefunden. Wir brauchen also vor 1938 keine Angst zu haben — es wird uns so wenig Schaden zufügen wie es die letzten Sonnenfleckenjahre getan haben.

Was hat nun Filchner unterwegs gemessen? Er hat die Stärke der erdmagnetischen Kraft — also das berühmte Gamma — während seiner Expedition unermüdlich an diesen Stellen immer wieder bestimmt. Das Gamma schwankt nämlich. Es hängt von den Gesteinen ab, die unter unseren Füßen liegen. Man kann aus den Abweichungen über Werte auf Metalle schließen, die tief unter der Erde ruhen. Ostpreußen steht beispielsweise auf einer Platte aus erzhaltigem Gestein — aber sie liegt so tief, daß sie nicht abbauwürdig ist. Nur aber schwanken die Werte im Laufe der Zeit sehr stark: es zeigt sich daran, daß unsere Erde, obwohl sie nun schätzungsweise eine Milliarde Jahre lang besteht, noch keineswegs zur Ruhe gekommen ist, denn tief unter der harmlosen Erdkruste, die uns menschenfreundlicherweise Ruhe vortäuscht, vollziehen sich immer wieder große Verlagerungen. Auch der magnetische Nordpol steht nicht fest, er wandert — und zwar unregelmäßig. Ueberraschendes Ergebnis all dieser Unsicherheiten: die Magnetnadel ist nicht zuverlässig.

Wir wissen alle: sie zeigt nicht genau nach Norden, sondern ein wenig nach Westen. Was wir fast alle nicht wissen, daß die Magnetnadel augenblicklich das Bestreben hat, ihre Verirrung gutzumachen, immer nördlicher zu zeigen und sich brav unserer Windrose anzupassen! Im Jahre 1890 betrug die Abweichung in Berlin 11 Grad, heute beträgt sie nur noch 5 Grad, und vielleicht wird die Nadel in 30 Jahren in Berlin genau nach Norden zeigen und dann möglicherweise sogar in östlicher Richtung weiterwandern — in Ostpreußen ist das sie heute schon vom Nordpunkt überschritten! Wir werden dann auf unseren Kompassen den roten Strich, über dem die Magnetnadel liegt, auf die andere Seite des Nordpunktes malen müssen. Im Jahre 1580 lag die Abweichung für London 11 Grad nach Westen, im Jahre 1800 24 Grad nach Westen. Wegen dieser außergewöhnlichen Verschiebung ist die deutsche Seewarte gezwungen, alle fünf Jahre neue Kartenblätter herauszugeben.

Wie also hat Filchner gearbeitet? Er hat an jedem Ort — mit Hilfe astronomischer Methoden — festgestellt, wie weit seine Nadel von der Nordrichtung abwich; er hat, indem er einen eigenen kleinen Magneten als Gegenkraft benutzte, bestimmt, mit welcher Kraft seine Magnetnadel nach Norden gezogen wird, also sozusagen einen kleinen Kampf zwischen seinem künstlichen Kraftfeld und dem der Erde ausgetragen, und er hat schließlich festgestellt, in welchem Winkel seine Magnetnadel zur Erde weist. Mit eisenstarrten Fingern hat er dann die Gamma-Werte und noch viele andere Angaben in sein Notizbuch eingetragen: denn die Magnetnadel benimmt sich anders, wenn der Mond am Himmel steht, sie reagiert auf 6000 Meter Höhe anders als auf 3000 Meter, und bei 20 Grad Kälte anders als bei 0 Grad. Filchner mußte die Temperaturen auf 0,1 Grad genau eintragen und alle Störungen berücksichtigen. Er mußte zu Punkten zurückkehren, an denen er schon vor Jahren einmal gemessen hatte, um festzustellen, ob sich die Werte geändert haben und mußte sehr oft leine Apparatur verbessern.

Die englische Admiralität sagt jetzt ein Schiff bauen, auf dem es kein Eisen gibt: nicht einen Nagel. Mit ihm sollen erdmagnetische Beobachtungen auf dem Meere gemacht werden. Diese Tatsache zeigt, wie wichtig die Beobachtungen sind, die Filchner durchführte. In stillen Rechenstuben in der Mark werden sie ausgewertet — und der erdmagnetische Karte, die sich aus ihnen ergibt, wird ein Ruhmesblatt deutscher Forschung sein.

3000 Ärzte tagen in Wiesbaden

Jubiläumskongreß der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin

Vom 28. bis 31. März tagt hier in Wiesbaden die Jubiläumstagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin statt. Es ist das 50. Mal, daß der Kongreß zusammentritt. 3000 in- und ausländische Mediziner werden erwartet. Das sind etwa 15mal mehr als bei der Eröffnungssitzung des „Kongresses für innere Medizin" im Jahre 1892 an dem nur 189 Aerzte teilnahmen.

Unter den vier Gründern des Kongresses — Gerhardt, Leyden, Kussmaul und Seitz — war Ernst von Leyden doch die treibende Kraft, und er mag daher als Anerkennung bemerkt werden, daß an seinem 50. Geburtstag die von ihm angeregte und geförderte Vereinigung der deutschen Mediziner zum erstenmal an die Oeffentlichkeit getreten ist. Der erste Präsident des Kongresses war Geheimrat Theodor von Frerichs, der die Tagungen drei Jahre hintereinander leitete; die dritte Versammlung im Jahre 1884 war ihm zu Ehren nach Berlin gelegt worden.

Als der Kongreß in der Zeit vom 8. bis 11. April 1885 in Wiesbaden wieder zusammentrat, deckte seinen ersten Präsidenten schon einige Wochen der Rasen. Während die Tagungen der Mediziner in den ersten Jahren immer in Wiesbaden abgehalten worden sind, begab sich der Kongreß dann auf die Wanderschaft und kehrte nur alle zwei Jahre nach seinem Gründungsort nach Wiesbaden zurück. Als Heimstätte dienten ihm noch Wien, Leipzig, München, Berlin und Karlsbad. Die dieses Wandern sich aber durchaus nicht günstig für die Entwicklung des Kongresses erwies, wurde im Jahre 1909 beschlossen, den Kongreß von nun an wieder dauernd in Wiesbaden tagen zu lassen. Diesem Beschluß ist die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin bis zum heutigen Tage treu geblieben.

„Die verkaufte Braut" im Staatstheater. Als nächste Neueinstudierung bringt die Oper — unter musikalischer Leitung von GMD. Weck und Spielleitung Philipp Kraus — „Die verkaufte Braut" von Fr. Smetana. In den Hauptpartien sind beschäftigt Hilde Anlichitz, Hans Gleixner, Willy Schoeneweiß, Otto Roland, Grete Pense, Margarete Herbst, Ursula Richter, Gerhard Mitzke, Hermann Uhde und Georg Schmidt.

Unser tägliches Kochbuch

Büchsenfleisch Spaghetti mit Tomatenmark

Die Spaghetti läßt man auszuellen, falls zu feucht noch abtropfen, dann gibt man sie mit einem Stück Margarine zusammen wieder in den Kochtopf, schwenkt sie gut durch und läßt sie heiß werden. Ein Stück Margarine wird gebräunt, der Inhalt einer kleinen Tube Tomatenmark, den man mit etwas Wasser verrührt hat, hineingegeben und durchkochen lassen. Die Spaghetti werden auf einer flachen Schüssel angerichtet, die Tomatensuße in die Mitte gegeben und mit reichlich geriebenem Käse überstreut. Man gibt Büchsenfleisch dazu.

Fleischlos: Buttermilchkartoffelsuppe, Arme Ritter, Himbertunke

Salzkartoffeln werden heiß durch die Presse in kochende Buttermilch hineingegeben und aufgekocht und etwas gebräunte Butter hineingegeben und abgeschmeckt. ½ Liter Milch wird verrührt, mit zwei Eiern, etwas abgeriebener Zitronenschale, einer Prise Salz, Zucker und Zimt verrührt und gut abgeschmeckt. Man weicht dicke Scheiben alten Weißbrotes darin, bringt diese dann nochmal in trockenem Backfett, backt sie in heißem Fett goldbraun, bestreut sie mit Zucker und gibt Himbeersaft dazu.

Abends: Buchweizenpfannkuchen mit Speck

¾ Buchweizenmehl und ½ Weizenmehl, Salz, ein Ei und soviel Milch, daß ein dickflüssiger Teig entsteht, wird mitteinander verrührt. Speckscheiben werden ausgelassen, die Scheiben herausgenommen und in dem Fett der Pfannkuchen gebraten. Da der Pfannkuchen sehr dick gebacken wird, muß er recht langsam backen. Man wendet ihn mehrere Male, bis er von beiden Seiten eine schöne braune Kruste hat. — Man kann echten Bienenhonig dazugeben.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Jugendherbergsausweise nur für die HJ.

Mit dem Beginn des neuen Jahres ist eine wichtige Änderung der Ausweisausgabe-Bestimmungen im Jugendherbergsverband eingetreten. Die bisher an alle Jugendlichen unter 20 Jahren ausgegebenen Bleibeausweise für 50 Pfennig werden künftig nur noch an Mitglieder der Hitlerjugend ausgegeben. Alle anderen jugendlichen Einzelwanderer haben die Mitgliedskarte zum Jahresbeitrag von 3 Mark zu erwerben. Jugendliche vom 20. bis zum 25. Lebensjahr können, sofern sie in Berufsausbildung stehen, auch die Mitgliedskarte zum halben Preis lösen, sonst muß die Jahresmarke in Höhe von 1 Mark gelöst werden. Angehörige der HJ. müssen bei Lösung des Bleibeausweises ihre HJ.-Mitgliedskarte mit der ordnungsgemäß geklebten Beitragsmarken vorlegen, da sonst der Bleibeausweis nicht ausgestellt wird. NSG.

Verkehrsregelung in Hastedt-Sebaldsbrück-Dahl

Der Bürgerverein Hastedt-Sebaldsbrück-Dahl hielt seine Hauptversammlung in dem Hastedter Centralhallen ab. Der Vereinsleiter Spieker gab zunächst verschiedene Eingänge bekannt. Danach hat das Amt für Straßen- und Brückenbau den gewünschten Radfahrweg, in der verlängerten Waleerstraße und auf dem früheren Schuttabladeplatz bereits in Arbeit gegeben. Gleichzeitig sei auch in der Kleistraße ein Radweg angelegt worden, der durch einen Farbstrich vom Fußweg getrennt werde. Eine andere Herrichtung des Weges könne in Ermangelung der nötigen Mittel zurzeit nicht vorgenommen werden, zumal in absehbarer Zeit auch mit einer Neupflasterung der Kleistraße gerechnet werden müsse.

H. Regelung erfahrene einmütigkeit Jahresbericht, in dem alles bestens registriert und den Behörden der Dank für ihre Entgegenkommen ausgesprochen worden war. Nun und auch W. Krull, der den Kassenbericht gab, wurde herzlicher Dank gesagt. — Die bisherigen Mitglieder des Leiterrates sowie die Abgeordneten zum Verband wurden einmal bestätigt. Dem langjährigen Vereinsleiter wurde einstimmig nach wie vor das Vertrauen ausgesprochen.

Ein Antrag von H. Voigt, die Bedürfnisanstalten im Allgemeinen, besonders aber die für Frauen zu verneinen, soll dem Verband der Bürgervereine zugeleitet werden.

Wegen der unwürdigen instand gesetzten Hessenstraße wünschte K. Wächter die Aufstellung eines Schildes „Stuttabladen verboten", da ohne dieses Hinweis ganz sicher die frühere Unordnung wieder der einsehen würde.

Architekt W. Cohrs wegte die Durchführung des Fußweges von den Häusern 33 und 35 der Kirchdahlerstraße in gerader Linie bis zur Staderstraße an. Zurzeit seien die vielen Fußgänger gezwungen, eine Strecke der schlechten Fahrbahn in sehr gefährlicher Kurve zu benutzen. Hier sei auch noch ein Graben vorhanden, so daß ein Ausweichen nicht möglich sei. Der Zugang dürfe den täglichen Weg der Anwohner der Kirchdahlerstraße zum Bulsberg, zur Straßenbahn und für kleine Kinder nach der Schule. Wünschenswert sei ferner eine bessere Beleuchtung der Strecke der Staderstraße von der Kirchdahlerstraße zur Schlachtgeterstraße, da der dortige Verkehr ziemlich stark sei und nach Fertigstellung der Schlachtgeterstraße noch zunehmen werde. Beide Anträge sollen weitergeleitet werden.

Zum Schluß wurde noch über die erforderliche Beleuchtung der Wehrstraße verhandelt, die aber zur Zuständigkeit von Habenhausen gehört.

Eine wahre Begebenheit

Der Fremde: „Ach, sagen Sie, Herr Ober, ich habe gehört, hier in Bremen soll ne Ausstellung stattfinden? Im Sommer aber so, — irgend 'ne große Sache?"

Der Ober: „Nicht daß ich wüßte, mein Herr..."

Anmerk.: „Sachen zum Lachen?" — nein, diesmal „Sachen zum Weinen", weil es neulich tatsächlich in einer großen Bremer Gaststätte geschehen ist, daß einem Fremden diese Begebenheit wurde. Jeder Bremer, erst recht wenn er mit Fremden in Berührung kommt, muß sich der Verpflichtung seiner Vaterstadt oder der Stadt seiner beruflichen Tätigkeit gegenüber als Träger der Mundpropaganda bewußt sein! Sie dazu, selbst in einem Eingeholt, nicht verfügsam!

Kasperle im Dienst des DDA.

Eine frohe Kampfbühne — Bis 5. Februar in bremischen Schulen

. . . und nach dem Spiel ein Blick hinter die Kulissen Aufnahme: Sommer.

Die Puppenspiele, die unseren Großvätern und vielleicht auch noch unseren Vätern soviel bedeuteten wie uns heute das richtige Theater, die aber noch vor wenigen Jahren als „Kinderkram" und „läppisches Zeug" abgetan wurden, erringen gerade in unseren Tagen wieder den Platz, der ihnen als eine im Volke wurzelnde und aus den Volkskräften schöpfende Kunstform gebührt. Wir haben erst vor wenigen Tagen über die Puppenspiele berichtet, mit denen das Winterhilfswerk seinen Betreuten — und namentlich den Jüngsten unter ihnen — frohe Stunden bereitet. Friedrich Hellwig aus Frankfurt a. M. hat nun das Puppenspiel in den Dienst einer anderen Sache gestellt, er zieht von Ort zu Ort und zeigt den Schülern auf einfache, aber eindrücklichste Art ohne plumpe Belehrung die Not des Grenz- und Auslandsdeutschtums, stellt die Härten und Schikanen heraus, denen unsere volksdeutschen Brüder in einigen Ländern ausgesetzt sind. Als wir ihn fragten, warum er zur Erfüllung seiner Aufgabe gerade das künstlerische Mittel des Puppenspiels gewählt habe, antwortete er uns lächelnd: „Man kann auch lachend kämpfen."

Im zahlreichen bremischen Schulen führt dieser vielseitig begabte Künstler das Puppenspiel „Die Memelbrücke" in der Zeit vom 22. Januar bis 5. Februar vor. Um 9 vor am Mittwochvormittag dabei war, als Kasperl seine bundesmäßige Fahrt „gen Ostland" antrat — in der Turnhalle der Schule an der Langemarckstraße —, der hat erkennen gelernt, das es Deutsche jenseits der Memelbrücke gibt, daß man die Brücke der nicht bedürfen darf, ohne daß Schwierigkeiten aller Art überwinden zu müssen. Jenseits der Brücke müssen die Kinder in die fremde Schule gehen. Traurig und nachdenklich senkt sich der Kasperl im Zuschauerraum. Wie froh aber sind dann alle, daß der VDA. für diese Deutschen jenseits der Grenzen sorgt, so daß auch sie wieder froh werden.

„Ja, das war ein wunderschönes Stück" — so klang es zum Schluß aus der Kinder Mund, und auch die Erwachsenen ertappten sich dabei, daß sie dem Gang der Handlung doch recht gespannt gefolgt waren. Und wenn diese Vorstellung für alle so einen nachhaltigen Eindruck wirkte, wenn die Idee des „Lachend-Kämpfens" gesiegt hat, dann ist das allein das Verdienst des Künstlers Friedrich Karl Hellwig. Der „Meister der Puppen" geht seine eigenen Wege, er läßt sein Kasperlspiel ein Spiegelbild der klaren Einfachheit werden und trifft damit mit genau den Kern der Sache: Kasperles Zuschauer — die großen und die kleinen — freuen ich darüber, daß man ihnen keine „täuschenden Illusionen" vorspielt, keine Kitsche sind vorhanden, es gibt auch keinen Zuspruchung — und doch ist das Spiel nicht primitiv, sondern nur einfach! So wird das Puppenspiel ein Erlebnis, das so leicht nicht vergessen wird. ×

Die schallende Ohrfeige . . .

Verkehrserziehung aus der Praxis — Es kam ein zweiter Wagen hinterher

Beim Herdentor ging am Dienstag kurz nach 9 Uhr ein Fußgänger zwischen den am Sammelten der Milchkarren aufgestellten Kraftwagen hindurch, um die Straße zu überschreiten. Da ein Kraftwagen herankam, wartete der Mann und ließ diesen Wagen erst vorbeifahren. Kaum war der Wagen vorbei, begann er die Fahrbahn zu überqueren. Zum zweiten vorbeigefahrenen Wagen war jedoch dichtauf ein zweiter gefolgt, dem der Mann nun direkt in den Weg lief. Obwohl der Fahrer noch im letzten Augenblick hart bremste, konnte er nicht mehr verhindern, daß der Fußgänger erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Mit einem Unterschenkelbruch mußte der Unglückliche ins Krankenhaus gebracht werden.

Weil der Motor während des „Ausgekuppelt-Fahrens" plötzlich aussetzte, blieb am Montag kurz vor 16 Uhr ein Lastkraftwagen in der Nordstraße stehen, nachdem er gerade in diese Straße etwa bei der Dauer-Frequenz eingebogen war. Eine nachfolgende Straßenbahn fuhr gegen den LKW., da der Straßenbahnführer nicht mit dem unvermutlichen Anhalten des LKW. gerechnet hatte. Der Zusammenstoß erfolgte an einer Stelle, an der sich die Fahrbahn so weit verengt, daß für ein Nebeneinanderfahren zweier Fahrzeuge kein Platz ist. Bei den Zusammenstoß wurde die Seitenwand des LKW. durch den Anhänger der Straßenbahn beschädigt.

Entgegen aller Vorschriften hatte ein Fuhrwerksinhaber sein Gespann am Montag um 14.40 Uhr am Markt unmittelbar auf der Ecke der Gastätte Bürgerstube aufgestellt. Als ein anderes Pferdefuhrwerk an dieser Stelle auf den Markt einbog, sah der Fuhrwerksführer erst im letzten Augenblick hart bremsend. Trotzdem aber gerieten beide Gespanne ins Rutschen, und ihre Deichseln stießen gegen einander. Das Gespann nach links hemmte sich, um nicht auf das andere Fuhrwerk aufzufahren. Bei dieser plötzlichen Richtungsveränderung stürzte das eine Pferd so unglücklich, daß es sich ernsthafte Verletzungen zuzog und infolgedessen nicht in der Lage war, sich fortzubewegen. Der Ambulanzwagen der Feuerschutzpolizei brachte das verletzte Pferd in seinen Stall.

Eine schadenfreie Chaotage erlebte ein Radfahrer von einem Kraftfahrer am Montag kurz vor 19 Uhr auf der Brückenstraße, nachdem er versucht hatte, beim Vorbeifahren von der rechten Straßenseite der Verkehrsmagel den neben ihm fahrenden Kraftfahrer auf der Kreuzung zu überholen. Der Kraftfahrer war dadurch gezwungen, seinen Wagen nach links zu lenken, um Zusammenzustoßen. — An unübersichtlichen Straßenstellen ist jedes Überholen verboten. Außerdem hat der langsamer fahrende Verkehrsteilnehmer (in diesem Fall der Radfahrer) sich im Verkehr, rechts zu halten, das links von ihm befindliche Stück der Fahrbahn den schnelleren fahrenden Verkehrsteilnehmern (Kraftfahrern) frei zu lassen. — Da eine Chaotage gerade das richtige Mittel zur Verkehrserziehung ist oder nicht, mag hier unentschieden bleiben. Manchmal soll ja ein solches „Nachsetzen beim Überholen" recht angebracht sein. Doch kommt jeder, der sich eines solchen „Nachsetzens" bedient, in die Gefahr, wegen Mißhandlung usw. angezeigt zu werden.

An derselben Stelle der Brückenstraße kam es fast zur gleichen Zeit zu einem anderen Zusammenstoß zweier Radfahrer, die zur gleichen Zeit über die Kreuzung gefahren waren, deren Fahrwege sich aber schnitten. Jeder behauptete, bei grünem Licht abgefahren zu sein. Einer jedoch wird von zwei Zeugen geschildert, bei roten Licht angefahren zu sein. — Gottes Licht heißt für wartende Verkehrsteilnehmer aber nicht „Frei"!

Ein Kraftfahrer kam am Sonnabend gegen 22 Uhr auf der Osterdeichstraße ins Schleudern und prallte mit seinem Wagen in die Schienen der Straßenbahn und stürzte. Ein Mitfahrer verletzte sich hierbei ernstlich. ×

Filmabend der „Roßmäßler"

Im Saale von Rührs in der Katharinenstraße fand eine außerordentliche Tagung der Mitglieder des Bremer Aquarien- und Terrarien-Vereins „Roßmäßler" statt, an der auch das Ehrenmitglied des Vereins, Karl Röder, teilnahm. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Ludwig Taulsen wurde zunächst der geschäftliche Teil erledigt und Vereinsangelegenheiten besprochen. Im Mittelpunkte der Vorstellung stand die Vorführung zweier von der Bremer Lichtbild-Zentrale (Leitung Friedrich Brevert) in fremdlicher Weise zur Verfügung gestellter Filme, die bei einer Reise des Vereinsmitgliedes Meinken, der sich um die Entwicklung des „Roßmäßler" seit Jahren verdient gemacht hat, in großartigen Aufnahmen, wovon im ersten der Film „Die Wasserlyinne" zeigt, die in eigenartiger Weise für ihren Lustbedarf unter Wasser sorgt und in ihren Taschenbeutel eine Glocke aus Luft baut. Von da aus macht sie ihre Raubzüge auf den Wasserfloh und spinnt sie ihre Boden. Der zweite, noch reichhaltigere Film zeigte „Die Kleine Tierwelt des Süßwassers". Da ist zunächst der zu den Krebsen zählende Wasserfloh (Daphnie), dessen Organe man deutlich arbeiten sah; ferner der Hüpferling (Cyclops) mit seinem einen Auge auf der Stirne. Dann kamen eine ganze Reihe von Würmern, die auf ihren Borsten spazierengehen und daher „Borstenwürmer" heißen. Der Süßwasserpolyp (Cobra) wurde bei der Nahrungsaufnahme gezeigt und wie er durch den Reflexschlag seine Beutetiere lähmt und dann durch weitere solche Pfeile tötet.

Die Rädertiere sind keine Einzeller und stehen noch unter den Würmern. Als einfachste Einzeller erklärten abschließend die Trompetentierchen, Glockentierchen und Pantoffeltierchen, sowie die Amöben oder Wechseltierchen, die noch keine feste Form haben. Lehrer Meinken verstand es meisterhaft, die prächtigen Lichtbilder wissenschaftlich zu erläutern. Der Filmvortrag wurde von der gespannt lauschenden Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen, den Vorsitzender Ludwig Taulsen in herzlichen Worten noch besonderen Ausdruck gab. An den Bildvortrag Hermann Meinkens schloß sich eine ausgedehnte Aussprache an. Der Vortragsabend hat der wertvollen Sache des „Roßmäßler" sicher neue Freunde gewonnen.

Schulschiff „Kommodore Johnsen" auf der Ausreise. Das Schulschiff „Deutschland" des Deutschen Schulschiff-Vereins ist am 25. Januar wohlbehalten in Pernambuco eingetroffen und wird am 29. Januar die Heimreise antreten.

Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän L. Ahrens, heimkehrend von Newyork, trifft am 28. Januar, morgens 9.30 Uhr, in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Schulschiff „Deutschland" in Pernambuco. Das Schulschiff „Deutschland" des Deutschen Schulschiff-Vereins ist am 25. Januar wohlbehalten in Pernambuco eingetroffen und wird am 29. Januar die Heimreise antreten.

Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän L. Ahrens, heimkehrend von Newyork, trifft am 28. Januar, morgens 9.30 Uhr, in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Kein Wandergewerbeschein für Spielautomaten-Aufsteller

Wer in Gastwirtschaften Spielautomaten aufstellt, betreibt dieses Gewerbe lediglich am Orte seiner gewerblichen Niederlassung bzw. seiner Wohnung. Auch die Aufstellung von Spielautomaten außerhalb des Wohns und Niederlassungsortes begründet keine neue gewerbliche Niederlassung, denn die Tätigkeit des Automatenaufstellers beschränkt sich auf die Ueberlassung des Automaten an den Spielbetreiber. Nur dieser tritt als Veranstalter des Automatenspiels hervor. Wie der Reichswirtschaftsminister in einem Bescheid vom 29. 12. 1937 ausführt, hat der Automatenaufsteller daher keinen stehenden Gewerbebetrieb nur an dem Ort anzumelden, an dem sich sein Wohnsitz bzw. seine gewerbliche Niederlassung befindet. Daraus folgt ferner, daß der Automatenaufsteller, der seinen Wohnsitz oder seine gewerbliche Niederlassung innerhalb des Gebietes von Stadt und Land Bremen hat, Spielautomaten aufstellt, für diese Tätigkeit keinen Wandergewerbeschein bedarf.

Heimatverein für das Werderland und Blockland. Der aus dem Bürgerverein Vegesack-Fähr hervorgegangene Heimatverein gab sich in seiner diesjährigen Hauptversammlung eine neue einstimmig angenommene Satzung und beschloß, die Eintragung in das Vereinsregister zu beantragen. Der Jahresbericht des ersten Schriftführers, der die wesentlichen Erfolge des Vereins im Vorjahre besonders unterstrich und der über die Mitgliederversammlungen unterrichtete, wurde gerüstet aufgenommen. Die vom ersten Rechnungsführer vorgelegte Jahresrechnung wies eine Minderung des Vereinsvermögens auf. Der Vorsitzende Janssen bestätigte den Richtigbefund der Rechnung. Die erledigte Ersatzwahl des Vorstandes wurde erteilt. Wiederholt wurde dann dafür den Vereinsführern und gab dann die Erklärung, daß Vorstand und Beirat zurückkreten werde. Die Versammlung wählte dann einstimmig Lehrmann zum Vorsitzenden. Dieser dankte zunächst für sein vielseitiges vorbildliches Wirken und für langjähriges und erfolgreiches Wirken und ernannte den ebenfalls ausscheidenden Beisitzer Joh. Geuert zum Ehrenmitglied. Im Einverständnis mit dem Ortsgruppenleiter Bischoff wurde sodann Prof. Alwin Lonke als vollständiger Leiter des künftigen Bürgervereinsmuseum zum Vorsitzenden bestätigt. Zu Beisitzern wurden Hermann Wallmann, Herbert Wallmann, Ohlendorf, von Bassen, Marcken und Wuttken, Nachdem dann noch die Vertreter zum Verbande bremischer Bürgervereine bestimmt waren, wurden Dr. Jantzen und Ferdinand Martens jun. zu Rechnungsprüfern für 1938 gewählt. Danach wurde Bericht erstattet über die in jüngster Zeit erfolgten Vereinsgründungen. Besonders interessierte die Mitglieder eine Mitteilung, daß Bremen über den Stand der Bodenverbesserungen des Vereins mit der Stadt Bremen, der Siedelbehörden, dessen Herstellung von so vielen Interessenten seit Jahren so sehnlichst erwünscht wird. Unterzeit wurde, zu verfahren, in Bremen-Nord eine so wöchentlich einmalige Milchfahrt einzuführen. Schwam wurde hingewiesen auf die im Februar und März erfolgenden Ausflüge des Verkehrsvereins in Delmenhorst, Worpswede und Grambergen, wie der Pflege des Heimatgedankens gewidmet sein und unter Mitwirkung der „Delmenhorster Spielschar" stattfinden werden. Nach einem Referat von Dr. Kohn über die letzte Vertreterversammlung des Verbandes bremischer Bürgervereine wurde die Versammlung geschlossen. —l—

Personenkraftwagendiebstahl in Braunschweig. Marke DKW., Reichsstaffel, Cabriolet, Kennzeichen B 29 611, Motorrad Nr. 205 071, Motor Nr. 731 088. Im Wagen befand sich ein Standard-Tankscheckheft über etwa 50 Liter Benzinstoff. Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Grüpelingen. Am Sonntag, 30. Januar, findet aus Anlaß der Machtübernahme eine große Heldenfeier vormittags 10 Uhr im „Café Flora" unter Mitwirkung der Kapelle der Reichsbahnbetriebswerk statt. Es haben sämtliche Parteigenossen, Parteianwärter und die Gliederungen in Uniform (soweit vorhanden) daran teilzunehmen.

Ortsgruppe Hastedt. Morgen, Freitag, 28. Januar, 21 Uhr, Besprechung der Amtsleiter im Dietrich-Eckart-Haus.

Ortsgruppen Osten und Oberstadt. Sonntag, den 30. Januar, 10 Uhr vorm., Filmsehrstunde in der Schauburg mit dem Film „Stoßtrupp 1917". Karten bei allen Pol. Leitern und an den Geschäftsstellen. — Eröffnung der Schauburg 9.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hastedt. Die Sprechstunde am Sonnerstag, 27. Januar, fällt aus. Besprechung am Freitag, 28. Januar, 17—19 Uhr, für alle Zellenfrauenleiterinnen. Blockfrauenleiterinnen und Helferinnen ist das Erscheinen pflicht.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Markenausgabe auch für die Kinderschar: Donnerstag, 27. Januar, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Findorff. Die Zellenfrauenleiterinnen oder deren Vertretung wollen bitte heute, Donnerstag, 15.30 Uhr zur Markenausgabe in die Geschäftsstelle Waldsrode; Straße kommen. Abrechnung der Broschüren und Kalender.

Ortsgruppe Vegesack. Heute, Donnerstag, 27. Januar, 20.00 Uhr, Frauenschaftsabend im Reichenhof Viktor. Amtswalterinnen bitte pünktlich 20 Uhr.

Ortsgruppe Herdentor. Unser heutiger Spielgruppenabend fällt aus.

Ortsgruppe Walle. Unser nächster Frauenschaftsabend ist am Freitag, 28. Januar, 20.30 Uhr, im Waller Gemeinschaftshaus.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Süd, Grünenstr. 23. Die Ausgabe und der Verkauf von Bezugsmarken findet in der Ortsgruppe, Grünenstr. 23, bis auf weiteres jeden Dienstag und Freitag von 19—21 Uhr statt.

NSV.-Ortsgruppe Altstadt. Der Verkauf und die Ausgabe der Volksgasmasken findet Dienstag und Freitag nachmittag von 16 bis 20 Uhr statt.

Freiburg — Volksgasmasken. Volksgenossen die bei uns eine Volksgasmaske bestellt haben, werden gebeten, 50 Pf. dafür mitzubringen, auch können noch weitere Gasmasken bestellt werden.

Ortsführung Osterholz. Freitag, 28. Januar, findet von 9—12 und von 15—18 Uhr die Lebensmittelverteilung statt. Am Tage der nationalen Erhebung findet Ausweiskarten sind mitzubringen; Kinder werden nicht abgesetzt.

Ortsführung Osten. Heute, Donnerstag, nachmittags von 15—18 Uhr Ausgabe von Fischkarten in der Schule Schwarzenberger Straße.

Ortsführung Vegesack. Ausgabe von Lebensmitteln am Freitag, 28. Januar, in der Großen Allee 1, vorm. von 10—12 Uhr und nachm. von 16—18 Uhr.

Ortsführung Woltmershausen. Spendenausgabe zum Zweck der nationalen Erhebung. Die Ausgabe erfolgt am 28. und 29. Januar in der Geschäftsstelle Weserdeich 133 in nachstehender Reihenfolge, welche unbedingt einzuhalten ist: Freitag, 28. Januar vorm. 9—9 Uhr Nr. 551—600; von 9 bis 10 Uhr Nr. 501—550; von 10—11 Uhr Nr. 451 bis 500; von 11—12 Uhr Nr. 401—450; von 12—13 Uhr Nr. 351—400; von 14—15 Uhr Nr. 301 bis 350; von 15—16 Uhr Nr. 251—300; von 16—17 Uhr Nr. 201—250; von 17—18 Uhr Nr. 151—200. Sonnabend, 29. Januar, von 8—9 Uhr Nr. 101—150; von 9—10 Uhr Nr. 51—100; von 10—11 Uhr Nr. 1—50.

Ortsführung Walle. Ausgabe von Lebensmitteln am Freitag, 28. Januar, Nr. 1—2000 von 8—12 Uhr; 2001—3500 von 15—19 Uhr. Behälter mitbringen.

Ortsführung Schwachhausen. Ausgabe von Lebensmitteln am Freitag, den 28. Januar, Nr. 1 bis 100 von 9 bis 10 Uhr; Nr. 101 bis 200 von 10 bis 11 Uhr; Nr. 201 bis 300 von 11 bis 12 Uhr; Nr. 301 bis 450 von 12 bis 13 Uhr; Nr. 451 bis 500 von 13 bis 14 Uhr. Die Zeiten sind genau einzuhalten. Gemäßgend größere Taschen sind mitzubringen.

Ortsführung Altstadt. Am Freitag, 28. Januar, findet eine Ausgabe von Lebensmitteln, Gutscheinen und Kohlenscheinen statt. Die auf den Handzetteln angegebenen Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Handschuhen und Gefäße sind mitzubringen.

Amtliche WHW. Mitteilungen

Freibankfleisch. Freitag, 28. Januar, rote Karten, Nr. 8001—9000, ½ Kg. 20—40 Rpf., 10—13 Uhr. Verkauf ohne Karten findet nicht statt.

Ortsführung Altstadt. Am Freitag, 28. Januar, findet eine Ausgabe von Lebensmitteln statt. Die auf den Handzetteln angegebene Zeit ist unbedingt einzuhalten. Handschuhen mitbringen.

Ortsführung Buntentor. Die Großausgabe zum Tag der nationalen Erhebung findet am Freitag, den 28. Januar, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags um 17 Uhr statt.

Ortsführung Gröpelingen. Sonderausgabe, Sonnabend, 29. Januar: Ausweis-Nr. 1—100 8 Uhr; 101—200 9 Uhr; 201—300 10 Uhr; 301—400 11 Uhr; 401—500 14 Uhr; 501—600 15 Uhr; 601—700 16 Uhr; 701—800 17 Uhr. Sonntag, 30. Januar: Ausweis-Nr. 801—900 9 Uhr; 901—1000 10 Uhr; 1001—1100 11 Uhr; 1101—1200 14 Uhr; 1201—1300 15 Uhr; 1301 bis Schluß 16 Uhr. Taschen und für Warmelade Gefäße mitbringen.

Ortsführung Hastedt. Lebensmittel-Großausgabe zum Tag der nationalen Erhebung. Die Ausgabe erfolgt in nachstehender Reihenfolge. Diese ist unbedingt einzuhalten. Freitag, 28. Januar: Nr. 1 bis 200 von 8—10 Uhr; 201—400 von 10—11 Uhr; 401 bis 600 von 11—12 Uhr; 601—800 von 15—16 Uhr; 801 bis 900 von 16—17 Uhr; 1001—1100 von 17—18 Uhr. Sonnabend, 29. Januar: Nr. 1001—1200 von 9—10 Uhr; 1201—2200 von 10—11 Uhr; 2201 bis Schluß von 11—12 Uhr.

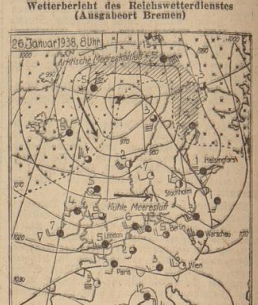
Radio-Rundfunk

Reichssender Hamburg

Donnerstag, 27. Januar: 6.10 Wecker, Morgenspruch, Wetter, Anschließend: Leibesübungen, 6.30 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft, 6.30 Zum fröhlichen Beginn, Unsere Morgenmusik, 7.20 Der Tag, 7.00 Wetter, Nachrichten, 6.00 Wetter; Hausfrauen und Familie, 10.00 Volksliedsingen, 10.30 So zwischen elf und zwölf Tagesfolgen: Unsere Altersversorgung, 11.40 Eisbericht, 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.00 Musik zur Werkpause, 13.00 Wetter, 13.05 Unschau am Mittag, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Nachrichten, 14.15 Musikalische Kurzweil, 16.00 Meldungen der deutschen Seefischfahrt, 15.15 Wetterbericht des Reichsnährstandes, 15.25 Wolfgang Amadeus Mozart, Geboren am 27. Januar 1756 (Schallplatten), 15.50 Eisbericht, 16.00 Musik am Kaffeetisch. Und zwischendurch: Vom Schaffen und Werken der Frau, 17.15 Bunte Stunde: Mein schönes Fräulein, darf ich wagen...? Allerlei Lustiges vom ersten Schritt in die Liebe, 18.00 Kameraden, sing mit! Alte und neue Lieder, 18.30 Kleines Konzert (Schallplatten), 18.45 Wetter, Nachdienst, 19.00 Erste Abendnachrichten, 19.10 Es lebe die gute Laune. Zwei Stunden mit Schmunzel, 21.00 Zeitspiegel, 21.10 Heute Musik zur Unterhaltung (Schallaufnahmen), 22.00 Nachrichten, 22.20 Weltpolitischer Monatsbericht, 22.40 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Wetterdiensi der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Regenschauer und kühl

Da infolge weiteren starken Temperaturfalls über Westeuropa sich das Nordwestwetter ganz zum europäischen Festland zurückziehen wird, werden die um das Skandinavische Jan Mayen bestehenden Randwirbel und Kaltluftrüssel ungehindert in Mitteleuropa eintreten. Bereits am Mittwoch ist sich gegenüber dem Vortage nach Meldung der deutschen Eingeistgauftiege die Luft um 10 bis 15 Grad in der Höhe und um etwa 5 Grad am Boden abgekühlt. Da die von den erwähnten Sturmtiefs aus polaren Gebieten auf ihre Wärmeke herumgeholte Luft schnell zu uns gelangt und darum nicht genügend Zeit hat, um sich durch den Golfstrom zu erwärmen, müssen wir für die nächsten Tage noch mit einer weiteren Abkühlung rechnen. Daher wird das in den höchsten Lagen unserer Mittelgebirge bereits wieder eingetretene winterliche Wetter anhalten. Im Flachlande ist jedoch höchstens bei Aufklaren örtlich mit leichtem Nachtfrost zu rechnen. Außerdem werden die frischen Winde und die Schauertätigkeit noch weiter fortdauern.

Witterungstabelle vom 26. Januar 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	761,5	759,6	757,2
Temper. C. Celsius	3,5	4,8	2,9
Feuchtigkeit	89%	88	92
Windstärke	WSW 4	SW 5	SW 5
Wetter	bewölkt	bedeckt	heiter
Temperatur minimum	5,0	Niederschlag	0,1
minimum	2,8	Wasserstandsrohr	—

Voraussage für den 27. Januar: Frische, böige, an der Küste starke Winde um West bis Nordwest, meistens bis bedeckt, Regenschauer, etwas kühler.

Aussichten für den 28. Januar: Frische Winde aus West bis Nordwest, vorherrschend Regenschauer, wolkig, kühl, leichter Nachtfrost möglich.

Goldene Hochzeit. Postassistent Karl Schelling und Frau Anna, geb. Wüst, Wilhelmstraße 19, begehen am heutigen 27. Januar das Fest der goldenen Hochzeit.

Hohes Alter. Am heutigen 27. Januar feiert der frühere Malermeister Fr. Wilh. Willemeit, Bremen-Hohentorstr. Nr. 25, bei guter Gesundheit seinen 83. Geburtstag.

Sonderzug nach Hamburg fährt bestimmt. Wie das aus Reichsbahnverkehrsamt mitteilt, verkehrt der Sonderzug nach Hamburg am Sonntag, dem 30. Januar, zum Boxkampf Schmeling — Ben Foord bestimmt.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Deutscher Sprachverein. Heute, Donnerstag, (anstatt Freitag) Treffen „Union", 20.30 Uhr.

Sonnabend, 29. Januar, 20.30 Uhr:

Kameradschaftsabend

im Gottfried-Talle-Haus
Freiwillerstellung, anschl. deutscher Tanz
Es lädet alle Mitglieder ein
Deutscher Radfahrer-Verband e. V.

Vorträge

Oberkonsistorialrat Dr. Wieneke, Berlin, spricht heute, Donnerstag, 27. Januar, 20.30 Uhr, im kleinen Saal der „Glocke" über das Thema:

„Die einzig mögliche Kirche heute"

Eintritt frei!

St. Petri-Domkirche: Evang. Frauendienst (Pastor Brunn). Heute, 17 Uhr, im Domjugendheim Vortrag von Herrn D. Schlüter (Ostasien-Mission) „Frauen und Kinder in Japan", Lichtbilder. Eintritt frei.

Dr. Hugo Adolf Bernatzik

(der bekannte Forschungsreisende) spricht heute, Donnerstag, 27. Januar, nachm. 4½ Uhr und abends 8½ Uhr, im „Gloria" zu seinen herrlichen Lichtbildern: „Auf den Spuren unbekannter Kulturen in Indien — Siam-Laos-Expedition 1936/1937." Die Vorführung ist ein großartiges Werk, der inhaltlich so reiche Vortrag, eine außerordentlich schöne Lichtbilder, das alles formt sich harmonisch zu einem großen Erlebnis. (Siehe Anzeige.)

Recht auf Muttermilch

Dr. Becker über die Bedeutung der Frauenmilchsammelstelle Bremen

Ueber die große und entscheidende Bedeutung der Muttermilch für das Leben unseres Volkes und über die segensreiche Arbeit der Frauenmilchsammelstelle Bremen sprach im Hörsaal der Medizinischen Klinik der Krankenanstalt Bremen Professor Dr. Becker, Direktor der Kinderklinik. Der Einladung des Staatlichen Gesundheitsamts zu diesem Filmvortrag waren zahlreiche Aerzte, Schwestern, Fürsorgerinnen und Mitarbeiter der Abteilung Schadenverhütung der NSDAP. gefolgt. Amtsarzt Dr. Rotenbusch konnte mit Recht aus diesem starken Besuch schließen, daß das Interesse für die Sammelstelle überall sehr groß ist und daß überall der Wille zur Mitarbeit besteht. Die Frauenmilchsammelstelle Bremen ist, so führte der Kreisleiter einleitend u. a. weiter aus, jetzt schon längere Zeit in Betrieb. Von ihr kann jetzt der Vedarf Bremens gedeckt werden. Die Einrichtung hat sich aber so bewährt, daß die Kräfteage nicht nur aus Bremen, sondern aus ganz Nordwestdeutschland ständig größer wird. Die Frauenmilchsammelstelle hat die Aufgabe, nur den Kindern zu helfen, die von ihren Müttern nicht gestillt werden können. Ein Mißbrauch ist ausgeschlossen, da die Sammelstelle unter strengster Kontrolle steht. Auch ist dafür gesorgt, daß Mütter nur so viel Milch abgeben, daß sie ihr eigenes Kind nicht benachteiligen.

Professor Dr. Becker wies dann auf die große Bedeutung hin, die die Muttermilch für den Säugling und damit für das Leben und Sterben des Volkes hat.

Die Behauptung, daß die Stillfähigkeit der Mütter gegen früher nachgelassen habe, ist aus der Luft gegriffen. Gerade in Notzeiten — Krieg — wo die Kuhmilch, aber auch die übrigen Lebensmittel knapp waren, wurde mehr gestillt als sonst. Jede Mutter muß wissen, daß sie auf einige Bequemlichkeiten zu verzichten hat, denn der Säugling hat ein natürliches Recht darauf, gestillt zu werden.

Es gibt aber nun Fälle, wo ein Stillen unmöglich ist, wo der Arzt der Mutter das Stillen verlagen muß. Meist handelt es sich hierbei auch um Fälle, in denen das Stillen des Kindes besonders wichtig ist. Da geht dann die Kameradschaft der Frauen ein. Es gibt glücklicherweise viele Frauen, die von der Natur so verantlagt sind, daß sie mehr Milch geben können, als das eigene Kind benötigt. Diese Milch zu sammeln und den auf Muttermilch angewiesenen Kindern kranker und schwächlicher Mütter zuzuführen, ist nun die Aufgabe der Frauenmilchsammelstelle. Die Abgabe der Frauenmilch erfolgt nur auf Grund ärztlicher Verordnung. Die Sammelstelle ist eine ärztlich überwachte Verteilungsstelle, und die Frauenmilch ist keine Handelsware, sondern die Abgabe — für die nur eine Entschädigung gezahlt wird, damit sich die Mütter besonders stärkende Nahrungsmittel kaufen können — ist ein Werk der Nächstenliebe, um dem Wachsen und Fortbestehen unseres Volkes zu dienen.

In einem Film wurde dann der Weg veranschaulicht, den die Frauenmilch von der abgebenden Frau über die Frauenmilchsammelstelle bis zum Säugling der nach stillfähigen Mutter geht. Ein Rundgang durch die Sammelstelle unterstützte ganz wesentlich den Vortrag. Gerade in Notzeiten — wo die Kuhmilch, aber auch die übrigen Lebensmittel knapp waren, wurde mehr gestillt als sonst. Jede Mutter muß wissen, daß sie auf einige Bequemlichkeiten zu verzichten hat, denn der Säugling hat ein natürliches Recht darauf, gestillt zu werden.

Neue Filme in Bremen

Metropol-Theater:

„Petermann ist dagegen"

Als im vergangenen Sommer der KdF.-Dampfer „Der Deutsche" seine vorletzte Reise nach Narvik unternahm, nahm er neben den vielen hundert Volksgenossen aus allen deutschen Gauen auch eine Filmgesellschaft der Terra mit an Bord. Wir haben damals ausführlich über den Zweck dieser Filmreise berichtet und auch über die künstlerischen Mittel, mit denen Spielleiter Franz Wenzler an die reiche Verfilmung des bekannten Bühnenwerks von August Hinrichs „Petermann fährt nach Madeira" heranging. Es bleibt uns heute festzustellen, daß Wenzler die Norwegenfahrt auf der Steinwand diesmal vergänzlich verlassen läßt zu Hinrichs die Bühnenreife nach dem sonnigen Süden, daß er — neben Otto Bernhard Wendler auch Verfasser des im allgemeinen der Vorlage folgenden Drehbuches — einen ganz prächtigen, atmosphärischen Film vom Leben einer KdF.-Reisegemeinschaft geschaffen hat, der den Regisseur hervorragender Filme wie „Fährmann Maria" oder „Die ewige Maske" von einer ganz anderen, unproblematischen Seite zeigt. Wer noch wie eine Reise mit „Kraft durch Freude" mitmachte, kann sie hier tatsächlich miterleben: die Gemeinschaft von Menschen aller Berufe in ihren unterschiedlichen Charaktereigenschaften, verbunden nicht nur durch die Disziplin an Bord, sondern tiefer noch durch das gemeinsame Genießen eines unalltäglichen Erlebens, durch den Willen zur Freude und zur Kameradschaft. Das wollte auch Hinrichs zu einem aus dem eigenen Erlebnis geschaffenen Bühnenwerk sprechen lassen, und der seltsame Kauz Petermann kam ihm gerade recht, um einmal das Exempel zu statuieren: alle, die guten Willens sind, werden in die Kameradschaft der Lebensfreude aufgenommen, und sie vollbringt unmerklich ihr Erziehungswerk an ihnen, bis die letzten Schlacken einer falschen Lebenseinstellung von ihnen abgefallen sind.

Ernst Waldow spielt diesen Petermann köstlich in Haltung und Mimik und macht die Wandlung vom Querkopf zum KdF.-Kameraden in jeder Phase glaubhaft; ganz prächtig ist er im Zusammenspiel mit Rita Benthhoff, die als Hanne Krüger ein Mädel mit warmem Herzen ist, das bernach in die Welt paßt. In der saftigen Figur des Schaffners Scholz gibt der inzwischen verstorbene Hugo Fischer-Köppe eine seiner letzten Filmrollen; doppelt schmerzlich empfindet man den Verlust dieses prächtigen Komikers, der unegsählten KdF.-Fahrern auch im Leben ein guter Freund geworden war. Hilde Schneider gibt als Lotte Kern einen gewinnenden Beweis ihrer schauspielerischen Begabung, Berthold Ebbecke, Wolfgang Graf und Hedwig Bleibtreu sind unterschiedlich gezeichnete Typen, deren Eigenart zur Freude des Zuschauers kräftig herausgestellt wird. Für fröhliche Musik an Bord sorgte Wolfgang Zeller, und der Kameramann bereicherte den Film um schöne Aufnahmen der norwegischen Fjordlandschaft. Das Publikum ist einbeutig „dafür".

Tivoli-Theater:

„Zigeunerprinzessin"

Der amerikanische Farbengroßfilm erzählt in einem Prolog die romantische Geschichte einer schönen Zigeunerin, die einen irischen Schloßherrn heiratet, ihn nach wenigen Monaten durch den Tod verliert und zu ihrem Stamm zurückkehrt. Fünfzig Jahre später macht ihre Urenkelin, der jüngste Sproß der in Irland begründeten, inzwischen zum Herzogstrang aufgestiegenen Familie, dieses anmutige Mädchen, aus dessen Temperament das Blut der Ahnen spricht, Flucht aus dem Kloster bei spanischen Revolution als Junge verkleidet zur Urgroßmutter nach Irland, und wie sie nun auf abenteuerlichen Wegen wiederum mit einem Herrn des Schlosses zusammenkommt, die Verlobung mit einem Spanier aufhebt und den Irländer heiratet, wird nun in einer interessant ausgesponnenen Handlung bis zum glücklichen Ende erzählt.

In bestechend schönen Bildern wird das bunte Leben des Zigeunervolkes eingefangen, die herbe Kulisse der irischen Landschaft und die Pracht der innenräumlichen Ausstattung. In der bildlichen Schilderung des Spanien-Derbys wird die Verdröhnung wirklich zum filmischen Ausdrucksmittel, das die Lebendigkeit der Atmosphäre um ein solches Sportereignis ungemein steigert. Ueberall, wo es reizvolle farbliche Gegensätze einzufangen gibt, verweilt die Kamera mit besonderer Liebe; man sieht prächtige Rennpferde auf grünem Rasen oder das Tierleben vor einer Scheune, und vor allem immer wieder Landschaft in Farbkompositionen, deren zwar nach dem heutigen Stand der Farbfilmtechnik immer noch die letzten ausgleichenden Zwischentöne fehlen, die aber dadurch eine herzige romantische Handlung in jene etwas überwirklichte Sphäre erheben, die sie wie ein schönes Märchen in modernem Gewand vorüberziehen läßt. Annabella ist unendlich reizende Beherrscherin der Szenenfolgen, und das zarte, ausdrucksvolle Gesicht wie die vollendete Grazie der Bewegung kommen wunderbar zur Geltung; man bewundert sie als bezaubernde Frau und als draufgängerischen Jungen, sie gibt hier einen faszinierenden Beweis ihrer schauspielerischen Wandlungsfähigkeit. Harold B. Schuster hatte die Regie. Die breit ausladende Filmerzählung gewinnt durch geschickte Spielführung wie durch die Eigenart der Farbe das restlose Interesse des Zuschauers.

Europa-Palast:

„Maienzeit"

Eine amerikanische Filmromanze, die nicht nur zwei prachtvolle Sänger — Jeanette MacDonald und Nelson Eddy — herausstellt, sondern durch die bis ins einzelne gehende Sorgfalt der szenischen Durchführung Anerkennung verdient. Der ungewöhnlich lange Film berichtet vom Aufstieg einer Sängerin, die aus Dankbarkeit ihren viel älteren Impresario heiratet, auf der Höhe ihres Ruhmes den Jugendfreund wiedersieht und ihn verliert; ihr Mann, an dessen Seite sie zwar Erfolg, aber nicht seelische Erfüllung fand, gibt sie zwar frei, aber er erschießt den Jerstörer seiner Ehe. Die Handlung, die um die Jahrhundertwende spielt, wird in einen modernen Rahmen gespannt: ein junges Mädchen, das um ihres beruflichen Aufstieges willen den Verlobten verlassen will, wird durch die Erzählung der alten Frau zu einem besseren Entschluß bestimmt. Die Maienzeit mit ihrem Blütenrausch, ihrer liebesseligen, glückvollen Stimmung und ihren fröhlichen Volksfesten der Lebensfreude gibt den bildlichen und musikalischen Grundakkord der Handlung, in der die Sehnsucht einer unerfüllten Liebe schwingt. Der glockenfeine Sopran der Macdonald und der klangvolle Bariton Eddys kommen in Stimmungsliedern wie in einer Reihe hinreißenmäß eingefügter Opernszenen ausgezeichnet zur Geltung, die Regie Robert Z. Leonards hellt den Ernst des Geschehens immer wieder durch freudig bewegte Bilder oder durch die Komik der Situationen und Gestalten auf. Neben den beiden Hauptdarstellern schafft John Barrymore als Impresario eine besonders eindrucksvolle Gestalt. Die anspruchsvolle musikalische Bearbeitung und Leitung hatte Herbert Stothart.

Schauburg:

„Lustige Sünder"

Wieder ein amerikanisches Lustspiel, das diese anspruchsvolle Bezeichnung wirklich verdient. Es hat einen ergiebigen Stoff, der aus seiner Substanz heraus eine lustige Verwicklung nach der anderen erzeugt und sie darum an seiner Stelle konstruiert erscheinen läßt, er hat das gleiche schwungvolle Tempo wie der ausgezeichnete, hier vor kurzem gezeigte Film „Bariser Bekanntschaft", und Schauspieler, die sich bis in die kleinste Bewegung, den unbeschreiblichen Zauber der zu darzustellenden Figur identifizieren; dazu eine Regie (Jack Conway), die routiniert und wohlüberlegt jede Szene bis ins kleinste durchdringt (man beobachte beispielsweise die fürsorglich geführte Bewegungsbild in der Zeitungsredaktion, das dabei nur Hintergrund für die Hauptdarsteller ist) und eine spritzige, in jeder Pointe sicher gesetzte musikalische Untermalung. Der Ausgangspunkt der Handlung ist nicht neu: ein Sensationsblatt hat eine Skandalgeschichte über eine Millionärstochter herausgebracht, die zu Unrecht Betroffene setzt sich zur Wehr, indem sie die Zeitung auf eine Millionenentschädigung verklagt, — so beginnt es. Und in der Folge entspinnt sich eine Handlung voll launiger Einfälle, komischer Situationen und geistreicher Verwirrungen, die natürlich zum Schluß zu allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden. Ganz hervorragende Hauptdarsteller sind Jean Harlow, Myrna Loy, William Powell und Spencer Tracy.

Anni Arnurius-Weilshaesser

Niederdeutsche Rundschau

Errichtung von Landbauauffstellen

durch die Landesbauernschaft

Oldenburg, 26. Januar.

Die Landesbauernschaft Weser-Ems hat Landbauauffstellen errichtet, deren Zweck die Förderung der landwirtschaftlichen Folgearbeiten der Wasser- und Bodenverbände, zunächst vornehmlich zur Durchführung des Vorjahresplanes, im ingsten Einvernehmen mit den zuständigen Kreis- und Ortsbauernführern und Wirtschaftsberatungsstellen ist. Es ergeben sich dabei u. a. folgende Aufgaben: Erstattung landeskultureller Gutachten, Aufsicht über die landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen, Schau von Meliorationsanlagen und die Oedlandkultivierung vom Hofe aus.

Vier Landbauauffstellen wurden eingerichtet um zwar für die Kreisbauernschaften Norden, Aurich, Leer und das Gebiet der Ammerländer und Friesoytet Wasserachtern in Leer-Heiligefelde, für die Kreisbauernschaften Bentheim, Lingen, Meppen und Aschendorf-Hümmling in Neuenhaus-Hilten, für die Kreisbauernschaften Osnabrück, Melle, Wittlage, Bersenbrück und das Gebiet der Radde-Wasserracht, der Neuenkirchener Wasserracht, der Vechtaer und der Hase-Wasserracht in Damme und für die Kreisbauernschaften Wittmund, Bremen und das Oldenburger Land, ausschließlich der sechs vorgenannten Wasserachten in Oldenburg. [NSG.

Führertagung des Arbeitsgaues XIX

Gestern nachmittag begann in der Unterkunft der Abteilung 6/190 des Reichsarbeitsdienstes in Staatsmoor eine Tagung der Gruppen- und Abteilungsführer des Arbeitsgaues XIX, die unter Leitung von Oberst-Arbeitsführer Herbert Lore steht. Auf dieser Tagung werden die Richtlinien für die Arbeit des Jahres 1938 festgelegt. Heute abend findet im Rahmen der Tagung, die bis Sonnabend mittag dauert, in der „Altoria" in Oldenburg eine Feststunde des Arbeitsdienstes statt. NSG.

Keine Düngung ohne Kalk!

Kalk ist der wichtigste Aufbaustoff unseres Knochengerüstes. Ohne Kalk darin würden wir uns kaum aufrecht erhalten können. Aber wieder bezieher wir den Kalk? Wir nehmen ihn mit der pflanzlichen Nahrung auf. Die Pflanze entzieht ihn zu ihrem Aufbau dem Boden. Abgesehen von reinen Moorböden enthalten alle unsere Bodenarten von Natur aus mehr oder weniger Kalk, da sie teilweise durch Verwitterung von Kalkgestein entstanden sind. Durch den jahrtausendealten Pflanzenbau müßte nun aber der Boden doch kalkarm geworden sein. Dieser Zustand wäre auch eingetreten, aber schon bevor die Düngung wissenschaftlich erforscht war, benutzen unsere Bauern der drohenden Kalkarmut ihrer Böden durch Mergeln vor. Heute wissen wir, daß Kalk die Grundlage jeder Düngung ist. Mit nur wenigen Ausnahmen verlangen unsere landwirtschaftlichen Kulturpflanzen alle einen neutralen oder alkalischen Boden. Die für die Lebensfähigkeit des Bodens und seiner kleinen Lebewesen notwendige Krümelstruktur ist weitgehend an das Vorhandensein von Kalk im Boden gebunden. Ohne Kalk keine Bodenlockerung und Durchlüftung. Deshalb heißt eine der Vorbedingungen für die Erzeugungsschlacht: Beachtet den Kalkzustand des Bodens.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Der Kreis Delmenhorst/Oldenburg Land führt in diesem Jahr seinen Kreistag am 2. und 3. Juli durch. Dieser Kreistag soll in noch größerem und feierlicherem Rahmen begangen werden als bisher. — Ihren 83. Geburtstag konnte Frau Marie Jahnke, Grüneweitzstraße 3, begehen. — Seinen 75. Geburtstag beging der bekannte Rektor a. D. Heinrich Lagemann. — Im Sommer vorigen Jahres hat in Delmenhorst ein Photograph, der sich Köderinsch nannte, verschiedene Geschäftsinhaber photographiert. Er hat sich dann mit einem Probebild an seine Auftraggeber gewandt und Bestellungen entgegengenommen. Den Geldbetrag für die Bilder hat er sich im voraus bezahlen und stellte darüber eine Bescheinigung aus. Bei den Betreffenden trafen jedoch die Bilder nicht ein; das Geld wurde also von dem betrügerischen Photographen unterschlagen. Geschädigte Geschäftsleute werden nunmehr aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. [52

Brake

Weservarsch-Umschau. Beim grauen Glücksmann in Brake zog ein Geschäftsmann einen Gewinn von 500.— RM. — Im Kreise Weservarsch sind zum Berufswettkampf aller Schaffenden 1937 Meldungen eingegangen. — Am 6. Februar soll die im Rüstringer Hof in Nordenham-Atens aufgehängte holländische Klootkugel als Zeichen der Annahme des Kampfes abgenommen werden. Am gleichen Tage findet auch wieder ein Hauptauswahlwerfen statt. — In feierlicher Handlung wurden die Mitglieder der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener durch Bauunternehmer Pg. Krüger in die NSKOB. in Brake aufgenommen. — Aus allen Wehren der Feuerlöschpolizei nehmen jetzt Mitglieder an Schulungskursen in der Landesfeuerwehrschule „Haus Osterberg" in Loyerberg teil. Bis zum Sommer sollen nach Möglichkeit alle Feuerwehrmänner diese Kurse durchgemacht haben. [67

Stedingen

Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte. Das Verzeichnis über die bei der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte gemeldeten Betriebs-Wechsel, Veränderungen und Eröffnungen liegt vom 26. Januar 1938 zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im Gemeindebüro — Zimmer 1 — aus. Binnen einem Monat nach der oben genannten Auslegungsfrist können die Betriebsunternehmer gegen die Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung bei der Berufsgenossenschaft Einspruch erheben.

Lemwerder

NSDAP. Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltet am Sonnabend, 29. Januar, im Gasthaus Schiphorst eine öffentliche Kundgebung, auf der Standartenführer Esders sprechen wird. Die Kundgebung wird gleichzeitig mit einer Feierstunde für den 3. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution verbunden.

Grohn

NSDAP. In einer öffentlichen Versammlung der NSDAP. Ortsgruppe Grohn spricht am Sonnabend, 29. Januar, der Stoßtruppredner Pg. Franke. Die Feier zum 5. Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution findet am 30. Januar statt. [50

Aumund

Gemeinderatssitzung. Am Freitag, 28. Januar, findet um 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Gemeinderatssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verpflichtung und Einführung des Gemeinderats Gerhard Blume; 2. Fluchtlinienpläne bei. Lange- und Kirchenstraße; 3. Pachtvertrag mit dem Verein Wassersport Aumund; 4. Haushaltsüberschreitungen bei. 5. Zweckverband Landesplanung bei. 6. Geländeabtretung an die NEW. zur Errichtung eines Kindergartens; 7. a) Erlaß eines Teiles der Pacht des Kleingartenvereins; b) Niederschlagung des Tilgungsrückstandes des Sportvereins Blumenthal-Vegesack; 8. Verschiedene Bauangelegenheiten. [50

Vorbildliches HJ.-Heim für Schledehausen

Die kleine Gemeinde gibt 42 000 Mark für die HJ.-Heimbeschaffung

Am Anfang der Heimbauaktion des letzten Jahres stand das Beispiel von Penzberg, das Gemeinschaftswerk des oberbayerischen Städtchens, das sich durch das Aufgebot aller Kräfte und unter geringstem Kostenaufwand schon damals ein vorbildliches HJ.-Heim errichtet hatte. Am 31. Oktober wurde das „Hermann-Göring-Haus" der deutschen Jugend" in Melle seiner Bestimmung übergeben, das durch die Verbindung mit einem Ehrenmal, Sportplatz, Schwimmbad und Schießstand und seiner landschaftsgebundenen Konstruktion, ihren Gestaltung eine besondere gute Lösung des Baugedankens der Hitlerjugend darstellt. Zwischen diesen beiden symbolischen Einweihungsfeiern, die der Reichsjugendführer selbst vornahm, liegen die vielen Einzelerfolge einer umfassenden organisatorischen, werbemäßigen, bautechnischen und künstlerischen Arbeit.

Im HJ.-Gebiet Nordsee nahm die Heimbeschaffungsaktion eine sehr günstige Entwicklung. Im Landkreis Wesermünde sind im letzten Jahr 14 Heime mit einer Bausumme von 150 000 RM. errichtet. Die 12 Gemeinden des Amtes Cloppenburg wollen eine ähnliche Leistung vollbringen. Die kleine Stadt Burgsteinfurt baut ein Heim für 67 000 RM. Die finanzielle schwache Stadt Delmenhorst hat ein Heim für rund 60 000 RM. bereits fertiggestellt. Die Leistungen von kleinen und kleinsten Gemeinden müssen ebenso anerkannt werden. Klein-Eichlingen im Kreis Celle hat für 17 000 RM. gebaut und in Lahn, Kreis Aschendorf-Hümmling erstand ebenfalls ein wirklich schönes Heim.

In diesen Tagen ist wieder mit dem Bau eines vorbildlichen HJ.-Heims begonnen worden, und zwar in der Gemeinde Schledehausen, Osnabrück-Land. Der Baulchein vom Arbeitsausschuß für HJ.-Heimbeschaffung liegt seit kurzer Zeit vor. Die Bausumme beträgt 42 000 RM. und ist im Vergleich zur Größe der Gemeinde sehr beachtlich.

Das Heim soll am Hang eines Berges am Südostrand des Ortes errichtet werden. Der Bauplatz liegt abseits von Verkehrsstraßen, inmitten von Wiesen, Feldern und Wald. Zusammen mit einer Turnhalle bildet das Heim eine Gebäudegruppe, die sich frei und harmonisch in die reizvolle Umgebung einfügen wird. Von der Bergseite aus betritt man das Heim. Fast ebenerdig liegt der Vorplatz, an den sich die Fahnenhalle anschließt. Von Eingehen sind das Führerzimmer und die Räume für HJ. und JM. untergebracht, im Dachgeschoß das Führerinnenzimmer, die Räume für BDM. und JM. mit den Aborten. Die Jungen haben im Untergeschoß, in dem auch die Hausmeisterwohnung liegt, ihre Werkstätten. Gemeinsame Räume erhalten Ofenheizung. Mit seinem aus heimischen Bruchsteinen hergestellten Außenmauerwerk und dem steilen Satteldach wird das Heim auch äußerlich einen ausgezeichneten Eindruck machen. NSG.

Arbeitstagung der NS.-Schwestern

In der Zeit vom 3. bis 7. Februar 1938 findet eine Arbeitstagung der NS.-Schwestern im NSV.-Müttererholungsheim Schledehausen statt. Die Tagung wird am Donnerstag, dem 3. Februar, durch den Gauamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Pg. Denker, eröffnet. Sie bringt eine große Anzahl von Vorträgen, die den NS.-Schwestern, die heute auf den vielfältigsten Gebieten im Mittelpunkt des völkischen Lebens stehen, eine Vertiefung ihres weltanschaulichen Wissens und eine Bereicherung ihrer beruflichen Erfahrung.

Daß der Rahmen der Tagung sehr weit gefaßt ist, und sie damit sehr abwechslungsreich und interessant werden wird, zeigen Vortragsthemen wie von Bauhauptleiter Steinmann über „Meine Eindrücke im Fernen Osten" und von Pg. Dreyer-Bremen über „Grenz- und Ausland" sowie des Kreisschulungsleiters Lilienthal-Osnabrück. Auch Kreisleiter Münzer-Osnabrück wird auf der Tagung, die am 6. Februar mit einem Kameradschaftsabend ihren Abschluß findet, das Wort ergreifen.

Blumenthal

Der preußische Finanzminister Prof. Dr. Popitz besuchte im Rahmen seiner Inspektionsreise zu den deutschen Rassegeflügelschauen auch die Bremer Wolll-Kämmerei in Blumenthal, wo er sich über den Stand der Zellwolleherstellung unterrichtete. [50

Hemelingen

Erfolge der Taubenzüchter. Der Hemelinger Brieftaubenschlagmeisterverein „Brieftaube" war auf der Landesfachgruppenschau für Brieftauben in Bremen sehr erfolgreich. W. Mattfeld errang einen 1., 2. und 4. Preis und für die beste Gesamtleistung eine Senatsmedaille. B. Denker erhielt einen 3. und 4. Preis und 2 Ehrenpreise 6 weitere Züchter errangen ebenfalls Preise. Am 12. und 13. Februar hält der Verein in den Centralhallen eine Vereinsausstellung ab. [93

Verden

Kreistagung des NS.-Lehrerbundes Die Kreisgruppe Verden des NSLB. hielt am Dienstag bei Dunker eine Tagung ab. Der Kreisleiter, Pg. Schwiering, sprach zum ersten Male zu den Erziehern seines Kreises. Ab 1. April führt der Gau Ost-Hannover in den Feiern wieder NSLB.-Schulungslager durch. — Der Sitzung voran ging eine amtliche Kreislehrertagung, die unter der Leitung des Kreisschulrats stand. [93

Feierstunde der HJ. Zu einer erhebenden Feier- und Gedächtnisstunde gestaltete sich anläßlich des 6. Todestages des Hitler-Jungen Herbert Norkus die Aufführung des italienischen Großfilms „Mario", nachdem Oberzugführer Tegtmeier eindringlich auf die Bedeutung dieses Tages hingewiesen hatte. — 30 Mitglieder des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande aus Rumänien, Italien, Ungarn, Jugoslawien und Oesterreich trafen auf ihrer Deutschlandrundreise in Verden ein und besichtigten den Sachsenhain, das Pferdemuseum und den Dom. — Der 50 Jahre alte Bäckermeister Lein legte vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Schuhmacherinnung seine Gesellenprüfung ab.

Minden

Unbekannter tot aus dem Mittellandkanal geborgen. Aus dem Mittellandkanal in Höhe der Rutenbäuer Straße wurde eine männliche Leiche geborgen, bei der jede Ausweispapiere fehlten. Es handelt sich bei dem Toten um einen etwa 50 bis 60 Jahre alten Mann. In seiner Westentasche befand sich ein Zettel mit folgendem Text: „Geehrter Herr Direktor, ich muß Ihnen mitteilen, daß ich von einem Mann hier verraten bin. Das Brot, was Albers gefunden hat, ist mein eigenes Frühstück gewesen. Schah." Nachrichten, die zur Identifizierung dieses Toten beitragen können, erbittet die Kriminalpolizei Minden.

Uelzen

Ein Kalb mit zwei Jungen. Bei dem Landwirt Saus in Barbis wurde ein Kalb geboren, das zwei übereinanderliegende Jungen besitzt. Das Tier lebt bereits acht Tage und muß mit der Flasche großgezogen werden.

Winsen (Luhe)

Fischotter in der Luhe gefangen. Dem Schmiedemeister Kohlrausch gelang es, in der Luhe einen Fischotter zu fangen. Der gefangene Otter war 98 kg hoch bei einer Länge von 1,28 Meter. Seit 15 Jahren ist in der Luhe kein Fischotter mehr erlegt worden.

Nordhorn

Mars-la-Tour-Kämpfer gestorben. Der unter dem Namen Budden Hein bekannte Gastwirt Heinrich Schomakers, der letzte noch überlebende Mitkämpfer von Gravelotte und Mars-la-Tour in der ganzen Umgebung, wurde im Alter von fast 90 Jahren zur großen Armee abberufen. Schomakers, mit Leib und Seele Soldat, gehörte zu den Mitgründern der Nordhorner Kriegerkameradschaft, der er 65 Jahre hindurch die Treue bewahrte. Noch Jahre nach Beendigung des glorreichen Feldzuges hatte er unter den Folgen einer schweren Kopfverletzung zu leiden, die er sich in der Schlacht bei Mars la Tour zugezogen hatte.

Meppen

200 Füchse zur Strecke gebracht. Der stellenweise schlechte Hasenbesatz im Emslande war nicht zuletzt auf das starke Vorkommen von Füchsen zurückzuführen. Die bei Treibjagden erzielten Strecken ließen hierüber keinen Zweifel. In einigen Revieren konnten im Laufe des letzten Jagdjahres 20 und mehr Füchse zur Strecke gebracht werden, darunter recht starke Exemplare, die einen wertvollen Balg lieferten. Die Gesamtstrecke an Füchsen ist mit mehr als 200 nicht zu hoch bemessen.

Wilhelmshaven

Vizeadmiral von Nordeck 50 Jahre alt. Gestern wurde der Betriebsführer des größten Wilhelmshavener Betriebes, der Marinewerft, Vizeadmiral von Nordeck, 50 Jahre alt. Dieser verdienstvolle Seoffizier, der nun schon seit Jahren in der Leitung der Marinewerft tätig und seit über zwei Jahren Oberwerftdirektor ist, vereint sich nicht nur das Vertrauen der Kriegsmarine, die ihm diesen verantwortungsvollen Posten übertrug, sondern auch seiner aus vielen tausend Mann bestehenden Gefolgschaft. Besonders stark hat sich Vizeadmiral von Nordeck auch für die öffentliche Bautätigkeit in Wilhelmshaven und in erster Linie für das Wohnungsbeschaffungsprogramm eingesetzt.

Oldenbrok

Neues Großpumpwerk. Im Gasthaus „Alte Kapelle" in Altendorf fand eine vorbereitende Besprechung des Vorstandes der Kaiserburger Siel-zgeht unter Anwesenheit des Amtshauptmanns sowie von Vertretern des Baugutes statt über den Plan des Neubaues eines großen Pumpwerkes bei Kaiserburg.

Zu vermieten

Westen
Febl. möbl. Zi. a. 2 H. Neuerstr. 30a

Osten
In ruhigem Hause 1 möbliertes Wohn- und Schlafzimmer Gerhardstraße 90 I

Neustadt
Abg. 2. Etg. 1 Zi., m. Balk. u. Kü. z. 15. 2. 30.— RM. Angeb. u. R 7388
Abg. 2. Etg. 2 Zi., m. Balk. u. Kü. z. 15. 2. 30 RM. Angeb. u. R 7388

Doventor
Möbl. Zi. a. 1 Perl. Steady Arbeitsmann 11
Möbl. Zimm. an 2 sol. Herrn. Sedanstr. 49 3 x M.

Wohnungsgesuche
Zum 1. 4. 1938 Witwe u. berufst. Tochter suchen ebg. Etage, 2 Zi., Kü. und Bad. Angeb. unter S 7383
Abgeschl. Etage, 2 Zim., Kü., Bad gesucht. Angebote unter M 7387

Offene Stellen

Weiblich
Feiertage u. Sonntagabends bauernd. Gr. Annenstr. 104

Wohnungsgesuche
Zum 1. 4. 1938 **Alleinmädchen** Morgenstunden, vorm. 9—12 Uhr. Syndikus Rösing Uhlandstraße 44
Per 1. 2. ein junges Mädchen für Morgenstunden. Leher Heerstr. 163

Wohnungsgesuche
Zum 1. Februar **Alleinmädchen** Morgenstunden, vorm. 9—12 Uhr. Syndikus Rösing Uhlandstraße 44
Per 1. 2. ein junges Mädchen für Morgenstunden. Leher Heerstr. 163

Wie suchen Stellung

Weiblich
2 Freundinnen suchen Stellung als Hausa. u. Zimmermädchen, evtl. in Gehelfen. Janssen, Adelenstraße 48

Bei Stellengesuchen keine Originalzeugnisse einschicken

Häuser und Grundstücke

Verkauf
Parzelle (Eigenl.) 6. Zoriff., 400 qm, Tannenhofstr. 18

Kauf

Möbel
1 weiße Bettstelle mit Matratze gel. Angeb. mit Preis unter P 7390

Yachtgesuch
Parzelle (am liebsten Nähe Hamburger Bahn od. Anfang Walle) Angeb. mit Preis unter O 7382

Mietgesuche
3 Zim., Kü., Bad, zum 1. 4. 1938 von jungem Ehepaar. Angeb. u. L 7394

Die Löwin Meta / Von Dr. Hans Kabl

Die Raubtierschau auf dem kleinen Rummelplatz bestand aus einem großen Rundkäfig, in dem ein gelangweilter alter Löwe mit seinen zwei Frauen kat; die beiden Damen waren kaum weniger betagt als er, und die Zeiten der großen jungen Liebe waren für alle drei längst vorüber. Links an den Rundkäfig lehnte sich ein kleinerer, in dem ein Wolfspaar stumm, struppig und grünglühenden Augen hockte. Und rechts, in einem gleichkleinen Behältnis, wohnte Meta.

Meta war sehr schön. Sie war noch nicht voll erwachsen, ihre weichen Glieder waren zart und geschmeidig. Ihr Fell schimmerte wie gelbe Seide, der Bauch, den sie räkelnd zeigte, war lichter und leuchtete silbrig. Sie war in der Gefangenschaft geboren, sie kannte nichts als eine kleine enge Welt, vergittert, mit vielen starrenden Menschen am Rand. Sie war es gewöhnt, und ihr rundes klares Gesicht trug keinen Zug von Sehnsucht, Wut und Unruhe. Sie liebte es, auf der Seite liegend den Bauch gegen das Gitter zu pressen und dabei graziös und verspielt nach einer Holzkugel zu haschen, die gerade ein bißchen außer der Reichweite der Vordertatzen lag. So dehnte und reckte sie sich schlangenhaft, und die Laute, die sie dabei ausstieß, klangen fast wie Katzengeschnurr. Die pralle Sonne schien auf ihr gelbes Kleid und vergoldete es. Meta war sehr schön.

Meta war so schön, und sie wirkte trotz aller spielerischer, ihr selbst noch unbewußter Kraft so kindlich, so freundlich, so rührend, daß eines Tages ein Mann es wagte, unter dem Strick, der einen Meter vor ihrem Gitter gespannt war und die Menschen zurückhielt, durchzuschlüpfen. Meta zuckte zusammen, als sie den Mann so nahe vor sich sah, aber sie rührte sich nicht. Nur die Lauscher stellten sich hoch und die wundervollen grünen Augen wurden noch ein wenig größer. Der Mann stand sehr lange so. Ganz unbeweglich. Auf in Aug mit der Löwin. Endlich gähnte Meta durch die komisch gerunzelte Nase, schloß die Augen und legte den Kopf flach in den Sand. Es schien dem Mann, daß das eine Aufforderung wäre; er wagte es, sehr sacht, sehr leise die Hand auszustrecken und den weichen hellen Bauch zu berühren. Diesmal zuckte Meta nicht mehr. Sie streckte sich noch weiter aus, daß das Fell ganz gestraft war, und gab sich unter kleinen wohligen Schauern ganz der Wonne hin, von der ruhigen warmen Menschenhand gekreichelt, gekrault, gekräuselt zu werden. Endlich hörte der Mann auf. Meta hob den Kopf und sah ihn an. Es schien ihr leid zu tun, daß es schon zu Ende war. Der Mann schlüpfte unter dem Strick durch, stand noch eine Sekunde Blick in Blick mit ihr, dann wandte er sich rasch um und verließ eilig den Menschenring, der sich um ihn gesammelt hatte und sein Tun raunend und tuschelnd begleitete.

Von da an kam der Mann jeden Tag, und zwischen Tier und Mensch erstand eine tiefe Freundschaft. Kam er einmal zu spät, lief Meta unruhig und fast verzweifelt mit kleinen, halben Schritten in dem engen Käfig auf und ab und klagte leise. Sah sie ihn endlich, stellte sie sich am Gitter hoch, aus der Kehle kam ein tiefdonnernder Laut, Begrüßung, Klage, Frage zugleich. Dann warf sie sich hin, daß die Bohlen krachten, und ließ sich liebeln. Den Bauch. Den Rücken. Die Tatzen, noch immer eine Spur zu groß für den schlanken Körper. Nach ein paar Wochen durfte ihr Freund ihr sorglos über das Gesicht fahren, ihr die Lippen von den schneeigen Reißzähnen heben, sekundenlang spielend die Nase zuhalten, bis sie, sich prustend entwand. Es war nicht anders, als spielten Herr und Hündin miteinander: Einmal faßte sie mit den Zähnen seine Hand. Er wurde sehr blaß, aber er bewegte sich nicht. Sie biß ganz leicht, ganz vorsichtig zu, es kam kein Blut, es schmerzte nicht einmal. Der Biß einer großen Liebe, das Siegel unter einer tiefen Freundschaft. Metas Freund war gewiß, er hätte vollkommen ungefährdet in den Käfig hineingehen können, nur seine Scheu, von den Gaffern noch mehr bemerkt zu werden als sowieso schon, hielt ihn zurück, den Schausteller darum zu bitten. So sicher war er der Freundschaft und Liebe des Tieres. Mit Meta zusammen hätte er sogar den Rundkäfig mit den drei alten Tieren sorglos betreten dürfen. Meta hätte ihn geschützt.

Meta liebte und Meta war treu. Ihr Freund? Wer weiß genau, was die Menschen denken und tun — vielleicht wurde er krank, vielleicht mußte er abreisen, vielleicht hatte er das Spiel mit Meta satt bekommen: eines Tages kam er nicht mehr. Meta drängte sich, als seine Stunde da war, aus Gitter und starrte: er kam nicht. Sie trappelte unruhig durch den Käfig, hob sich ganz hoch, um über die Gaffer hinwegsehen zu können. Nirgends sah sie ihn, nirgends war die geliebte Witterung. Nervös, ohne Lust verschlang sie später ihr Fleisch, fortwährend über den rotmuskeligen Fetzen weg Ausschau haltend. Er kam nicht. Als es dunkelte legte sie sich nicht. Fortwährend, die ganze Nacht, die erste schlaflose Nacht ihres sorglosen Katzenlebens, wanderte sie auf und ab, vier Meter hin, vier Meter her. Sie hatte das Rufen, das Wetzen aufgegeben: Es half ja nichts. Lautlos gitt sie von der einen Wand zur anderen. Nur wenn sie wendete, kratzten die Krallen hart auf dem Boden und rissen tiefe Rillen und große Splitter heraus.

Auch am nächsten Tag kam der Freund nicht. Meta lag, die Augen weit geöffnet, im hintersten Winkel ihres Käfigs und starrte in die Weite. „Sie grämt sich," sagte bedauernd ein junges Mädchen, „sie ist so schrecklich allein, seit der Mann nicht mehr kommt." Eine Fliege belästigte die Löwin. Meta wandte langsam den Kopf und sah eine Sekunde lang interesselos in die Augen des jungen Mädchens. Das Mädchen legte mehr, viel mehr in diesen Blick, als darin war. „Ach — ?" fragte sie leise. Dann lachte sie eine kleine Angst fort. Mit einer sehr raschen geschickten Bewegung untertauchte sie das Seil und stand dicht am Gitter. Sie streckte furchtlos die Hand zwischen die Stäbe. Es war ja keine Gefahr, die Löwin war ganz zahm. Sie hatte es oft gesehen. „Komm," lockte sie und bewegte die Finger, wie man mit einer spielenden Katze tut. Meta zog sich in ihrer Ecke zusammen. Das war eine ganz fremde Witterung. Keine angenehme Witterung, nur eine Frau wie sie selbst. Meta schnob leise durch die Nase, um den Geruch loszuwerden, doch er wich nicht. Das Tier versammelte langsam die Tatzen unter dem Leib und spannte die Muskeln. Das Fremde dort war zu nicht auf dem Leib, es konnte Gefahr bedeuten, man mußte es töten, ehe es tötete. Meta sprang ab, stieß heftig gegen das Gitter, ein Zahnbrecher ist dem jungen Mädchen, das gellend schrie, den Arm aus dem Gelenk, das Fleisch von den Knochen. Daß das Mädchen fiel, unerreichbar nun den Pranken des wütenden, entäußerten, gefängtigten Tieres, war ihre Rettung. Bis zur Erde konnte Meta mit ihren Tatzen, die wild krochten und griffen, nicht reichen. Man zog die Ohnmächtige, deren Blut rasend verströmte, vorsichtig unter dem Käfig fort, während man mit Eisenstangen und Holzstücken Meta in einen Winkel trieb. Dann kam der Rettungswagen, Polizei, das Mädchen wurde abtransportiert, die Tierschau für diesen Tag geschlossen, der Schausteller auf das nächste Polizeirevier befohlen. Meta, verstört, nichts begreifend als nur ihre fürchterliche Einsamkeit und Sehnsucht, hockte in ihrem Käfig. Sie spürte dumpf die Unruhe in großen Rundkäfig; der Blutgeruch hatte die drei alten Tiere verrückt gemacht. Mit leisen großen Sprüngen tobten die drei durch den Raum, elegant übereinander wegfegend, dann und wann fauchend und knurrend. Meta wurde müde von ihrer Not und Verlassenheit. Sie streckte sich ein wenig und schlief in der heftigen Sonne ein.

Gegen Abend, die drei Tiere im Rundkäfig hatten sich langsam ein wenig beruhigt, Meta schlief immer noch — gegen Abend fand der Schausteller wieder zurück. Er war vom Revier zum Präsidium geschickt worden, er hatte stundenlang warten müssen, dann hatte man ihm endlich gesagt, was er zu tun hätte — widrigenfalls er seine Tierschau fahrechen und anderswohin ziehen müßte. Der Schausteller stand eine lange Weile vor dem Käfig seiner kleinen Meta und starrte sie an. Endlich zog er die Verbindungsklappe hoch, die zum Rundkäfig führte und stets geschlossen war, ergriff eine Stange, jagte Meta auf und trieb sie, die unsicher, nichts begreifend und ängstlich sich wehrte, zu den drei anderen hinein. Die Klappe fiel hinter ihr wieder zu, Meta das Käfig gehörte ihr nicht mehr.

Meta hockte so dicht wie möglich an der Wand, die sie von ihrem gewohnten Käfig trennte, und starrte die drei Tiere mit großen gelblichen Augen an. Die Schwanzquaste zitterte leise, die Nase bewegte sich schnüffelnd, sonst regte sich nichts an ihr. Die beiden alten Löwinnen gähnten, und der Alte hob kaum an. Der Löwe lag mitten im Rund. Er stützte den Kopf auf die breiten schweren Tatzen und blinzelte ruhevoll zu der jungen Löwin hin, die man ihm da geschenkt hatte. Einmal ging seine Zunge langsam und genießerisch über die Lippen.

Der Schausteller, ungewiß, ob der Ortswechsel gut ausgehen würde, hockte sich auf eine umgeworfene Kiste, steckte seine Füße an und wartete. Nichts geschah. Die vier Tiere lagen unbeweglich wie hellpatinierte Bronzen. Als seine Frau kam, ihn zum Abendessen zu holen, stand er halb beruhigt auf und folgte ihr. Die Löwen blieben allein.

Als der Löwe sich langsam erhob und würdig auf sie zuschritt, spannte Meta alle Muskeln. Sobald er ihr zu nahe gekommen war, sauste sie und hieb ihn mitten ins gelbe Gesicht. Er zog sich ein wenig zurück, seine Stimme nur sachte, doch eindruckvoll erhebend. Eine Welt von Kraft vibrierte plötzlich in ihm. Seine ganze Jugend dämmerte dem Löwen wieder auf, als er die schlanke, noch ein wenig linkische Gestalt der jungen Löwin vor sich kauern sah. Wieder kam er ihr ganz nahe, und diesmal hieb sie nicht zurück.

Zwei gestreckte gelbe Körper fuhren wie zischende Pfeile durch die Luft. Der Löwe prallte entsetzt zurück, als seine Tochter die junge Löwin angriffen. Meta verteidigte sich tapfer, aber es dauerte nicht lange. Als der Schausteller, durch das Gebrüll und Geschrei aufgeschreckt, herzulief, drückte sich der Löwe eng und ängstlich in eine Ecke. Ueber dem rotglosen, blutüberströmten Körper der jungen Meta lagen die beiden alten Weiber, knurrten, gröhlten und hieben mit Tatzen und Zähnen immer noch auf ihn ein.

Cathrin und der Korporal / Von Erich Paetzmann

Es ist um die Zeit, da der Novemberdunst der Nordsee seine grauen Nebelfahnen weit über das Land Flandern hinwehen läßt und alles, Dörfer, Aecker und die endlos graden Pappelreihen der Chausseen in Dampf und Trübsal eintaucht. Aber Cathérine, die Tochter des alten Mijnheer van Lancker, geht herum, als wenn draußen schon längst wieder der Frühlingswind über die hellen Felder bliese und die Welt mit seiner Unruhe und Seligkeit erfüllte.

Wenn sie auf ihren kleinen flinken Holzpantinen durch das Haus klappert, klingt es immer, als müsse sie aus lauter Uebermut in ein paar Tanzschritte fallen. Und im Stall ist sie sogar mitten im Tränken plötzlich der alten Kaatje um den Hals gefallen und hat ihr allerlei verrücktes Zeug vorerzählt, aus dem kein Menschlein klug werden konnte. Aber eine Kuh nickt dann die Kaatje hat weitergesoffen und ihr immer gleiches einfältiges und geduldiges Gesicht dazu gemacht.

Aber einer hat es sehr wohl verstanden, Mijnheer van Lancker, der gerade über dem Stall an der Futterluke stand und heu in die Raufe werfen wollte. Er weiß auch nun endgültig, woran er mit seiner Tochter ist und wer ihr in ihrem dummen Mädchenkopf herumspukt. Cathérine nennt ihn Joris, aber das ist fämlich Amtlich heißt er Georg Buchner. Unteroffizier bei einem Bataillonsstab und seit ein paar Tagen hinten in einer ehemaligen Wäschekammer einquartiert.

Der alte van Lancker hätte ja nun gern den kleinen deutschen Korporal woanders hingewünscht, und wenn auch nicht gleich bis ins Pfefferland, so doch wenigstens weit von Ledeghem hinweg. Aber Joris tut ihm nicht den Gefallen. Joris fühlt sich über die Maßen wohl hier. Er hat nachts ein gutes Bett zum Liegen, mit einer gewürfelten Bauernbeke darauf, und ißt abends in der Küche Melkloep aus einem richtigen weißen Porzellanteller, und einem Trump Butterbrot dazu. Aber das ist noch nicht mal das Wichtigste dabei. Das Wichtigste ist die kleine, braune, schlanke, herrliche Cathérine, die mit großen Augen um ihn herumgeht, leicht und schen und lächelnd, und sein graues Grabendasein mit allen Verheißungen ihrer siebzehn Jahre erfüllt. Ueberdies ist der Korporal Joris alles in allem auch noch nicht viel über die achtzehn hinaus.

So am sechsten Tage seines Hierseins etwa steht er abends hinten in der Tüte zum Hof, starrt in den Himmel und summt, in das ferne ewige Trommeln der Wytschaetefront hinein, ein kleines Liedchen, das er in irgendeinem Estaminet aufgeschnappt hat. „Kom van avond eens bij mij . . ."

Da hört er Cathérines Schritte hinter sich im Flur, sehr leise und zaghaft. Dann plötzlich sind sie überhaupt nicht mehr da. Und Joris summt ruhig weiter: „Kom van avond eens bij mij . . .", immer dasselbe und ganz unbekümmert.

Da ruft sie auf einmal recht laut: „Joris? Bist du das?"

„Ja", ruft Joris zurück, „komm nur, Cathrin! Ich bins!"

„Ich muß nämlich noch Holz holen", sagt sie und kommt tapfer heran, „ich habe nämlich kein Holz mehr drin. Und der Vater ist noch immer nicht zurück."

„So? Wo ist er denn?"

„Auf der Kommandantur, wegen irgendwas, ich weiß selber nicht."

„Na, dann laß ihn. Wir werden das bißchen Holz auch schon alleine kriegen. Nicht wahr, Cathrin?"

„Ja, Joris", sagt sie ruhig und geht an ihm vorbei.

In dem offenen Verschlag ist gerade noch so viel Licht, daß man ungefähr die Holzscheite erkennen kann. Cathérine packt Joris ein paar Stücke auf den Arm und meint dann, es wäre nun genug. Doch Joris will mehr tragen und macht deshalb einen rechten jungenshaften Darm. Aber er sieht Cathérine nicht an dabei, vielleicht weil seine Augen nicht sehr zu seinen aufgeräumten Anstalten stimmen wollen. Und Cathérine sieht auch woanders hin, und die ganze schöne laute Vergnügtheit der beiden wird mit jedem neuen Stück Holz immer unguemisser und gequälter. Bis Joris plötzlich den ganzen Stapel fallen läßt und mit ganz leiser und gepreßter Stimme hervorstößt: „Cathrin — du — hast du denn gar kein Erbarmen?" —

„Doch, Joris!" flüstert sie hastig und starrt ihn an, daß man das Weiße in ihren Augen ganz groß schimmern sieht.

„Doch, Joris, doch, doch —"

„Dann komm doch zu mir — nur ein einziges Mal, Cathérine —"

„Nein, nein — Joris, bitte nicht —", sagt sie noch hastiger und streckt ihre Arme aus. Aber man weiß nicht, ob sie nach ihm greifen oder ihn von sich abwehren will.

Da hören sie plötzlich den Mijnheer im Haus herumtappen und mit ganz blutüberströmtem Gesicht der Stimme rufen: „Meisje! Meisje!"

„Ja!", ruft Cathérine dagegen, „ich komme!" Dann rafft sie noch ein paar Holzscheite zusammen und rennt hinein.

Joris geht langsam hinter ihr her, in seine Kammer, und wirft sich auf das Bett, so wie er geht und steht, mit dem Waffenrock und der Feldmütze. Mitten auf die schöne, weiche Wärfeldecke.

*

Am nächsten Tage wird Ledeghem von der Zivilbevölkerung geräumt, laut Kommandanturbefehl. Denn der Ort liegt immer mehr in den Feuerbereich der feindlichen Artillerie.

Joris steht draußen am Dorfende zwischen den Pappeln und sieht dem letzten Wagen nach. Die alte Kaatje ist davor gespannt und trottet so gemächlich die Straße dahin, als ginge es nur auf ein bißchen zum Gemüsemarkt nach Rosselaere.

Ganz hinten zwischen ein paar Bettballen sitzt die Cathérine und starrt zurück und winkt, und trocknet sich die Augen und winkt dann wieder. Mit einem Male rutscht sie vom Wagen herunter und läuft die Straße zurück, bis zu ihm hin.

„Joris, ich wollte dir nur nochmal. — Ach Gott, Joris, ich werde dich nie vergessen, Joris, nie, nie, hörst du!" Und füllt ihm plötzlich um den Hals und küßt ihn so wild und verzweifelt, wie er es niemals von der kleinen scheuen Cathérine erwartet hätte.

Dann läßt sie ihn ebenso plötzlich wieder los und geht zu ihrem Wagen zurück, aber viel langsamer, als sie hergekommen war. Sie sieht sich auch von jetzt an nicht mehr um, so viel der Joris auch winkt und ihren Namen ruft. Und wieder winkt, so lange, bis der Wagen mit den paar Habseligkeiten und der kleinen Cathérine darauf ganz in der dunstigen Ferne verschwunden ist.

Die Zigarettendose / Von Otto Milo

In einer kleinen Garnisonstadt an der Grenze Mazedoniens lebte vor einigen Jahren noch ein Spaßmacher, den man in der ganzen Umgebung nur unter dem Namen „Petritza Kerempuh" kannte, was so viel heißt wie Till Eulenspiegel. Er verstand es, jedem ohne Unterschied von Rang und Stellung ein Schnippchen zu schlagen und ihn zum Gegenstand des Gespötts zu machen. Seine Respektlosigkeit kannte keine Grenzen und so erdreistete er sich eines Tages, selbst den Garnisonskommandanten der Stadt, General Boromitsch, aufs Korn zu nehmen.

Petritza führte von Beruf einen „Bauchladen" spazieren, auf dem er Schnürsenkel, Taschenspiegel, Kämme, Zahnbürsten, Bilder, Rasiermesser, Knöpfe, Pfeifen und allerlei derartigen Kram feilbot, für den Soldaten immer schon die besten Käufer gewesen waren. Für den Herrn General hatte er außerdem immer noch besondere „Spezialitäten" in Reserve: mal war es ein mit Perlmutter eingelegtes Taschenmesser, mal eine besondere Zahnpaste mit Pfefferminzduft — diesmal eine handgeschnitzte, schmale Zigarettendose aus Rosenholz. Um sie teuer an sein Opfer zu bringen, versicherte er dem General, daß es das einzige Exemplar wäre, welches er noch besäße.

„Du bist ein Gauner, Petritza!" lachte der General, den Petritza in einem Kaffeehaus aufgestöbert hatte, wo der Alte mit seinem Freund, einem Oberst, beim schwarzen Kaffee saß. „Bestimmt ist die Dose nicht drei Silberlinge wert — aber ich will sie dir trotzdem geben, weil es ein schönes Stück ist und meine Frau immer schon so etwas gewünscht hat!"

Er zählte drei Silberlinge und steckte die Dose, die Petritza sogar in rosa Seidenpapier eingepackt hatte, ein. Petritza bedankte sich in überschwenglichen Worten, steckte das Geld ein, verließ das Lokal und ging schnurstracks — zur Frau des Generals.

„Der Herr General schickt mich!" log er mit einer Sicherheit und Ruhe, daß die Frau des Generals keinen Augenblick an seinen Worten zweifelte. „Er schickt Ihnen diese Dose aus Rosenholz und Sie möchten sie bezahlen, da er nicht genügend Geld bei sich hat . . ."

Damit zog er eine zweite Dose aus seiner Tasche und übergab sie der Frau. Die fand die Dose entzückend, freute sich über die Aufmerksamkeit ihres Gatten und zahlte Petritza drei Silberlinge aus.

„Da hast du auch noch für deine Mühe!" sagte sie und gab ihm einige Kupfermünzen.

Petritza steckte das Geld hastig ein und verließ rasch das Haus.

Als der General zu Mittag nach Hause kam und von seiner Frau erfuhr, welches Geschäft Petritza mit ihr gemacht hatte, schoß ihm vor Zorn das Blut in die Wangen. Er rief seine Ordonanz herbei. „Sol mir den Petritza, er soll sofort hierherkommen. Der soll die Zigarettendose nicht zu bald vergessen. Unverzüglich hat er zu kommen!"

Der Soldat lief, so schnell er konnte und traf Petritza gerade vor seiner Hütte, außerhalb der Stadt. „Du sollst sofort zum Herrn General!" sagte er ihm. „Unverzüglich!"

Petritza kratzte sich hinterm Ohr. Die Sache wurde brenzlig.

„Hat — der General — vielleicht etwas von — einer Zigarettendose gesprochen?" fragte er vorsichtig den Soldaten.

„Jawohl! Und er war sehr zornig!" berichtete der Soldat eifrig.

„Gleißt du mein Sohn!" sagte Petritza traurig und zog die dritte Dose aus der Tasche, „die Sache ist nämlich die, daß ich dem Herrn General versprochen hatte, ihm heute diese Zigarettendose zu bringen. Leider hatte ich drauf vergessen. Nun bin ich doch aber alt und es fällt mir schwer, den ganzen Weg in die Stadt jetzt noch einmal zu gehen. Da hast du die Dose, du kannst sie gleich dem Herrn General mitnehmen. Sie kostet drei Silberlinge und die kannst du mir sofort bezahlen! Damit ist dem Herrn gedolfen und mir auch. Und du kriegst überdies noch eine Belohnung von ihm!"

Der Soldat war damit einverstanden. Er zahlte drei Silberlinge und nahm dafür die Dose in Empfang und rannte wieder nach Hause. Wie die „Belohung" des Generals ausfiel, davon hat man leider nichts erfahren.

Miele-Waschmaschinen
u. Wringmaschinen zu Original-Listenpreisen
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstr. Ruf: 319 57 - 58

(34. Fortsetzung)

Aus Glonaus Gesicht wich alle Farbe. Er vergaß die Tür zu schließen und ging mit unsicheren Schritten an den Tisch heran. Die Leinwand über der Brust hatte stellenweise Blut angesogen, die großen Flecken wuchsen immer noch, auch am Hals war eine klaffende Wunde, die aber schon nässlig weißgeblutet war. Wie ein angeschossenes Wild hatte der Reitensepp droben im Bergwald seinen Lebenssaft gelassen?? Aber das Gesicht des Bauern war nicht entstellt. Der Mund war so fest geschlossen, als hätte er mit einer letzten Willensanspannung den eigenen Schrei erstickt. Ueberhaupt war dieses Gesicht nichts als Wille von der scharfgemeißelten Stirn bis zum Kinn, das noch immer gewalttätig war und spitz ins Leere stieß. Die Augen unter den halbgeschlossenen Lidern schienen Glonau anzublinzeln mit demselben gutmütigen Spott, den sie oft im Leben für den Stadtmenschen hatten. Und Glonau, der in letzter Zeit wieder sehr selbstsicher und überlegen geworden war, stellte, daß er hier nicht handhabt. Er wich dem Blick des Toten aus. Aber es nützte nichts. Die Augen verfolgten ihn. Und plötzlich schoß die Erkenntnis auf, wie klein und schlecht, gerüstet eigentlich ein Mensch ist, der sich nicht gewappnet den letzten Dingen und Fragen des Daseins stellen kann.

Amut beobachtete ihn gelpannt. Sie sah, wie plötzlich alles Ueberkrustete seines Wesens abfiel und der Mensch zum Vorschein kam, ein schwacher, erschrockener Mensch, der angesichts des Todes fröstelte. Und Amut wußte jetzt auch, warum Glonau sich am Leben vorbeigeschossen hatte, während der Reitensepp um so sicherer traf.

Glonau wandte sich ab wie auf der Flucht vor dem Toten. Seine Augen irrten ratlos von einem zum anderen.

„Hat er — hat er sich selbst —?". fragte er leise.

Die Res hörte es trotz ihrer scheinbaren Teilnahmslosigkeit. Und ehe es Amut gelang, Glonau ein abwehrendes Zeichen zu geben, war sie emporgeschnellt, plötzlich wieder ganz mach und tatkräftig. Sie trat neben die Bahre des Vaters, als wollte sie ihn vor allen Anwürfen decken mit ihrem zitternden Leib.

„Naa!" sagte sie hart. „Soll is g'logn! Mei Vatta hat si nit selber umbracht, a Unglück is gwen. Und wer was anderes sagt, den schlag i ins Gsicht . . ."

Alle schauten auf das Mädchen und verstanden seine Absicht. Die Res kämpfte um das ehrliche Gedächtnis ihres Vaters; denn unehrlich war, wer in der Selbstmordecke verschwärt werden mußte. Die Res ahnte, warum er diese furchtbare Todesart gewählt hatte, anstatt den Strick zu nehmen. Der Reitensepp wollte aus seinem Hof unsgeschoben in allen Ehren wie ein großer Herr vom Berge.

Der Bann war gebrochen, der auf der Res gelegen hatte. Sie wußte jetzt, daß der Vater — der vielleibe Vater, o Gott, sie fühlte es jetzt — daß er sie noch liebte. Und so war sie fast da Stand auf dem Posten und schlug sich, wenns sein mußte, mit allen Teufeln herum.

Es war ganz selbstverständlich, daß auch der Simon neben sie trat. Der Reitensepp hatte ein Ehrenmahle an den beiden, wie er sie sich nicht besser hätte wünschen können. Unter zusammengezogenen Brauen schauten sie auf die Fremden und Amut hatte wieder das Gefühl als ob sie weggeflogen würde. Fort mit euch! Ihr gehört nicht zu uns!

Aber da war es Goldhammer, der redete, nicht nur in der heimischen Mundart, sondern auch mit dem ursprünglichen Takt des Herzens, den er sich, lang unter Bauern wohnend, erworben hatte.

„Wir gehen jetzt!" sagte er, den Simon die Hand auf die Schulter legend. „Wenn du mich braucht, Simmer, so weißt, wo ich s' finden bin. Ich bin immer da für euch. Da fehlt sich nichts."

Der Simon schaute ihn dankbar an.

Amut atmete auf, als sie mit Glonau und Golhhammer ins Freie trat. Der Sternenhimmel lag über dem Land. Watzmann und Hochkalter glänzten im Neuschnee. Es war fast geworden, man konnte kaum noch an die Hitze des Tages glauben und an den schweren Druck, der vor dem Gewitter auf Mensch und Tier gelastet hatte. Der Simon stand ihr dankbar an.

Amut atmete auf, als sie mit Glonau und Golhhammer ins Freie trat. Der Sternenhimmel lag über dem Land. Watzmann und Hochkalter glänzten im Neuschnee. Es war fast geworden, man konnte kaum noch an die Hitze des Tages glauben und an den schweren Druck, der vor dem Gewitter auf Mensch und Tier gelastet hatte. Der Simon stand ihr dankbar an.

„Das Gewitter war schuld . . ." sagte sie nachdenklich und wußte gar nicht, daß sie laut gedacht hatte. Glonau räuspelte sich. „Warum stellte Amut ihren Begleiter nicht vor? Sie ging zwischen ihnen dahin, den Blick in den Sternen verloren.

Erst als Golthhammer im Schreiten ihre Hand berührte, fuhr sie erwachend auf und besann sich.

„Mein Schwager Direktor Glonau — Baron Golhhammer —"

Sie war heiß errötet. Der Zwischenfall auf dem Lackerlehen stand zum Greifen deutlich vor ihr. Der Wräkinis ihres Vaters; denn unehrlich war, wer in der Selbstmordecke verschärrt werden mußte. Die Res ahnte, warum er diese furchtbare Todesart gewählt hatte, anstatt den Strick zu nehmen. Der Reitensepp wollte aus seinem Hof unsgeschoben in allen Ehren wie ein großer Herr vom Berge.

Der Bann war gebrochen, der auf der Res gelegen hatte. Sie wußte jetzt, daß der Vater — der vielleibe Vater, o Gott, sie fühlte es jetzt — daß er sie noch liebte. Und so war sie fast da Stand auf dem Posten und schlug sich, wenns sein mußte, mit allen Teufeln herum.

Es war ganz selbstverständlich, daß auch der Simon neben sie trat. Der Reitensepp hatte ein Ehrenmahle an den beiden, wie er sie sich nicht besser hätte wünschen können. Unter zusammengezogenen Brauen schauten sie auf die Fremden und Amut hatte wieder das Gefühl als ob sie weggeflogen würde. Fort mit euch! Ihr gehört nicht zu uns!

Aber da war es Goldhammer, der redete, nicht nur in der heimischen Mundart, sondern auch mit dem ursprünglichen Takt des Herzens, den er sich,

Laßt chemisch reinigen!
Ermäßigte Preise
für Mäntel und Kostüme
während der Reichswerbewochen

Deutliche Abfuhr

Wilhelm Leibl zog sich lange Zeit vom großstädtischen Kunstbetrieb völlig zurück und lebte als einfacher Malersmann in kleinen Dörfern, wo er mit den Bauerleuten Arbeit und Feierabend teilte. Als er eines Tages in München zu tun hatte und in einem Kreis von Künstlern saß, erzählte ein mißgünstiger Maler, der von schmächtiger Figur war, Leibl habe es fertiggebracht, ein Pferd auf den Schultern zu tragen. Er fügte die spöttische Bemerkung an: „Jedenfalls ist das eine Leistung, die Ihnen kein Maler nachmacht!"

„Jederzeit", antwortete Leibl, zum Sprecher gewandt: „Ich brauchte hier nur meinen Malerfreund Sperl zu bitten, Sie beim Kragen zu nehmen, und er hätte einen Ochsen durch das Lokal getragen!" H. B.

Musica ist das beste Labsal einem betrübten Menschen, dadurch das Herz wieder zufrieden, erquickt und erfrischt wird.
Luther.

„Du liebst ihn?"
„Unendlich . . ."
„Mehr als früher mich?"
Seine Stimme war belegt. Sie spürte unter seiner mühsamen Ruhe die Bitterkeit und wollte ihn schonen.
„Vielleicht nicht mehr, aber anders . . ."
Glonau schwieg. Er wußte nichts mehr zu sagen. Seine Selbstsicherheit hatte ihn völlig verlassen. Immer wieder hatte das Leben einen Nackenschlag zur Hand, wenn man gar zu üppig ins Kraut schoß.
Von der Terrasse fiel wieder das trostliche Licht auf den Weg. Glonau glaubte im Schein der großen Lampen eine Frauengestalt zu erkennen: Gildis? Ja, sie war es, Gildis, die Wartende, die Ewigwartende! Die Frau, an die ihn der Reitensepp verwiesen hatte mit einem letzten mahnenden Wort.
Auch Amut schien Gildis bemerkt zu haben. Sie legte plötzlich die Hand auf Glonaus Arm, daß er stehenbleiben mußte.
„Walter!" sagte sie hastig. „Sör mich nur einen Augenblick! Wenn du noch endlich einmal vernünftig werden wolltest! Wenn du doch einsehen wolltest, daß du niemand daß als Gildis! Ich verstehe euch Männer nicht! Monach sagt ihr denn bloß? Jede fremde Frau macht euch ärmer. Es ist doch alles nur im Trugschluß unser Sinne. Und manchmal geht ihr doch einen verdammt schlechten Tausch ein: für eine jahrelange Lebenskameradschaft nur ein Paar junge leichtsinnige Beine . . ."
Glonau mußte lachen, obwohl ihm nicht danach zumute war.
„Lach nicht!" Amuts Augen funkelten. „Das eine sag ich dir: Wenn Gildis noch einmal durch dich und an dir leiden muß, bekommt du es mit mir zu tun."
Er faßte ihre Hand von seinem Arm, sie hatte ihn allzu heftig geschüttelt.
„Gildis wird nicht mehr leiden. Ich weiß jetzt, was ich an ihr habe. Aber um das zu erkennen, braucht der Mann eben Zeit. Und diese Zeit zu beanspruchen — das ist kein Recht."
(Fortsetzung folgt.)